

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

11.5.1927 (No. 129)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.40 auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreise: 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Anzeigenpreise: die 9 gelbete Nonpareilzeile oder deren Raum 28 Pf., auswärts 33 Pf., Kleinanzeigen M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Die Wiederholung nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlichem Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Geschäftsstand u. Geschäftsstelle: Karlsruhe i. B., Zellgasse 1; Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredaktion: D. v. Loer, Verantwortlich für Politik: D. Hoff für den Nachrichten: R. M. Dageneter; für den Handel: Heinrich Rippel; für die Kunst, Baden, Hochberg und Sport: Carl Gerhardt; für die Feuilleton und Dramatik: Karl Joch; für die Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Frieda D. C. Zimmermann; für die Anzeigen: G. Schreyer; für die Karlsruher Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 12, Telefon Nr. 1119. Für amerikanische Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprecheramt Nr. 18, 19, 20, 21, 27, 2923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Vor innenpolitischen Auseinandersetzungen.

Um das Republikstutzgesetz

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)
Dr. R. J. Berlin, 10. Mai.

Heute nachmittag ist der Reichstag zu einer kurzen Eröffnungs-Sitzung zusammengetreten. Die Fraktionen besprachen untereinander die politische Lage, und die Führer der Regierungsparteien nahmen Gelegenheit, gegenseitig über die zu behandelnden Probleme Stellung zu nehmen. Mit dem Wiederzusammentritt des Reichstages ist die innenpolitische Debatte wieder in Fluß gekommen. Im Vordergrund steht die Frage der Verlängerung des Republikstutzgesetzes.

das am 29. Juni seine Geltung verliert. Ein Teil der darin enthaltenen Bestimmungen soll bekanntlich in das neue Strafgesetzbuch aufgenommen werden. Da dieses Strafgesetzbuch aber erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt in Kraft treten kann, ist die Frage erörtert worden, ob ein Teil der Bestimmungen des Republikstutzgesetzes durch eine Novelle noch für die Zwischenzeit aufrecht erhalten werden soll. Unstrittig ist dabei vor allem der sogenannte Kaiser-Paragraf, durch den der Reichsregierung die Befugnis gegeben wurde, eine Nichtkehr des früheren Kaisers zu verbieten, oder ihm innerhalb Deutschland Aufenthaltsbeschränkungen aufzuerlegen.

Die Deutschnationalen sehen einer Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieses Paragraphen vorläufig ablehnend gegenüber, während die Sozialdemokraten die Zustimmung zur Verlängerung des Gesetzes oder eines Teiles davon von der Aufrechterhaltung dieses Paragraphen abhängig machen wollen. Da für einen Verlängerungsbeschluss ein Zweidrittel-Mehrheit erforderlich ist, so kann er nicht gefaßt werden, wenn nicht Deutschnationalen und Sozialdemokraten dafür stimmen. Angesichts dieser Meinungsverschiedenheiten ist vorläufig noch nicht zu sehen, wie eine solche Zweidrittel-Mehrheit zustande kommen soll.

Die Lage erfährt eine gewisse Komplizierung dadurch, daß die Zentrumsfraktion ihre Ansicht zur Frage der Verlängerung des Republikstutzgesetzes in ihrer heutigen Fraktions-Sitzung folgendermaßen formuliert hat:
„Die Zentrumsfraktion spricht sich einstimmig für eine Verlängerung des Republikstutzgesetzes auf 2 Jahre aus.“

Es wird nun beim Reichskabinett liegen, alles zu versuchen, einen Ausweg zu finden. Die Reichsregierung hat sich heute schon mit der Angelegenheit befaßt und hat beschlossen, morgen durch den Reichskanzler mit den Parteiführern in Verbindung zu treten. Dr. Marx und der Innenminister werden morgen mit dem Abg. Graf Weizsäcker (Dnt.), v. Guérard (Ztr.), Dr. Lecht (Bav. Vp.) und Dr. Scholz (D. Vp.) Prüfung nehmen.

Andere dringliche Fragen des Reichstages sind das Gesetz zur Durchführung des Art. 48 der Reichsverfassung, ferner die Erledigung der Auftragsnovelle sowie die Konkordatsfrage und das Reichsstaatsgesetz. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß diese großen Entwürfe erst im Herbst erledigt werden können. Giltiger dagegen ist die Arbeitslosenversicherung, von der man annimmt, daß sie rechtzeitig fertiggestellt wird, um die auf den Oktober befristeten gegenwärtigen Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge rechtzeitig ablösen zu können.

Hindenburg und die Notlage Ostpreußens.

TU. Berlin, 10. Mai.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Königsberg meldet, ist auf ein Telegramm, das der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, in der Angelegenheit des Grenzprogrammes an den Reichspräsidenten gerichtet hatte, von diesem folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Sehr geehrter Herr Präsident! Ihr Telegramm vom 29. April, in dem Sie über die Benachteiligung klagen, die Ostpreußen bei der Verteilung des Grenzfonds erfahren hat, hat mir Veranlassung gegeben, mich sofort schriftlich mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung zu setzen und zu versuchen, ob die jetzt vorliegende Verteilung nicht abgeändert und der Ausnahme Ostpreußens besonders Rechnung getragen werden kann. Ich werde auch Gelegenheit haben, mit dem Herrn Reichskanzler persönlich die Frage noch durchzusprechen und werde nicht verfehlen, über das Ergebnis Ihnen Mitteilung zukommen zu lassen.“

In vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr ergebener
gez. von Hindenburg.

Wirbelsturmkatastrophe in Nordamerika.

Bisher etwa 150 Tote, über 1000 Verletzte.
WTB. Newyork, 10. Mai.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ wütete über Arkansas und Missouri ein starker Wirbelsturm, durch den etwa 150 Menschen ums Leben kamen und mehr als 1000 verletzt wurden.

WTB. Newyork, 10. Mai.

Die durch die Wirbelsturmkatastrophe im mittleren und südlichen Westen verursachten Verluste an Menschenleben und Material drohen durch ihre Schrecklichkeit die erste Lage am unteren Mississippi in den Schatten zu stellen. Nach den einlaufenden Berichten steigt jetzt die Zahl der Toten, die bisher mit 150 und die der Verwundeten, die mit über 1000 angegeben wurde, fortgesetzt. Der Wirbelsturm war völlig unerwartet gekommen. Große Gebäude wurden wie Papier zerklüftet und Bäume entwurzelt und in die Luft geschleudert. Fortwährende Szenen ereigneten sich in Poplar Bluff. Die Verletzten und Obdachlosen trocknen durch die Trümmer und Sturmfluten von Regen. Eine Schule fürste ein und begrub eine Anzahl von Schülern, von denen einige getötet und andere irreparabel verletzt wurden. Das rote Kreuz trifft Vorkerkungen, um den Obdachlosen Nahrung und Wohnung zu bieten.

Frankreichs Widerstand gegen die Befähigungsverminderung.

Eine neue Unterredung des deutschen Geschäftsträgers mit Briand.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

S. Paris, 10. Mai.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Rieth, hatte heute eine neue, dritte Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Dasselbe wird nach wie vor von beiden Seiten die Laune beharrt, von diesen Unterredungen möglichst wenig der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Das französische Außenministerium begnügt sich mit der Feststellung, die heutige Unterredung habe sich, wie die vorangegangenen, auf beide Länder interessierende Fragen bezogen. Die deutsche Botschaft ist nicht redeliger, sondern teilt nur mit, daß die heutige Unterredung des deutschen Geschäftsträgers Dr. Rieth mit dem französischen Außenminister Briand die Fortsetzung des unlängst begonnenen Gedankenaustausches bilde.

Auf Grund unserer eigenen Informationen können wir zu der heutigen Unterredung mitteilen, daß sie sich im wesentlichen auf die Herabsetzung der Befähigungsstärke im Rheinland bezog. Es ist dabei zu beachten, daß hinsichtlich der augenblicklichen Präsenzstärke der alliierten Rheinarmee zwischen der deutschen und französischen Auffassung eine Differenz vorhanden ist, die als recht erheblich angesehen werden muß. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß noch 75 000 Mann alliierte Truppen in den Rheinländern stehen. Die französische Regierung gibt jedoch eine Zahl von 54 000 an, von denen dauernd 4000 beurlaubt seien. Die deutsche Regierung verlangt nun eine Herabsetzung um 25 000 Mann, damit die Zahl von 50 000 erreicht würde, die der Stärke der deutschen Vorkriegsgarnisonen im Rheinland entsprechen würde. Die Ausfichten, daß diesem berechtigten Ersuchen entsprochen wird, scheinen nach der heutigen Unterredung nicht sehr günstig zu stehen. Der Protest der Militärpolitiker in Frankreich und der Kabinettsmitglieder um Poincaré erscheint auch Briand zu groß, als daß er diesen zu bewingeln glaubt. In der heutigen Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger hat Briand jedenfalls auf diesen Widerstand aufmerksam gemacht und auch betont, daß seines Erachtens eine Herabsetzung um 25 000 Mann, wie es die Reichsregierung wünsche, für die französische Regierung keine diskutierbare Grundlage darstelle. (Siehe auch Seite 2. Red.)

Massenkündigung deutscher Arbeiter in Polnisch-Schlesien.

TU. Katowitz, 10. Mai.

Wie die „Katowitzer Zeitung“ meldet, sind auf den Donnersmarkt-Gruben in Schwalkowitz 100 und auf den Wäcker-Gruben in Bugoschowitz 250 Arbeiter entlassen worden, deren Kinder in die deutsche Minderheitsschule gingen.

Das Schicksal der französischen Ozeanflieger.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

S. Paris, 10. Mai.

Die gestrigen Meldungen über die glückliche erfolgreiche Landung der beiden Ozeanflieger Rungesser und Goll haben sich als falsch herausgestellt. Das Schicksal der beiden ist vielmehr noch völlig unbekannt. Die Erregung in Paris wird von Stunde zu Stunde größer. Vor allen Dingen ist die Erbitterung über die gestrigen falschen Informationen sehr groß. Schuld daran tragen in erster Linie zwei große französische Nachrichtenbüros, Radio und Journaux, und vor allem der amerikanische Botschafter, der auf Grund eines aus Neuport eingetroffenen Telegramms der Presse gestern abend die Mitteilung von der Landung der französischen Flieger in Neuport machte. Die Presse-Organisationen sind zusammengetreten, um zu beraten, wie in Zukunft solche grobe Irreführungen der öffentlichen Meinung vermieden werden können.

Offiziell liegt ein Telegramm des französischen Kommandanten in Neuport vor, das um 1 Uhr am Duco d'Orsay eintraf, und das lediglich besagt, daß neue Meldungen über das Schicksal der beiden Flieger nicht vorliegen, und ein Telegramm, das der englische Militärattaché in Paris erhielt und das mitteilt, daß die beiden Flieger etwa 125 Kilometer von der irischen Küste entfernt zum letzten Mal gesichtet wurden. Außerdem fuhrert ein ganz unbestätigtes Gerücht, demzufolge die Flieger etwa 600 Kilometer von der Küste entfernt aufgeschifft worden seien. An welcher Küste und ob die Flieger tot oder lebendig aufgefunden wurden, geht allerdings nicht daraus hervor.

Das französische Marineministerium hat den Marinebehörden in Brest und Cherbourg Anweisung gegeben, Schiffe und Flugzeuge zu entsenden, die Nachforschungen nach dem Verbleib der Flieger anstellen sollen. Ein Aviso, ein Torpedoboot, zwei Unterseeboote, sowie drei Wasserflugzeuge sind bereits von Cherbourg in See gegangen.

In der Kammer, die heute nach den Ferien die erste Sitzung abgehalten hat, wurde die Interpellation des Generals Giro, des Vortrefflichen des Seereschiffbau, befragt, der die Regierung fragt, wie sie sich zu den völlig falschen Informationen über das Schicksal der beiden französischen Ozeanflieger stelle. Die Kommunisten fragten den Kriegsminister Painlevé, auf Grund welcher Informationen er gestern ein Glückwunschtelegramm an die beiden Flieger nach Neuport geschickt habe. Der Kriegsminister antwortete, daß zwar keine direkte Information im Kriegsministerium vorgelegen habe, aber daß er sich auf Grund einer Davas-Meldung, daß die beiden französischen Flieger über amerikanischem Boden gesichtet worden seien, berechtigt gefühlt habe, das Glückwunschtelegramm abzusenden. Darauf wurde die Interpellation zurückgestellt.

Die englisch-französische Freundschaft.

Englische Hege gegen Deutschland.

WTB. London, 10. Mai.

Bei einem Jahresessen der Englisch-Französischen Gesellschaft in Birmingham sagte Lord Derby in einer Rede, wenn man wüßte, daß England an der Seite jedes Landes stehen würde, das ohne Grund angegriffen werde, dann würde dies zu der Erfüllung des Friedens viel beitragen. Wir wollen hoffen, daß der Völkerverbund alles tun wird, um den Frieden zu erhalten, aber gleichzeitig würde ich gern das Bewußtsein haben, daß England am bewaffneten ist und einen kraftvollen Gefährten an seiner Seite hat. Man braucht nur die Berichte über den Umzug der Stahlhelmeute in Berlin zu lesen, um zu erkennen, daß die Tage des Krieges noch nicht vorbei sind (!). Die beste Art, damit fertig zu werden, besteht darin, daß man denen, die Krieg wollen, bereitwillig macht, daß sie für diesen Krieg zu bezahlen haben würden, ferner darin, die englisch-französische Freundschaft in jeder Hinsicht zu erhalten und zu stärken.

Befoldungsreform und Pensionäre.

Von

Fritz Krüger, Geheimer Regierungsrat.

Seit Jahren ist der deutschen Beamtenschaft eine Reform ihrer Befoldung versprochen worden. Reichskanzler, wie Herr Dr. Luther, und die Reichsminister der Finanzen haben der Reihe nach die finanzielle Lage der Beamten für unhaltbar erklärt und Abhilfe in Aussicht gestellt. Aber bei den Verprechungen ist es geblieben. Und die deutsche Beamtenschaft würde auch wohl weiter stillgehalten haben, wenn sie nicht hätte mitansehen müssen, daß alles um sie herum im Druckverfahren des Lohnkampfes seine Lage verbesserte und der Teuerung anpakte, während es ihr verwehrt blieb und auch aus staatspolitischen Gründen verwehrt bleiben mußte, gleiche Wege zu gehen. Niederschmetternd mußte es infolgedessen auf sie wirken, als der Reichsfinanzminister Dr. Brüder nicht nur erklärte, daß für Befoldungsaufbesserungen kein Pfennig im Haushalt vorhanden sei, sondern sich auch über den Zeitpunkt einer Reform in freiestem Schweißen hüllte. Und wie er, so seine Meiderenten! Kein Wort, keine Andeutung drang aus den Arbeitszimmern des Reichs- und Preussischen Finanzministeriums, von denen man wußte, daß sie Hand in Hand arbeiteten, in die Öffentlichkeit.

Nun hat endlich, wie gemeldet, der Preussische Finanzminister am 30. April 1927 im Hauptauschuß des Preussischen Landtages den Schleier über den Zeitpunkt einer eventuellen Reform gelüftet, indem er erklärte, daß er mit dem Reichsfinanzminister übereingekommen sei, daß man die Befoldungsaufbesserung nicht bis zur Verabschiedung des Finanzausgleichs hinausschieben könne, sondern daß sie noch im Laufe des Rechnungsjahres verabschiedet werden sollte. Damit wissen wir nun also endlich, daß die Reform bis zum 31. März 1928 geschaffen werden soll, nichts wissen wir aber darüber, welche Gestalt sie haben soll, ob einfache Erhöhung der Gehälter oderänzliche Neugestaltung der Befoldungsordnung, und nichts auch darüber, wie weit man die Gehälter erhöhen will und woher man das Geld zu solchen Erhöhungen nehmen will.

Daß man sich aber mit diesen Fragen und besonders der letzteren schon sehr eingehend beschäftigt hat, und zwar nach einer Richtung hin, die bei der gesamten Beamtenschaft größtes Erkennen auslösen wird, geht aus einer Zusage hervor, die wir von befreundeter Seite erhalten haben und deren Inhalt sich mit Angaben deckt, die uns auch von verschiedenen anderen glaubwürdigen Stellen zugegangen sind. Darnach soll die Abhilfe bestehen, die in Aussicht gestellte Reform der Beamten-Befoldungsordnung mit einer allgemeinen Herabsetzung der Pensionen zu verbinden. Diese soll dadurch herbeigeführt werden, daß die mit 40 Dienstjahren zu erreichende Höchstpension von 80/100 auf 70/100 des pensionsfähigen Dienstverdienstes herabgesetzt wird. Das würde sich naturgemäß auch auf die vor Erreichung der Höchstpension ausgeschiedenen oder noch ausscheidenden Beamten auswirken und für die meisten Pensionäre eine Verminderung ihrer Bezüge um 10 v. H. bedeuten. Einer Verlegung wohlverdienender Rechte will man angeblich dadurch aus dem Wege gehen, daß man den bereits pensionierten Beamten, die mit der Herabsetzung der Pensionen nicht einverstanden sind, die bisherigen Beträge läßt, sie dafür aber von allen Befoldungsaufbesserungen ausschließt. Wir würden dann also drei Gruppen von Pensionären haben: Altpensionäre mit 80 Prozent Höchstpension, die nicht mehr an Gehaltsaufbesserungen teilnehmen, Altpensionäre mit 70 Prozent Höchstpension, die mit jeder Befoldungsaufbesserung mithalten, und Neupensionäre, die der zweiten Gruppe gleichgestellt sind. Diese Absichten sind — wenn sie wirklich bestehen sollten — wie unser Gewährsmann ganz richtig bemerkt, geradezu ungeheuerlich, und sie passen zu der beamtensfeindlichen Einstellung einzelner Parteien des Reichstages, die den Kampf gegen die Pensionen und damit gegen die wohlverdienenden Rechte der Beamten erneut aufgenommen haben. Denn was stellt diese Maßnahme anderes dar als eine Verraubung der pensionierten Beamten zugunsten der aktiven, denen man jetzt mit der einen Hand gibt, was man ihnen später, wenn sie pensioniert sind, mit der anderen wieder entziehen

wird. Und verfährt es nicht auch gegen die guten Sitten, wenn man die pensionierten Beamten durch Drohung von der Ausschließung jeglicher Gehaltsaufbesserung zum freiwilligen Verzicht auf wohlverdienene Rechte zwingen will!

Artikel 120 der Weimarer Verfassung sagt: Die wohlverdienene Rechte der Beamten sind unverletzlich.

Wenn, wie unser Gewährsmann weiter mitteilt, es beabsichtigt sein sollte, die Sonderzuschläge fortzufallen zu lassen und den Frauenausgleich sowie den Kinderzuschlag für das erste Kind in die Grundgehälter einzubauen, so würde diese Maßnahme ebenfalls eine Schlechterstellung der Pensionäre mit sich bringen, da sie dann die Sozialzulagen nicht mehr in voller Höhe, sondern nur noch dem Hundertsatz ihrer Pensionen entsprechend erhalten könnten.

Wir registrieren diese Gerüchte, die uns mehr als Ciappengegenschwätz zu sein scheinen, und stellen fest, daß die Besoldungsreform scheinbar mit auf Kosten der wirtschaftlich schwächsten Kreise der Beamtenenschaft gemacht werden soll. Wir möchten aber zugleich darauf hinweisen, daß diese Fragen keineswegs nur die pensionierten Beamten betreffen, sondern daß sie auch die noch im aktiven Dienst befindlichen Beamten sehr stark betreffen. Denn trotz aller gegenteiligen Versprechungen wird hier wieder einmal an einem der Grundrechte der Beamten gerüttelt. Läßt man aber diese Vergewaltigung zu, dann werden die aktiven Beamten die Folgen später an eigenen Leibe verspüren. Und da der Appetit beim Essen kommt, weiß man nicht, welche weiteren Rechte einer „beamtenfreundlichen“ Regierung und einem gleichgültigen Parlament noch weiterhin zum Opfer fallen könnten.

Machen wir uns darum stark und rufen wir den Stellen, die es angeht, zu: Hände weg von den verfassungsgemäß gesicherten Rechten der Beamten! Wir wollen endlich Ruhe haben!

Wiederzusammentritt des Reichstags.

VDZ, Berlin, 10. Mai.

Den Platz des Präsidenten schmückt ein großer Blumenstrauß. Als Präsident Löbe den Saal betritt, wird er mit lebhaftem Handklopfen empfangen. Vizepräsident Dr. Richter richtet begrüßende Worte an den wieder genesenen Reichstagspräsidenten. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Präsident wieder in aller Frische seines Amtes walte. Er spricht die Hoffnung aus, daß der Präsident in gleicher Weise und in gleicher Unparteilichkeit mit dem guten Gimmor, über den er verfüge, seine Tätigkeit noch recht lange ausüben möge. (Veh. Beifall.)

Reichstagspräsident Löbe dankt für die herzlichen Worte der Begrüßung und die vielen guten Wünsche zur Genesung, die während seiner Erkrankung an ihn gelangt sind. Besonders dankt er den Vizepräsidenten aus für die überaus große Arbeitslast, die sie auf sich genommen haben. Der Präsident gibt der Erwartung Ausdruck, daß die bevorstehenden großen Aufgaben des Reichstages ohne Überforderung der sommerlichen Freiheit erledigt werden können. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Ein Antrag des Oberstaatsanwalts in Stendal auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Fürst v. Bischoff wegen Verletzung der Verordnung für Kraftfahrzeuge wird unter großer Heiterkeit dem Geschäftsrundungsausschuß überwiesen, ebenso ein weiterer Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Lange-Degermann (bei keiner Partei) wegen Verletzung der Polizeistunde.

Hans Rich. von Volkmann.

* 19. Mai 1860 zu Halle a. S., † 29. April 1927 ebenda.

Das Buch des Schaffens ist nun für diesen Meister der deutschen Landschaft geschlossen. Das Buch des Lebens aber ist in dem Augenblick erst recht geöffnet worden, als das Grab über seiner Asche sich schloß. Seit einem Menschenleben lang ist an dieser Stelle das Schaffen v. Volkmanns fast durchweg in zunehmendem und anerkennendem Sinne begleitet worden. Seine humanitäre und künstlerische kultivierte Persönlichkeit ist allzeit den von der angeborenen Natur vorgezeichneten Weg gegangen. Sein Werk liegt einheitlich und geschlossen in seiner Art vor uns. Innerhalb der natürlichen Grenzen zeigt sich kaum ein Schwanken in der Art seiner künstlerischen Konzeption, so reich beneidet sein technischer Ausdruck, so vielfältig seine künstlerische Anschauungsweise und Darstellungsform war. In dem aufgeregten und meist wilden Kampf um künstlerische Meinungen, im technischen, malerischen Ackergeräusch, im kunstvollständigen und propagandistischen Leben, die alle gerade in seiner Schaffenszeit erregt waren, bewahrte v. Volkmann die abgeklärte Ruhe, die einer in sich geschlossenen und vollendeten Persönlichkeit eigen sind, so sehr er innerlich auch mitkämpfte und für sein Ideal eintrat.

Hans R. von Volkmann ist am 19. Mai 1860 als Sohn des Geheimrats und Generalarztes Richard von Volkmann geboren, der sich durch seine aus dem deutsch-französischen Feldzug nach Hause geschriebenen „Träumereien an französischen Kaminen“ auch literarisch bekannt gemacht hat. Von dieser Seite her ist das Poesische in Prof. v. Volkmann vererbt, das sich auch gelegentlich im persönlichen Umgang und in freundschaftlichen Beziehungen äußerte; fester in der Kunst, wenngleich auch die meisten seiner malerischen und graphischen Werke poetisch unterstritten sind und namentlich seine Buch-Illustrationen (zu den Träumereien an französischen Kaminen, zu „Africa“, zu „Straßburger Gärten“ und zu „Alte Kunst“) literarisch

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Dr. Fried (Nationalsoz.) in einer Erklärung scharfsten Protest gegen die Methoden, die vom Berliner Polizeipräsidenten und dem preussischen Innenminister gegen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei angewendet werden.

Das Luftverkehrsabkommen mit der Tschechoslowakei wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Abänderung der internationalen Meterkonvention und das Abkommen mit Belgien, Frankreich und Italien über die gegenseitige Anerkennung der Beschusszeichen für Handfeuerwaffen.

Um 3 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Mittwoch 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutz der Jugend bei Luftfahrten.

Kartellierung und Rationalisierung in der Weltwirtschaft.

Eine Rede des Reichstagsabgeordneten Lammers in Genf.

WTB, Genf, 10. Mai.

Im Industrieauschuß der Weltwirtschaftskonferenz hielt heute vormittag Reichstagsabgeordneter Dr. Lammers, Vorstandsmittglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, eine großangelegte und mit hochhaltigem, langandauerndem Beifall aufgenommenen Rede, in der er die Forderung aufstellte, daß eine europäische Generalidee für die hauptsächlichsten wirtschaftlichen Probleme, vor allem bezüglich der Rationalisierung und Kartellierung, geschaffen werden müsse. Im einzelnen führte Dr. Lammers etwa folgendes aus:

Was die Lage in den Vereinigten Staaten anbetrifft, so glaube ich, daß der Krieg die dortige Entwicklung stark ins Rollen gebracht und zum gegenwärtigen Vorsprung gegenüber Europa wesentlich beigetragen hat. Die meisten europäischen Nationen können Finanzierungen auf lange Sicht nicht vornehmen, weil sie ihr Kapital im Interesse des Schuldendienstes schnell fruchtbar machen müssen. Dazu kommt, daß der Zinsdienst infolge der allgemeinen Geldmarktlage nach dem Kriege teilweise eine Höhe erreichte und noch heute einhält, die gegenüber der Friedenszeit durchaus anormal ist. Dazu muß man die großen öffentlichen Lasten rechnen, die viele europäische Nationen als Kriegsfolge auf sich nehmen mußten. Deshalb hat praktische Vorschläge gemacht, durch deren Anwendung Europa seine Lage der amerikanischen annähern könne und insbesondere von einer allgemeinen Erhöhung der Löhne und des Hebung der Kaufkraft gesprochen. Unter derartigen Gesichtspunkten können die Probleme nur international aufgefaßt werden. Es muß die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Konsumenten anderer Länder die gesteigerte Exportproduktion bereitwillig aufnehmen, indem die Einnahmen erhöht und die Beschränkungen des Handelsverkehrs möglichst beseitigt werden.

Im engen Zusammenhang damit steht die Frage der Kartellierung. Die Öffentlichkeit hat einen Anspruch darauf, über die Kartellbewegung insofern unterrichtet zu bleiben, als große volkswirtschaftliche Interessen der Nationen durch sie berührt werden. Aber diese Publizität und der gleichzeitig verlangte Einfluß auf die Kartellpolitik kann nicht durch einfache Mitwirkung der Arbeiterkassen in den Kartellorganen erfolgen. Die Frage der Rationalisierung muß zum Teil unter ähnlichen Gesichtspunkten betrachtet werden. Sie ist zum Teil ein europäisches Problem. Rationalisierung bedeutet Arbeitseilung. Diese aber wiederum kann nur auf einer gesicherten politischen und ökonomischen Basis Europas vorgenommen werden. Die Frage ist nur die, ob nicht die ökonomische Sicherheit eine Voraussetzung für die Schaffung der politischen Sicherheit ist.

Dr. Lammers wies zum Schluß auf die ungeheuren Fortschritte der Technik und der Wissenschaft hin, die nach den bisherigen Erfahrungen alle Grenzen sprengen werden.

Die Ursachen der Weltagrarkrise.

Ausführungen des Berliner Volkswirtschaftlers Prof. Sering in Genf.

WTB, Genf, 10. Mai.

In der heutigen Vormittagsitzung des Landwirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz sprach der Berliner Nationalökonom Prof. Max Sering über die Ursachen der Weltagrarkrise. Prof. Sering erklärte u. a.:

Die Ursache für die gegenwärtige abnorme Preisbildung liegt in der gestiegenen Konkurrenzfähigkeit und Kaufkraft der europäischen Industriegebiete. Unter der Einwirkung der Kosten für die Heilung der Kriegsschäden seien die unproduktiven Aufwendungen jetzt viel höher als vor dem Kriege. Nach dem Dawesplan würden die normalen Zahlungen Deutschlands seine unproduktiven Ausgaben gegenüber dem Vorkriegsstand mehr als verdoppeln. Das Einkommen der deutschen Bevölkerung aber sei durch die Kriegsergebnisse tief herabgedrückt. Eine wirkliche Steigerung der weltwirtschaftlichen Depression könne nur in der Herabsetzung der Zinssätze gefunden werden. Ich lese voraus, daß die politischen Zahlungsverpflichtungen der Völker bald eine Regelung gefunden haben werden, die für alle Teile tragbar ist.

Die Krise im Deutschen Hochschulring.

Austritt der Freiburger Korporationen.

WTB, Freiburg i. B., 10. Mai.

Nachdem der Reichsausschuß der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei anlässlich seiner Tagung in Freiburg in Sachen seines Austritts aus dem Deutschen Hochschulring vollzogen hat, sind nun auch die Freiburger Korporationen, welche bisher dem Hochschulring angehört, aus dem Ring ausgetreten. Der Beschluß wurde auf einer Sitzung des Hochschulringes Freiburg am 3. Mai einstimmig gefaßt. Der äußere Anlaß war der, daß die Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei zum Austritt veranlaßt, nämlich ein Rundschreiben des Hochschulringes vom 29. Januar 1927, das folgenden Satz enthielt: „Als Leitlinie muß immer wieder das herausgestellt werden, was Walter Schulz bereits auf dem Vertretertag des Deutschen Hochschulringes auf der Södenburg zum Ausdruck gebracht hat: Und wenn wir weiter nichts zu tun wüßten in der Erziehung unserer akademischen Jugend, so müßten wir wenigstens mit allen Kräften danach streben, das zu verhindern, was einst der preussische Kultusminister Dr. Böhm als Aufgabe herausgestellt hat: das Befestigen zum heutigen Staat.“

Ein Nachspiel zum Stresemann-Prozess.

WTB, Berlin, 10. Mai. Die der „Jungdeutsche“ erfährt, hat Rechtsanwalt Dr. Rupp, der Rechtsvertreter des Reichsaussenministers Dr. Stresemann beim Plauener Prozeß, bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen „Unbekannt“ wegen Hehlerei von gezeichneten, oder auf andere Art erworbenen Akten beantragt und dem Justizminister davon Kenntnis gegeben. Es handelt sich dabei um Aktenstücke in den Akten, die eine Rolle im Plauener Prozeß gespielt haben. Als vermutlich bei diesen Dingen beteiligt oder jedenfalls unterrichtet hat Rechtsanwalt Dr. Rupp die Herren Dr. Weis, Göbel, Kapitän a. D. Kauter, den Verleger Hochmeister von der „Berliner Märkischen Zeitung“, den Major a. D. und Schriftsteller Stein, sowie die Herren Kranz und Knoll genannt. Ferner ist beabsichtigt, auch die Frage zu klären, woher die 5000 M und die übrigen Gelder kamen, mit denen die Akten bezahlt wurden.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

S. Paris, 10. Mai.

Bei den Unterredungen zwischen Briand und Rich ist über verschiedene Fragen gesprochen worden; im Mittelpunkt standen naturgemäß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und namentlich die Frage der Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland. Die Frage der Räumung der Rheinlande ist bestimmt nicht angeht worden. Das wird erst kommen, wenn die 50 Unterhände im Osten fristgemäß gelehrt sein werden.

Briand persönlich bekundet den allerbesten Willen. Er betont freilich fortgesetzt, daß seine Regierung um seine Generalität ihm Schwierigkeiten bereiten. Trotzdem hofft der französische Außenminister in kurzer Zeit eine neue, wenn auch nicht allzu große weitere Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen zu ermöglichen. Dabei besteht ein scharfer Widerspruch in der Bestimmung der Gesamtstärke der Besatzung. Frankreich besitzt sie auf 54 000 Mann alles in allem, während nach den Bestimmungen der deutschen Regierung es 75 000 Mann sein sollen.

Selbstverständlich ist Deutschland keineswegs damit gedient, wenn jetzt wiederum nur ein paar tausend Mann fremder Besatzung aus dem Rheinland herausgezogen werden. Es ist uns eben gleichgültig, ob Poincaré oder die Generalität vorgezogen werden, um uns unser Recht zu verschulden. Wir bestehen auf diesem Recht und wir müssen uns entschieden dagegen wehren, daß man uns am Quai d'Orsay immer mit neuen Vorschlägen hinzuhalten sucht.

Die solche neue Vorschläge inoffiziell fortwährend gemacht werden, zeigt folgendes Beispiel: In diesen Tagen erschien in einer französischen politischen Zeitschrift ein Artikel, der offen ausgab, daß die Voraussetzungen des Artikels 451 des Verfallens erfüllt seien, daß man aber jetzt den Schlussatz des Artikels 429 anwenden müsse, der besagt, daß aus Gründen der „Sicherheit“ die Zurückziehung der Besatzungstruppen aufgeschoben werden kann.

Nach unseren Informationen an sehr gut unterrichteter Stelle ist der Verfasser dieses Artikels, der sich hinter drei Sternen verbirgt, ein sehr hoher und bekannter französischer General-

Chinosol
Verletzungen

bei Menschen und Tieren helfen schnell, ohne Entzündungen, durch Chinosol. Verletzungen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlos Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 50 Pf.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt Vorrätig in der **Badenia-Drogerie**, Kaiserstr. 245; **Drogerie Wilhelm Baum**, Verdenstr. 57; **Fidelitas-Drogerie**, Fischer Karstr.; **Gutenberg-Drogerie**, Ernst Daniel, Kaiser-Allee 33; **Drogerie Jacob Lösch**, Herrenstr.; **Drogerie Carl Lisch**, Wwe., Körnerstr. 26; **Drog. Manschott**, Focke Lenz u. Klapprechtstr.; **Ostend-Drogerie**, Gg. Jacob, Ludwig-Wilhelmstr. 8; **Drogerie Feitz**, Reilstr. 68; **Drogerie Carl Roth**; **Strauß-Drogerie**, Fritz Gutter, Rheinstr. 57; **Drogerie W. Tschering**, Amalienstraße 19; **Adolf Vetter**, Zirkel 15; **Drogerie Walz**, Jollystr. 17; **Westend-Drogerie**, Adolf Kirchenbauer, Kaiser-Allee 66.

eingestellt erscheinen. Dieses aus dem rein technisch-handwerklichen Vertriebe seiner Kunst ins Vergessene gehobene Schaffen, das Erfüllten und Herausarbeiten der Intention des Naturlebens vollzog sich organisch und folgerichtig, ohne Unterbrechung und mit zunehmender Stärke während seiner Schaffenszeit und brachte ihm den vollstimmigen und künstlerischen Erfolg, der ihm durch ganz Deutschland und darüber hinaus zuteil wurde.

Nach vollendeten Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt Halle a. S. bezog v. Volkmann 1880 die Kunstakademie zu Düsseldorf, die er 1888 bis 1892 mit Karlsruhe verließ, wo er Meisterschüler bei Schönlender wurde. In den Jahren 1889/91 hat v. Volkmann bei den Auszügen seiner militärischen Dienstpflicht genügt und es zum Rittmeister d. R. gebracht. Im Weltkrieg gehörte er der Remonte-Kommission an und hat seinen Dienst in Karlsruhe getan. Von hier aus, wo er das Werk seines Lebens schuf, bereiste v. Volkmann seit den 90er Jahren Hessen, die Eifel, Mitteldeutschland, Mecklenburg, Sachsen, Schwaben, Oberbayern (1888, 1890, 1892) und zweimal auch die Riviera (1887 und 1893). Er hat namentlich der Eifel und Oberhessen die hauptsächlichsten Motive für sein Schaffen entnommen; aber auch dem Schwarzwald verdankt er eine große Reihe seiner berühmten und bekannt gewordenen Bilder. Von seinen Werken bewahrt die Galerie zu München (Hofersfeld), Stuttgart (Landchaft), Leipzig (Walldorf), Berlin (Frühlingssäfte), Karlsruhe (Herbstgold), Magdeburg (Eislandchaft), Halle (Sommerabend), Breslau (Abendstunde), Freiburg i. B. (Eisberg), Arefeld usw. die wertvollsten Proben seiner Hand. Das meiste ist in Privatbesitz übergegangen.

Die innere Ruhe und Selbstsicherheit v. Volkmanns ist für die mittlere Künstlergeneration in Karlsruhe segensvoll gewesen. Wo es galt, die Interessen der Künstlerchaft Karlsruhe zu vertreten, wurde v. Volkmann beigezogen. Er war Vorstand und Ehrenmitglied des Künstlerbundes, des seinerzeitigen Malervereins und anderer Künstlerorganisationen. In der Graphik (Vithographie und Radierung)

hat v. Volkmann eine führende Stellung eingenommen. Seine frühen Werke, meist im Verlage der Kunstverleger Karlsruhe, haben den guten Namen des Künstlerbundes mit in die Welt tragen helfen. Sein über 100 Blätter umfassendes lithographisches Werk ist eine klassische Schöpfung aus der Zeit der großen unbefruchteten Karlsruher Landschaftstradition, denn in diesen Blättern lebt und wirkt sich ein reiner, gelunder, selbständiger künstlerischer Geist aus, der die Erscheinungen, Stimmungen und die seelischen Gehalte der Natur mit fester Hand und feiner Empfindung ebenso wiederzugeben weiß, wie in der Malerei. Die leuchtenden Sommermorgens, wie die frühen auflenden Frühlingsmorgens, die farbigen Herbst- und die trümmrigen stillen Mondnächte, weite, fruchtbringende Getreidefelder, schattige Waldbränder und einzelne Eifelseen, belebte Wälder und Burghöfe, abseits liegende Kapellen usw. sind die Hauptthemen seiner Arbeit, die eine ernste, gesammelte und eindringliche war, so sehr auch zu einer gewissen Zeit die Lebensorgie und der eifriger gewordene sonstige Kunstbetrieb auch an die Türen und Fenster dieses im Schaffen ernsthaften Meisters branden mochten.

In den letzten Jahren hat v. Volkmann zwischen sein malerisches und graphisches Werk ein Mittelglied eingefügt: die farbige Zeichnung. Die ganze Feinheit und künstlerische Artung v. Volkmanns ist in diesen köstlichen Blättern zusammengefaßt: seine zeichnerische Sicherheit, seine malerisch sein abgefeilte Zeichnung, seine poetische Landschaftsauffassung, die wohlwollende Sparsamkeit seiner Ausdrucksmittel. Mit diesen Werken aus dem unerschöpflichen Studienreichtum v. Volkmanns sein eigenes Schaffen dem seines verehrten Meisters Schönlender an, der in den Vorkriegern auf seine schwebende Heimat sich auch der einfachen und vielsagenden Ausdrucksweise bediente. Damit schließt sich v. Volkmann aber auch der großen landschaftlichen Tradition an, deren Linie vor einem Jahrhundert in den Klassikern u. Romantikern mit C. D. Friedrich und C. Rothmann beginnt und mit v. Schwind und Spitzweg zu Thoma, Haider, Böcklin usw.

hingieht, und von deren Höhe und Reinheit nur noch Trümmern in die heutige Kunst der Landschaftsdarstellung gerettet wurden. Hans von Volkmann ist hier einzureichen als einer der letzten Fachenträger der großen Landschaftskunst. Seine Werke sprechen und werden sprechen zum deutschen Volk, so lange noch eine führende Seele, ein nach Ruhe, Frieden und Erhebung aussehendes Auge Landschaftskunst sucht. Solche Werke werden vor und in der Zukunft bestehen, wenn einmal die Trümmern vom Kampffeld der berechneten künstlerischen Theorien vom Druck der unerfüllten abwägenden und urteilenden Zeit verschlungen sind. Dann wird das Werk des im Leben und Schaffen sich stets treu gebliebenen Meisters wieder neu aufleben. J. A. B.

Theater und Musik.

Arthur Blaz siebzig Jahre.

Ein Hüter und Mehrer des guten Erbes! So steht die Gestalt des Seniors der Mannheimer Musik-Kritik vor uns, denn Arthur Blaz gehört zu jenem Typ der leider immer seltener gemordeten Publizisten, die sich in den Zeiten chaotischer und experimenteller Neuerungen der Tonkunst immer wieder als Markstein und Bewahrer erweisen, ohne sich dem Fortschritt zu verschließen, wenn er sich auf gesunder Bahn bewegt. Ohne Männer von solcher Festigkeit in ihrer inneren Einstellung zu den Fragen musikalischer Kultur, würden die Fortschrittsbestrebungen im Leben der Tonkunst noch schneller um sich greifen, als es in diesem unruhigen „Kampf um neue Werte“ der Fall ist. Wo immer Arthur Blaz seine Tätigkeit als Musikpädagoge, Dirigent, Musikgelehrter oder Kritiker entfaltet, bringt eine Fülle des Segens von ihm aus, und es ist seine Liebertreibung, zu sagen, daß zwei ganze Generationen von Konzerten und Opernführern, die unter seinem kritischen Schutzpatronat herangereift sind, sich seiner heute in Dankbarkeit erinnern. Er war am 9. Mai 1857 in Elberfeld geboren.

Unpolitische Nachrichten

Kochsaffirer. Was er daher schreibt, deckt sich bestimmt mit der Auffassung Poincarés und der ihm treu ergebenen französischen Militärs.

Hier also muß jetzt der deutsche Sabel energisch angelegt werden, um auch dieses neue künstliche Gebilde von Scheingründen unzerstörlich umzuwickeln. Man komme uns doch nicht formwährend mit weiblichem Geschwätz! Hier muß praktische Politik geübt werden. Für jeden wirklichen Kenner der tatsächlichen Verhältnisse hier in Paris klingt es mehr als lächerlich, wenn ein Teil der deutschen öffentlichen Meinung der französischen Propaganda Bandlangerdienste verrichtet und getreulich nachplappert: „Ja, wenn Deutschland eine Kautzregierung hätte... Ja, wenn der Stahlhelmtag in Berlin nicht stattgefunden hätte... Ja, wenn...“ Diese Herren „Wenn-Diplomaten“ sollten lieber schleunigst sich nach einem anderen Beruf umsehen. Denn von der gegenwärtigen Außenpolitik verstehen sie bestimmt gar nichts.

In Wahrheit liegen die Dinge in Frankreich augenblicklich ganz anders. Das A und O aller französischen Politik ist der Frankentum. Ihn hält Poincaré dank des großen Vertrauens, das er allgemein genießt, und wenn die französische Wirtschaft auch dabei kaputt geht. Poincaré sagt: Was Reichsbankpräsident Dr. Schacht fertig gebracht hat, muß mir umso leichter gelingen, als mein Franc noch längst nicht den Tiefstand der deutschen Mark erreicht hat. Und Poincaré handelt konsequent. Ob er die französische Automobilindustrie hier dadurch bis zum Zusammenbruch gefährdet, ob er die Textilindustrie damit fast zum Erliegen bringt: das alles läßt ihn kalt. Er glaubt den Franken, und damit sich und seine Regierung zu retten.

Dieses sein Endziel verfolgt er mit einer verblüffenden Konsequenz. Dadurch aber ändert sich die Gesamtsituation sehr wesentlich. Vor Jahresfrist, als der Franc bis auf 250 kränzte, dachte kein Mensch mehr an „Sicherheit“, „Garantien“ usw. Damals wäre Frankreich auf alles eingegangen, nur um seine Währung zu retten. Heute ist es umgekehrt. Das allgemeine Vertrauen zum Franken ist neu erwacht. Es liegen sogar ganz bestimmte Anzeichen dafür vor, daß der Frankentum in kurzer Zeit noch weiter steigen wird. Zwei große deutsche Bankinstitute haben der französischen Industrie in den letzten Monaten sehr große Kredite zur Verfügung gestellt. Diese beiden Bankhäuser wissen sicherlich warum. Ob sie freilich politisch klug damit handeln, muß die Zukunft lehren.

Die Stabilisierung des Franken ist das Hauptmoment, das Poincaré gegen die Locarno-Politik Briands in die Waagschale wirft. Damit wird Poincaré Briand gegenüber der Stärkere. Nachgiebigkeit oder Widerstandslustigkeit Briands aber bedeutet, wie die Dinge augenblicklich liegen, wenig Gutes für Deutschland.

Die Zahl der britischen Besatzungstruppen.

WTB, London, 10. Mai. Kriegszwischenwortington Evans teilte im Unterhause mit, es händere ungefähr 7200 Mann britischer Truppen in Deutschland. Es bestände keine Wahrscheinlichkeit auf irgendeine beträchtliche Verminderung in der unmittelbaren Zukunft.

Die Kriegskosten der Alliierten.

TU, Paris, 9. Mai. Auf verschiedene Anfragen über die von den Alliierten während des Krieges verausgabten Summen antwortet Brian in „Journal officiel“, daß die Ausgaben der Vereinigten Staaten 3881 Millionen Dollar, Englands 6-7 Milliarden Pfund Sterling, Belgiens 9 Mill. Franken und Italiens 6420 Mill. Lire betragen hätten.

Musikfest in Weimern.

Wahrscheinlich hat keine deutsche Stadt von der beisehenden Größe Weimerns den 100jährigen Todestag Beethovens in einer künstlerisch so eindrucksvollen Weise gefeiert, wie es durch den von Hauptlehrer Max Maier geleitetem Kammermusikverein Weimern geschehen ist. Die besten Quartette Europas waren im Verlaufe der Musikfesten 1926/27 herbeigeholt worden, so das Klingler, Wendling, Prisca, und Buschquartett, um nacheinander in den Weimernern Kammermusikabenden die Beethovenquartette zur Ausführung zu bringen. Seine hochrühmten Besetzungen krönte der Kammermusikverein Weimern durch eine zweitägige Beethoven-Gedächtnisfeier. Sie wurde in der Turnhalle des Realgymnasiums mit einem Kammermusikfest des Hof-Quartetts eröffnet. (Opus 18 Nr. 4c Molli und Opus 16 Es-Dur und Opus 127 Nr. 3.) Den Klavierpart hatte die heimische Pianistin Pauline Rothschild als meisterhafte Kammermusikspielerin übernommen.

Mit einem Symphoniekonzert, in dem Professor Clemens Krauß mit dem Frankfurter

Operrorchester Beethovens Achte und Dritte in meistervoller Schönheit bot, schloß in höchster Eindruckbarkeit das Fest.

Zu einem nachvollenen Bekenntnis zu Beethovens Genie gestaltete sich das große Schlusskonzert der Liedertafel Florzheim am vergangenen Samstag. Hinsichtlich des Programms war es eine Wiederholung des großen Beethovenkonzertes der Karlsruher Liedertafel: Leonoren-Quartette Nr. 3, Männerchor, Chorphantasie Op. 80, und Wälsch zum Festspiel „Die Ruinen von Athen“. Das Karlsruher Landestheater oder eher spielte die Quartette und die begleitenden Teile der anderen Werke mit hinreichender Klangschönheit und Schwungkraft. Auch sonst waren lauter Karlsruher Künstler am Werke: Georg Mautel als hervorragender Pianist in der Chorphantasie, Kurt Ritzhaupt als Gesangs солист und Fritz Held als Sprecher eines von Karl Dollmatsch verfassten Vortragsstückes. Die musikalische Gesamtleitung hatte Hugo Rahner. Unter seiner Führung leiteten auch die einheimischen Chöre Vortragsstücke. Der Saalbau war vollbesetzt. Dr. a. N.

Zu Goethes Urgeb schreibt man uns: Der Bericht des Münchener Kunsthistorikers über die „Aufführung“ des Goethefestes Urgeb bedarf einer Richtigstellung: Diese erste Fassung des „Götter“ (1770) wurde bereits am 7. September 1921 am Stadttheater zu Bremen vom Oberregisseur Wilm Leber, dem jetzigen Intendanten des Landestheaters zu Gotha, uraufgeführt.

Die erste Goethe-Aufführung in China. Am 5. März dieses Jahres wurde Goethes „Stella“ zum ersten Mal in Peking in chinesischer Sprache aufgeführt. Während „Die Leiden des jungen Werther“ schon vor längerer Zeit übertragen wurden, sind „Stella“ und „Clavigo“ bis jetzt die einzigen ins Chinesische überetzten Goetheschen Dramen, so daß diese Premiere einer Uraufführung Goethes in China gleichkommt. Sie wurde von der staatlichen Akademie für bildende

Künste und Schauspielkunst veranstaltet und war, dem Bericht von Ernst Schierlich in der neuesten Nummer der „Literarischen Welt“ zufolge, auch insofern ein Ereignis, als dabei zum ersten Mal chinesische Damen und Herren zusammen auf einer öffentlichen Bühne auftraten. Die Aufführung verlor sich in einen großen künstlerischen Genuß und hob die besondere Sorgfalt hervor, die auf die Ausstattung, die Einstudierung verwendet worden sei. Da das Stück künstlerisches Verständnis verlangt, haben nur Personen über 13 Jahre Zutritt! (Sonst geht das Mindestalter für Theaterbesucher in China wie im übrigen Osten bis zum Säugling hinab). „Stella“ und „Clavigo“ sind von Yuan-Chi Tsang (München) überetzt und erschienen 1926 und 1927 in Shanghai, von Y. C. Tsang stammt auch die Uebersetzung von „Klingelrösch“, dessen Aufführung bald erfolgen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Preisenschriften für literarische Arbeiten über das südliche Ostpreußen. Der Verbandsverband für das südliche Ostpreußen in Allenstein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die kulturellen Beziehungen zwischen dem durch den sogenannten polnischen Korridor abgetrennten Ostpreußen dem ehemaligen ostpreussischen Volkstum anzunähern und dem deutschen Mutterlande zu stärken, hat für literarische Arbeiten ein Preisenschriften erlassen. Mit Breiten ausgesprochen werden auf Grund des Preisenschriftens solche literarischen Arbeiten, die geeignet sind, das Ostpreußen und das ostpreussische Oberland treffend zu charakterisieren und für den Reich dieses landschaftlich reizvollen und als vorgehobener deutscher Kulturpolen staatspolitisch bedeutungsvollen Bezirkes zu werben. Die Arbeiten müssen in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis zum 30. April 1928 in periodischen Schriften außerhalb Ostpreußens erschienen sein. Die näheren Bedingungen des Preisenschriftens sind gegen Einreichung des Manuskriptes von dem Verbandsverband für das südliche Ostpreußen in Allenstein erhältlich.

Humor.

„Glauben Sie, Fräulein, daß Krüffen ungesund ist?“ fragte der schüchtern junge Mann. „Ich kann es nicht sagen, ich bin noch nie...“ „Was? Noch nie geküßt worden?“ „Nein, noch nie krank gewesen.“

Frau Weinert sagte ihrem Mann, der seinen Büchern mehr Aufmerksamkeit schenkte als ihr: „Ich wollte ich war ein Buch, damit ich öfter mit Dir zusammen sein könnte.“

„Einerstanden“, antwortete der Mann, „ausgesehen, daß Du ein Almanach bist, den man jedes Jahr wechselt.“

Er: „So, jetzt haben wir die Koffer expediert, jetzt ziehen wir uns an, sonst verläumen wir den Zug.“
Sie: „Um Gotteswillen, unsere Kleider sind doch in den Koffern.“

„Wohin gehst du?“
„Kluger Frauen fragen ihre Männer nie, wohin sie gehen.“
„Aber kluge Männer fragen ihre Frauen.“
„Nein, mein Kind — kluge Männer haben ja keine Frauen.“
(Aus der „Münchener Illustrierten“.)

Englischer Humor.

Es ging schon auf den Morgen zu, als sich der hoch angeheitzte Chemann nach Hause schlich, und so leise, wie es ihm bei seinem Zustand nur möglich war, das eheliche Schlafzimmer zu erreichen versuchte. Aber die Gattin wachte und fragte, wie spät es sei. „1 Uhr“, antwortete der Nachschwärmer led. Im gleichen Augenblick aber kündigte die Uhr im Schlafzimmer mit lautem Schlag die dritte Stunde. „Donnerwetter“, rief der Gatte tend, „ich weiß allein, daß es 1 Uhr ist. Es ist ganz unnötig, mir das dreimal zu wiederholen.“

Schule und Kirche

Die Bezirksynoden des Jahres 1926.

Wie aus dem Bericht des Evangelischen Oberkirchenrats über die Verhandlungen der Bezirksynoden des Jahres 1926 hervorgeht, beschäftigten sich diese Synoden mit der Propaganda der Sekten, dem Katechismenunterricht, dem kirchlichen und religiösen Leben, zum Teil auch mit der weiblichen Diakonie oder mit der auf dem Markhof bei Kirchzarten ins Leben gerufenen Bauernhochschule. Als neues Element traten auf manchen Synoden die Mitglieder des Volkskirchenbundes hervor. Während nach den Berichten der Abendmahlsbrauch im ganzen der gleiche blieb, ist der Kirchenbesuch um durchschnittlich 2 Prozent zurückgegangen, was auch mit dem übermäßigen Sport- und Vereinsbetrieb zusammenhängt. Die Gründung von evang. Akademievereinigungen soll nach Kräften gefördert werden. Da und dort sind Kirchenaltertage und Bezirksaltertage mit erfreulichem Erfolg abgehalten worden. In den meisten Bezirken haben die Wochengottesdienste und Bibelstunden eine Zunahme erfahren. Das liturgische Verhältnis in den Gemeinden ist in hohem Maße begriffen. Ueber die Zusammenlegung und die Haltung der Kirchenhöfe wurde auf den Synoden auch manche Klage laut. Am stärksten leidet die Christenlehre unter den Sportveranstaltungen des Sonntags. Auch der Besuch durch Erwachsene nimmt stark ab. Der Kindergottesdienst bietet in allen Kirchenbezirken ein recht erfreuliches Bild. In den meisten Stadtgemeinden ist freiwillige Gemeindegeldhilfe, die den Geistlichen in der Seelsorge, Armenpflege usw. zur Seite steht, organisiert. Die Anstellung einer Gemeindegeldhelferin ist im Interesse der sozialen Fürsorge dringend ermahnt. Die freie Jugendpflege fehlt in keiner größeren Gemeinde. Der Jugendsonntag hat sich überall recht gut eingebürgert. Auf die Unterweisung der Jugend durch Geistliche und Lehrer wird in allen Kirchenbezirken ernsthafte Sorgfalt verwendet. Auf allen Synoden wurde über die Genuß- und Vergnügungsindustrie in Stadt und Land heftig geklagt, ebenso auch über den starken Geburtenrückgang, der mit der wachsenden Unfruchtbarkeit im Zusammenhange steht. Ein erfreuliches Bild der kirchlichen Gegenwart bildet die Opferwilligkeit der evang. Gemeinden. Von einer Reihe von Synoden wurde auch auf die Verschärfung der katholischen Missionspraxis hingewiesen. Der Katechismenunterricht ist einem Ausbau zur Bearbeitung und zur Vorlage an die nächste Landesynode überwiesen worden.

Das Vikarinnengesetz von der Generalsynode angenommen.

Berlin, 10. Mai. Das Kirchengesetz über die Vorbereitung und Anstellung der Vikarinnen wurde gestern von der Generalsynode in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Nach den Beschlüssen der Generalsynode sollen weibliche Theologen besetzt sein, zur kirchlichen Wortverkündigung in Kindergottesdiensten und in Bibelstunden, zur Lehrtätigkeit an Berufsschulen, zur Seelsorge in der Gemeinde, insbesondere der weiblichen Jugend, in Mädchenheimen und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Das Gesetz ist die Vikarin in die Besetzung zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst, zur Verwaltung der Sakramente, sowie zur Vornahme anderer herkömmlich vom Pfarrer im Druat zu vollziehenden Handlungen.

Ein Reichszwischenwort als französischer Spion.

TU, Leipzig, 10. Mai. Der 5. Straßenausschuss des Reichsgerichts verurteilte heute den Obergrenadier Julius Weddler aus Stuttgart wegen Spionage zugunsten Frankreichs, sowie wegen Diebstahls zu fünf Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heer. Sechs Monate der Strafe gelten als durch die Unternehmungshaft verbüßt.

Zirkus Busch verklagt den Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 10. Mai. Wie die „Nachtausgabe“ erfährt, hat die Direktion des Zirkus Busch eine Schadenersatzklage gegen den preussischen Kultusminister durch den Polizeipräsidenten, angehängt, weil das Unternehmen sich durch die Abberaumungsmassnahmen am Sonntag aus Anlaß des Stahlhelmtages schwer geschädigt fühlt.

Badische Politik

Die Deutsche Volkspartei in Baden und die Simultananhufe.

Die Deutsche Volkspartei schreibt uns: „In Nr. 202 (Dienstag-Abendblatt vom 3. Mai) des „Schwäbischen Merkur“ behandelt dessen Karlsruher Mitarbeiter in einem Artikel „Schulpolitische Fragen in Baden“ die Fragen der Simultan- und Konfessionsschulen. Um irreführenden Schlussfolgerungen zu begegnen, stellen wir fest, daß dieser Artikel nicht die Meinung der Deutschen Volkspartei in Baden zu diesen Fragen wiedergibt und die Deutsche Volkspartei ihm vollkommen fern steht.“

Eröffnung der Frankfurter pädagogischen Akademie.

Frankfurt a. Main, 10. Mai. In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Becker, des Oberpräsidenten Dr. Schwander sowie zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erfolgte heute vormittag in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung der neuen pädagogischen Akademie.

Das Verfahren gegen Dr. Diez und Dr. Goldmann.

Leipzig, 10. Mai. Zu den Blättermeldungen über die Kasellenschlichtung des Professors Dr. Diez und des Studienrates Dr. Goldmann wird von zuständiger Seite erklärt, daß unabhängig von der Freilassung der Angeklagten das Verfahren seinen Fortgang nimmt.

Die deutsche Volkspartei in Baden und die Simultananhufe.

Die Deutsche Volkspartei schreibt uns: „In Nr. 202 (Dienstag-Abendblatt vom 3. Mai) des „Schwäbischen Merkur“ behandelt dessen Karlsruher Mitarbeiter in einem Artikel „Schulpolitische Fragen in Baden“ die Fragen der Simultan- und Konfessionsschulen. Um irreführenden Schlussfolgerungen zu begegnen, stellen wir fest, daß dieser Artikel nicht die Meinung der Deutschen Volkspartei in Baden zu diesen Fragen wiedergibt und die Deutsche Volkspartei ihm vollkommen fern steht.“

Eröffnung der Frankfurter pädagogischen Akademie.

Frankfurt a. Main, 10. Mai. In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Becker, des Oberpräsidenten Dr. Schwander sowie zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erfolgte heute vormittag in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung der neuen pädagogischen Akademie.

Das Verfahren gegen Dr. Diez und Dr. Goldmann.

Leipzig, 10. Mai. Zu den Blättermeldungen über die Kasellenschlichtung des Professors Dr. Diez und des Studienrates Dr. Goldmann wird von zuständiger Seite erklärt, daß unabhängig von der Freilassung der Angeklagten das Verfahren seinen Fortgang nimmt.

Die deutsche Volkspartei in Baden und die Simultananhufe.

Die Deutsche Volkspartei schreibt uns: „In Nr. 202 (Dienstag-Abendblatt vom 3. Mai) des „Schwäbischen Merkur“ behandelt dessen Karlsruher Mitarbeiter in einem Artikel „Schulpolitische Fragen in Baden“ die Fragen der Simultan- und Konfessionsschulen. Um irreführenden Schlussfolgerungen zu begegnen, stellen wir fest, daß dieser Artikel nicht die Meinung der Deutschen Volkspartei in Baden zu diesen Fragen wiedergibt und die Deutsche Volkspartei ihm vollkommen fern steht.“

Eröffnung der Frankfurter pädagogischen Akademie.

Frankfurt a. Main, 10. Mai. In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Becker, des Oberpräsidenten Dr. Schwander sowie zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erfolgte heute vormittag in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung der neuen pädagogischen Akademie.

Das Verfahren gegen Dr. Diez und Dr. Goldmann.

Leipzig, 10. Mai. Zu den Blättermeldungen über die Kasellenschlichtung des Professors Dr. Diez und des Studienrates Dr. Goldmann wird von zuständiger Seite erklärt, daß unabhängig von der Freilassung der Angeklagten das Verfahren seinen Fortgang nimmt.

Die deutsche Volkspartei in Baden und die Simultananhufe.

Die Deutsche Volkspartei schreibt uns: „In Nr. 202 (Dienstag-Abendblatt vom 3. Mai) des „Schwäbischen Merkur“ behandelt dessen Karlsruher Mitarbeiter in einem Artikel „Schulpolitische Fragen in Baden“ die Fragen der Simultan- und Konfessionsschulen. Um irreführenden Schlussfolgerungen zu begegnen, stellen wir fest, daß dieser Artikel nicht die Meinung der Deutschen Volkspartei in Baden zu diesen Fragen wiedergibt und die Deutsche Volkspartei ihm vollkommen fern steht.“



OPALOGRAPH
VERVIELFÄLTIGER

„Opalograph“

vervielfältigt in lithographischer Schärfe:
Maschinenschrift, Handschrift, Zeichnungen,
Offerten, Reklame, Formulare, Pläne, Noten,
Skizzen, Entwürfe usw.

Neu! **Umdruck von Stempel u. Cliché** Neu!

Keine Wachsblätter, kein Typensetzen od. dergl.!

Opalograph ist der allerwichtigste
Hilfsfaktor für jedes Büro!

Man verlange unverbindliche Vorführung durch:

Opalograph-Compagnie G. m. b. H.
Akademiestr. 34 Karlsruhe Fernspr. 3452

Höchste Anerkennungen

Vielach prämiert

REMSTAL-SPRUDEL
kieselsäurereiches Mineral-Heilwasser

IMNAUER APOLLO-SPRUDEL
reinigt die Nieren glänzd. bei Verdauungsstörungen
Radioaktives ideales Familiengetränk
„Goldene Staatsmedaille 1926“

Vertreter:
Anton Hanauer, Mineralwass., Goethestraße 29, Tel. 2704
Friedr. Fränkle jr., Mineralwasser, Kaiserstr. 85, Tel. 4867
B. Kranich, Bad. Chabesofabrik, Marienstr. 48, Tel. 3182

DIETRICH'S
gute Bielefelder Kragen

Form Düsseldorf

leichtes Binden der Krawatte

1 Stück 1.25, 6 Stück 6.75, 12 Stück 13.—

Rud. Hugo Dietrich,
Kaiserstraße 170a

Trefzger MÖBEL

sind

Erzeugnisse, deren Ruf die Güte der Ausführung verbürgt.

Unsere Preislisten vollständiger Zimmer in gediegener Edelholzausführung ca. M. 600.—, 700.— bis M. 1500.—

Man prüfe unsere Preise anhand der Qualität durch unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung

Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G.m.b.H., Rastatt

Opanken
die große Mode

in wunderbaren Farbenzusammenstellungen

SCHUHHAUS SIMON
Karlsruhe * Kaiserstraße 201

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Hinsange unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina Schildhorn Witwe
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank dem Quartett der Harmoniekapelle für die erhabende Trauermusik

Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 9. Mai 1927.

TIETZ

Besonders preiswertes Angebot in

Bett-Wäsche

von Dienstag den 10. bis einschl. Samstag den 14. Mai

Kissen	aus gutem Cretonne, glatt oder gebogt	1.25	1.10
Kissen	80x50 cm. festoniert, mit Rosenbogen	2.10	1.65
Kissen	in Stoffe, festoniert, mit Locharbeit	3.25	2.75
Kissen	gestickt und mit Hohlsaum, garn. mit reich. Blumenm.	2.25	1.90
Kissen	reich gestickt, aus prima Stoffen	3.50	2.90
Kissen	mit Klöppel- od. Stiek-Einsatz, mit Säumchen garn.	2.25	1.75
Oberbettlicher	a. gutem Cretonne, ca. 150x250, feston.	7.50	6.50
Oberbettlicher	festoniert, aus prima Linon oder Cretonne, ca. 150x250 cm	9.50	8.50
Oberbettlicher	gestickt, mit Hohlsaum, ca. 150x250 cm	10.50	9.50
Unterbettlicher	150x225 cm, prima Haustuch	4.50	4.50
Unterbettlicher	aus gutem Dowlas, ca. 150x240 cm	5.90	5.90
Unterbettlicher	prima Halbleinen mit verstärkter Mitte	7.50	7.50
Bettgarnituren	2-teilig, Oberbettuch, 150x250 festoniert mit Locharbeit	6.90	6.90
Bettgarnituren	2-teilig, Oberbettuch m Klöppel-Einsatz u. Säumchen genäht	10.50	9.50
Bettgarnituren	2-teilig, Oberbettuch, gestickt mit schönem Blumenmuster	8.50	7.90
Eleg. Parade-Garnitur	2-teilig, ringsum mit Stiekerlei garniert	9.50	8.90
Bettbezüge	gestreift Satin, 130x180 cm	6.90	5.90
Bettbezüge	gebäumt Damast	7.50	6.50
Bettbezüge	a. prima Mako-Damast, gebäumt od gestreift	8.90	8.50

Halbleinen-Bettwäsche
in großer Auswahl.

Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen

Fleischpastetchen
der **Conditorei Friedr. Nagel**
Waldstr. 43/45 gegenüb. d. Hofapotheke.
Von 10 Uhr an täglich frisch. 699 Telef. 699

Lampenschirm-Gestelle

80 cm Durchm.	Mk. 1.10
60 "	2.00
60 "	2.60
70 "	3.40

In Japan-Seide 4.80 Mk., in Seidenstoff 1.80 Mk. so wie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre, Büschel, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachttisch, m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimmer-Ampeln nur in Ausführung, billig

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Hinsange unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina Schildhorn Witwe
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank dem Quartett der Harmoniekapelle für die erhabende Trauermusik

Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 9. Mai 1927.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 1/7 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Friedrich Schaible
Bäckermeister

im Alter von nahezu 60 Jahren.

Karlsruhe, 11. Mai 1927.
Rheinstraße 52.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Schaible, Witwe, geb. Deger.

Beerdigung am Donnerstag, den 12. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr, vom Mühlburger Friedhof aus.

Arbeiterbildungsverein
Karlsruhe, E. S.

Samstag, den 14. Mai 1927, abends 8 Uhr, im Saale der „Eintracht“

Konzert
zur Feier des 55. Jubiläumestages.

Wir laden zu diesem Festabend unsere Mitgliebrer, Freunde u. Gönner herzlich ein. Karten einschließlich Steuer für Mitglieder 0.50 „/„ für Nichtmitglieder 1.— „/„

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen geliebten Mann, unsern guten, treubesorgten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Koch
Bierbrauer

im Alter von 51 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 10. Mai 1927
Dürmersheimerstraße 90

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Koch, geb. Koffler und Otto Koch

Beerdigung Donnerstag, den 12. Mai, nachm. 1/6 Uhr

Gute BINDER für Damen.
CARL ROTH
DROGERIE
Kaiserstraße 101

Pfannkuch
selbstgeschmittenes

Delikatess-Gewerkrant

Beim Anrühung

12 Pf.

Gut durchwacht, bayr.

Rauchfleisch
ohne Nitrophen

1 Pfund

1.55

Pfannkuch

Chaiselongues

Großer Sonderverkauf
im Monat Mai

Serie I, gut gearbeitet, 33 Mk.
bunter Bezug 45 Mk.
Serie II, stabile Ware, Kopfteil verstellbar 60 Mk.
Serie III, extra starke, weiche Füllung, 50 und 60 Mk.

Reichhaltige Auswahl auch in **Chaiselongues** und im altbekannten **Polstermöbelhaus**

R. Köhler, Mühlengr. 25, Telef. 4419

Korb-Möbel
empfehlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hess
Kaiserstr. 123.

Katalog gratis.

Rüdiger Die glückliche Geburt eines zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an

Landgerichtsrat Dr. Lederle u.
Frau Elisabeth, geb. Kretzdorn

Karlsruhe, den 10. Mai 1927
Eisenlohrstraße 49

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kollegen

Herrn Friedrich Schaible
Bäckermeister

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Mai, nachmittags 5 Uhr vom Mühlburger Friedhof aus statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe

Die Mitglieder des Bäckermeister-Gesangsvereins „Fidelitas“ treffen sich um 3/45 Uhr vor dem Mühlburger Friedhof.

Stepp-Decken
werden schön angefertigt bei
Kühner
Markgrafenstr. 52
Hinterhaus, 2. St.
beim Rondellplatz

Unser lieber, kleiner Sohn

Werner Roland

wurde uns nach kurzer schwerer Krankheit am Sonntag wieder genommen.

Dr. Wolfgang Händel
u. Frau Gertrud, geb. Kirchenbauer

Karlsruhe, den 8. Mai 1927.
Hirschstr. 36

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Pfannkuch
Billiges

Salatöl

Alter nur **1.-**

Erdbußöl

Alter **1.40**

Olivenöl
in Flaschen

Pfannkuch

Aus dem Stadtkreis

Das Internationale Musikfest.

Wie schon früher mitgeteilt, findet vom 6. bis 8. August anlässlich des 25jährigen Bestehens des Musikvereins „Harmonie“ ein Internationales Musikfest statt, mit dem eine Internationale Musikkonferenz verbunden ist, die sich auf die Tage vom 5. bis 14. August ausdehnt. Wie wir erfahren, sind die Anmeldungen zu dem Musikfest schon sehr zahlreich eingelaufen. Es dürften gegen 40 Musikvereine sich an der Veranstaltung beteiligen. Am 15. Juni wird die Anmeldebüro geschlossen. Als offizieller Festmarsch für das Internationale Karlsruher Musikfest ist der Marsch „Kreuz-Weiden“ von dem Karlsruher Komponisten Chr. Lorenz bestimmt worden, der am Montagabend durch die Harmoniekapelle einem engeren Kreis von Musikern zum ersten Male zu Gehör gebracht wurde. Bemerkenswert ist, dass zu dem Musikfest auch ein Mandolinenorchester erwartet werden. Bei den allgemeinen Darbietungen dürften wohl tausend Musiker mitwirken.

Aus der Stadtratsitzung vom 5. Mai.

Förderung der Anzucht. An dem am 2. ds. Mts. nach Maßgabe der Grundzüge vom 22. Oktober 1925 abgehaltenen alljährlichen topographischen Wettstreit für städtische Beamte in der Reichsdruckerei haben sich 28 Kandidaten beteiligt. Davon sind 18 mit Preisen von insgesamt 1405 M. ausgezeichnet worden.

Bestellung der Stelle eines hauptamtlichen Fürsorgearztes. Die Stelle eines hauptamtlichen Fürsorgearztes wurde Dr. Schmidt, 3. St. in Rumbach, vorbehaltlich der Genehmigung der Stelle durch den Bürgerausschuss, übertragen.

Dienstjubiläum. Dem Verwaltungsoberinspektor Reber wurde anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums eine Ehrengabe der Stadt überreicht.

Wochenmärkte. Der Stephan-Platz und die östliche Gehwegseite der Douglasstraße zwischen Amalienstraße und Stephan-Platz wurde für die Abhaltung von Wochenmärkten bestimmt.

Abiturienten-Zusammenkunft. Wie der Verkehrsverein mitteilt, wird am 21. und 22. Mai hier eine Zusammenkunft der Abiturienten des Karlsruher Gymnasiums vom Jahre 1886 stattfinden.

Ein neues Wohnviertel dürfte in der Weststadt in nicht zu ferner Zeit entstehen. Die Straße an der früheren Maxaubahn entlang ist nach der erledigten Kanalisation völlig eingeebnet, so daß man jetzt völlig freien Blick hat. Hier wird künftig auch eine neue Straße geführt werden. Von der Maxaubahn geht eine schöne Straße hinüber nach der Wolfstraße und Krankenhaus. Auf dem von v. Seldeneckischen Feld, zwischen Stöckerstraße, Wolfstraße und Krankenhaus werden dann neue Wohnstätten entstehen. An der Wolfstraße ist schon eine Reihe sehr gefälliger Privatbauten entstanden. Auch für den Sportbetrieb ist der neue Zugang aus der Weststadt zu den Spielplätzen des Karlsruher Fußballvereins, Turnverein 46, wie auch zum Flugplatz nicht uninteressant.

Der Handplatz gewährt mit seinen blühenden Bäumen wieder ein reizendes Bild. Freilich regt sich bei dem erfreulichen Anblick auch der Wunsch, die Denkmalsfrage möchte auch hier bald einer Lösung entgegengeführt werden. (Nahelange sieht man hier nur den Sockel ragen.) Wenn die im Gange befindliche Herstellung der Straße am Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus beendet ist, wird eine direkte Verbindung von der Kaiserallee nach dem Handplatz bestehen.

Fleischpreis. Nach Mitteilung der Metzgerei wird mit Wirkung vom Mittwoch, den 11. Mai an, den erheblichen Veränderungen der Fleischpreise entsprechend, die in den letzten Wochen eingetreten sind, bei einigen Fleischsorten eine Preisänderung eintreten.

Gartenvorstadt Grünwinkel e. G. m. b. H. Am 7. Mai hat die diesjährige Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel stattgefunden, die von Herrn Dr. Peitgen geleitet wurde. Der Geschäftsbericht wurde vom Vorsitzenden A. O. erörtert. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Gartenvorstadt Grünwinkel insgesamt 188 fertige Wohnungen umfaßt, und zwar sind 157 davon in den Jahren 1919-1923; 10 im Jahre 1925 und 16 im Jahre 1926 gebaut worden. In Doppelhäusern sind 6 Wohnungen, in Stagenhäusern 8 Wohnungen und in Reihenhäusern 169 Wohnungen. In Grünwinkel befinden sich 96 und in Darlehen 87 Wohnungen. Im laufenden Jahre werden 24 Wohnungen erstellt. Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist sehr günstig, wie aus der vorgelegten Bilanz zu ersehen ist. Die von der Verwaltung gestellten Anträge, die von Geschäftsführer B. O. begründet werden, wurden einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig sind die sachungsgemäß aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Mitglieder, Busse und Ganselmann, wieder gewählt worden. Am Schluß der in anreißender Weise verlaufenen Versammlung, in der alle Punkte in sachlicher, ruhiger Weise erledigt worden sind, sprach Herr B. O. dem Vorstand und Aufsichtsrat den Dank der Mitglieder für die im vergangenen Jahr im Interesse der Genossenschaft geleistete Arbeit aus, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit guten Wünschen für das fernere Wohlergehen der Genossenschaft schloß.

Gartenkonzerte im Colosseum. Die Leitung der Colosseum-Gaststätten hat für die Sommerferien regelmäßige Gartenkonzerte Mittwochs, Samstags und Sonntags eingeführt. Das Eröffnungskonzert fand am Donnerstag, 5. ds. Mts., statt und wurde, wie die beiden Sonntagskonzerte, von der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe ausgeführt. Die Konzerte hatten eine überaus große Besucherzahl aufzuweisen, so daß Hunderte keinen Platz fanden. Ober-

musikmeister a. D. S. Lieve, der jetzt den Musikverein leitet, hatte Gelegenheit, sich mit seiner Musik für vorzukommen. Es war eine helle Freude, den schneidigen Militär- und Geschwindmärschen, den Walzern und volkstümlichen Weisen, ferner den Werken großer Komponisten unter der noch sicherer Stabführung des Karlsruher Mitmeisters zu hören zu dürfen. Obermusikmeister Lieve hat in der Kapelle des

Musikvereins einen gut geschulten Musikkörper, der wohl nach längerem Zusammenarbeiten zu einem Faktor im Karlsruher Musikleben werden wird. Herr Lieve wird diese Konzerte im Colosseumgarten laufend ausführen, und man hat Gelegenheit, bei den Konzerten des Mitmeisters, der demnächst seinen 74. Geburtstag feiert, an diesen Tagen einige gemütliche Stunden zu verleben.

Aufgaben des Feuereschutzes.

Von

Dr.-Ing. Meyer,

Leiter der Berufsfeuerwehr Karlsruhe.

Feuerschweifen und Feuerpolizei ergeben den Feuereschutz; im weiteren Sinne zählt man auch das Feuerversicherungs-wesen dazu, doch sollen sich die nachfolgenden Betrachtungen nur auf die in das Gebiet der Kommunalwirtschaft fallenden Maßnahmen zur Verminderung und Bekämpfung von Schadensfeuern beschränken. Löschweifen und Feuerpolizei stehen in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis; sie sollen sich ergänzen und müssen daher in einer Hand vereinigt sein. Je besser die Feuerpolizei durchgeführt ist, eine desto geringere Löschkraft ist erforderlich; umgekehrt kann bei ausreichender, schlagfertiger Feuerwehr eine Schutzvorschrift milder gehandhabt werden. Doch ist dieser Ausgleich nur bis zu einem gewissen Grade möglich, da ein Uebermaß in der einen Richtung erhebliche Kosten bedingt und in der anderen betriebsstörend wirkt, also in beiden Fällen unwirtschaftlich ist.

Der Feuereschutz

Ist heute längst nicht mehr eine rein militärisch organisierte Alarmbereitschaft, sondern eine Wissenschaft geworden, die leider von unteren Schichten und technischen Schrankstellen noch zu wenig Beachtung findet. Dieses ist um so bedauerlicher, als Deutschland bezüglich Löschweifen und Gerätedesign immer vorbildlich für das Ausland gewesen ist und noch heute Weltruf genießt. Wir können uns rühmen, daß der größte Teil aller Berufsfeuerwehrlieferer der nordischen Länder, Rußlands, des Balkans und von Ueberseeleuten in Deutschland seine Ausbildung genossen hat.

Besonders bemerkbar macht sich der vorerwähnte Mangel im Innern des Landes und in Kleinstädten, wo Verwaltungsbeamte ohne feuertechnische Vorbildung den Feuereschutz ausüben und wo häufig Brandschäden mit tödlichen Unglücksfällen eintreten, die auch nicht durch Mangel an Sachkenntnis entschuldigt werden können. Es sei nur an einige Indutriebrände der vorigen Jahre in Mitteldeutschland erinnert, denen ganze Familien zum Opfer gefallen sind, weil man Wohnungen in Verbindung mit Räumen zur Aufbewahrung leicht brennbarer und explosibler Stoffe zugelassen hatte. Aufgabe des Feuereschutzes ist es weniger, aus Verlust in der Praxis Lehren zu ziehen, sondern vielmehr die drohende Gefahrenmöglichkeit auf Grund beruflicher Erfahrungen zu erkennen und durch Verjüngung zu vermeiden, um sie daraufhin durch geeignete Maßnahmen zu verhindern.

Die planmäßige Gestaltung der Erweiterung unserer Großstädte ist für die Entwicklung des Feuereschutzes von außerordentlicher Bedeutung. Sie ermöglicht überhaupt erst eine planmäßige und wirtschaftliche Organisation des Feuereschutzes, was bei dem früheren System, die Entwicklung dem Zufall oder der Grundstückspekulation zu überlassen, oder auch bloße Eingemeindungen vorzunehmen, unmöglich war. Die f. St. bei der Bildung von Groß-Berlin vorgenommene Eingemeindung abgelegener Orte, bildete einen derartigen scharfen Uebergang, daß u. a. auch der Feuereschutz nicht folgen konnte; umgekehrt erhoben die eingezogenen Gebiete Anspruch auf ausreichende Sicherheit gegen Brandschäden. Es hat vor einiger Zeit erhebliches Aufsehen erregt, als die Stadt Berlin für angeblich unzureichende Maßnahmen beim Brande der Sarotti-Fabrik in Tempelhof zu fast einer Million Schadenersatz verurteilt worden ist. Wenn auch abzuwarten bleibt, ob diesem Urteil in letzter Instanz beigetreten wird, so lassen doch die Vorentscheidungen erkennen, daß die Ausgestaltung und Handhabung des Feuereschutzes nicht allein der öffentlichen, sondern auch der richterlichen Kritik ausgesetzt sein kann. In der Groß-Hamburgs- bzw. Harburg-Wilhelmsburg-Frage ist die Errichtung eines ausreichenden Feuereschutzes mit einer der wichtigsten Bedingungen, welche die umstrittene Einweisung Wilhelmsburg, die stark mit Industrie durchsetzt ist, den Bewerbern stellt.

Wir werden es in Zukunft, wie auch der Karlsruher Bebauungsplan vorzieht,

mit ausgeprochenen Wohn- und Industrievierteln zu tun haben; für den Feuereschutz kommt noch eine wichtige dritte Kategorie hinzu, die Geschäftszentren mit Hochhäusern. Jedes dieser Gebiete zeigt besondere Gefahrenmomente, denen natürlich bei geordneter Bauweise unter gleichem Kostenaufwand in ganz anderer Weise entgegengetreten werden kann, als wenn man bei dem bisherigen gemischten System beharren würde.

Die Löschkraft

Ist abhängig von der Ausrüstung, Ausbildung und Zahl der Mannschaften, die innerhalb weniger Minuten auf die Brandstelle gerufen werden kann. Reserven sind sehr vorsichtig zu bewerten; sie werden kaum an dem Ausgange eines Brandes ersten Anzuges zum Stehen gebracht worden ist. Wir werden auch wahrscheinlich in Zukunft die Feuerwehren kaum zahlenmäßig wesentlich verstärken, sondern die Leistungsfähigkeit des einzelnen durch Ausbildung und mit Hilfe der Technik fördern. Turnsport, Unterricht, ferner Arbeiten an der Ueberholung und Ausbesserung von Fahrzeugen und Geräten sind dringend notwendig, um den Feuerwehrmann körperlich zu fähigen sowie ihn mit den technischen Einzelheiten und inneren Vorgängen vertraut zu machen. Die Löschkraft wird indirekt beeinflusst durch den Stand des Feuermeldewesens, der Wasserverföhrung und des Verkehrswesens, Einrichtungen, die die Zeit vom Bemerkens eines Brandes bis zum Wassergeben mehr oder weniger gütlich beeinflussen. Je länger diese Zeit bemessen ist, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt bleibt.

Der Automobilbetrieb

bei der Feuerwehr ist wohl allgemein als wirtschaftlich anerkannt und durchgeführt worden, zumal die Zahl der Alarme in Großstädten verhältnismäßig abnimmt und ein weiterer Rückgang mit Verbesserung der Feuerpolizei zu erwarten ist. Die Automobilisierung brachte zunächst auch eine Verminderung der bisher üblichen Löschkraftstärke von 4 Fahrzeugen auf 2. Inzwischen hat sich aber die technische Ausrüstung der Feuerwehr derart vermehrt, daß man allgemein wieder zum Dreifahrzeugausbau übergegangen ist, um jeder Situation gemessen zu sein. Das Ausrüden mehrerer Fahrzeuge zu einem kleinen Brande mag dem Laien unnötig erscheinen; hierbei ist indessen zu bedenken, daß man beim Einlaufen einer Feuermeldung nie genau weiß, um was es sich handelt, und daß außerdem die Fahrer bei den immer schwieriger werdenden Verkehrsverhältnissen in Uebung gehalten werden müssen.

Die Löschtechnik

wird besonders im Industriegebiet eine wesentliche Veränderung erfahren, sowohl bezüglich der Löschkraft als auch des Löschmittels. Der Schaden, der durch unangemessenes Wassergeben verursacht wird, beträgt oft ein Vielfaches von dem durch Feuer zerstörten. Manche Stoffe, wie Mineralöle, lassen sich in größeren Mengen nicht mit Wasser löschen; in anderen Fällen wieder muß Durchfeuchtung unbedingt vermieden werden, z. B. bei Kabelbränden in Fernsprechanlagen, da hierdurch weitgehende wirtschaftliche Störungen eintreten würden. Die neuzeitlichen Löschmethoden, das Trocken-, Schaum- und Gasverfahren würden schon eine viel weitgehendere Anwendung gefunden haben, wenn sie nicht zu teuer wären oder richtiger gesagt, unnötig teuer gemacht würden.

Gefahren, denen wir technisch noch nicht gewachsen sind, bietet die Filmindustrie und der Filmverleih, letzterer besonders, weil er meist in Geschäftszentren oder Wohnvierteln eingerichtet wird. Filmrollen müssen möglichst ungehindert abrollen können, ihre Lagerung ist in behohnten Häusern daher nur in Dachgeschossen zulässig. Neuerdings sollen Lösversuche mit Kohlenäureeisene gelungen sein; die Verwendbarkeit dieser Erzeugnisse für die Praxis bleibt abzuwarten.

Tagungen und Ausstellungen im Mai.

Nachdem schon in den ersten Monaten des Jahres eine Reihe bedeutender Kongresse in Karlsruhe abgehalten wurde, steht mit dem Mai die Hochzeit der Tagungen und Ausstellungen ein. In der zweiten Monatshälfte vom 20. bis 21. Mai finden die Hauptversammlung des Reichsverbandes deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände, vom 28. bis 29. Mai der 15. Verbandstag des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen und vom 31. Mai bis 2. Juni die Hauptversammlung des Deutschen Kältevereins statt. Das Datum einer Tagung des Künstlerverbandes Badischer Bildhauer steht noch nicht fest. Zu diesen Tagungen kommen die verschiedenen Versammlungen anlässlich der Ausstellung für Friedhofsanstalt. Vom 21. bis 28. ds. Mts. veranstaltet der Jugendhilfsverein Karlsruhe e. V. zugunsten des Karlsruher Kinderkolobes in Donaueschingen einen Jahrmarkt für jung und alt in der Stadt, Ausstellungshalle und auf dem angrenzenden Festplatz.

RESIDENZ-LICHTSPIELE
„Hotel Stadt Lemberg“ Die Helben von Larnow
 Großes Filmmert in 8 Akten

Ausstellung „Für alle Leute“. Der Besuch der Ausstellung war gut, wenngleich er die Rekordziffer der letzten Ausstellung „Der Haushalt von 1926“, nicht erreichte. Am Montag, abend 9 Uhr trafen sich Aussteller und Presse zu einer schlichten Schlußfeier im Vorraum der Ausstellungshalle. Die Vorsitzende des Karlsruher Hausfrauenbundes, Frau Obergengier G. Klinggen, dankte den Ausstellern und der Presse für ihre Mißhaltung und für die wertvolle Unterstützung.

Gewitterschäden. Man teilt uns mit: Infolge des starken Gewitters trat am Montag mittag 1 Uhr 15 Min. eine wenige Minuten dauernde Störung im Straßenbahnbetrieb ein. Auch die Stromleitungen, die sich am letzten Donnerstag gegen 8 Uhr abends besonders im westlichen Stadteil bemerkbar machten, waren auf Gewitterbildung zurückzuführen.

Absturz im Zirkus. Die 25jährige Karlsruher Akrobatin Annelie Werz stürzte am Freitag abend während der Abendvorstellung im Zirkus Gleich, der von Vörrach nach Mühlhausen gezogen ist, bei einem Trapezkunststück ab und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu. Die Akrobatin im Zirkus Gleich arbeitet ohne jedes Schutznetz.

Unfälle. Gestern nachmittag 3 Uhr ereignete sich in einer Gießerei in Mühlburg ein Unfall dadurch, daß einem ledigen Hilfsarbeiter durch einen umfliegenden Hohlbohrer der linke Fuß erheblich verletzt wurde. Er mußte im Krankenhaus nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — In der Anlage vor dem Postschadenamt erlitt gestern abend gegen 6 Uhr ein verheirateter Arbeiter einen epileptischen Anfall, der die Ueberführung nach seiner Wohnung im Krankenwagen notwendig machte.

Die Feuerwehr wurde Montag abend nach einem Baue der Wolfsmeierstraße gerufen. Dort hatte eine Frau einen brennenden Spirituskocher mit Spiritus nachgeschütt, wobei sich der in der Küche befindliche Vorrat entzündete. Die Frau warf die Spirituskocher in ihrer Aufregung auf den Vorplatz ihrer Wohnung, wo das Feuer durch Hausbewohner noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Festgenommen wurden: ein 43 Jahre alter verheirateter Kaufmann von Siebeldingen wegen Betrugs, ein 33 Jahre alter getrennt lebender Photograph aus Kipine wegen Betragsbeitrags, ein 19 Jahre alter Maler von hier wegen Verleumdung, ein 31 Jahre alter Schneider aus Brunholz wegen Wechselfälschung und Betrugs, zwei Kellner von hier unter dem Verdacht des Diebstahls, ein Elektromonteur von hier wegen Stillschleusenverbrechens, ein Kaufmann von Tannenbrunn, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs angeklagt war, ein aus einer Anstalt entworfener Fürsorgezögling, ferner 6 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Nach wie vor bilden die Mittwochskonzerte der Hauskapelle einen Anziehungspunkt für viele Musikfreunde. Kapellmeister Dörfel hat auch zum heutigen Abend ein geschmackvolles Programm zusammengestellt, das jedem Geschmack Rechnung trägt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 9. Mai: Helheid Becker, alt 83 J. Ehefrau von Friedrich Becker, Zwergreihändler; Maria Dusbeger, alt 48 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Dusbeger, Eisenbahn-Oberinspektor; Theresia Mehmer, alt 67 Jahre, Ehefrau von Karl Mehmer, Kreisgehilfe. 10. Mai: Erka Kusber, 8 Monate 9 Tage alt, Vater: Max Kusber, Kürschner; Dr. Schabbe, Bädermeister, Schwamm, alt 59 Jahre; Max Schöck, Kaufmann, Schwamm, alt 33 Jahre.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 11. Mai.

Badisches Landesbheater. 6 1/2-9 1/2 Uhr: „Wie es euch gefällt“.

Städtisches Konzerthaus (Badische Lichtspiele). Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr: „Christi Cure Franzen“.

Aulsaal der Christengemeinschaft, Kreisstraße 13. Vortrag: „Der Beruf des Menschen“.

Atlantische Lichtspiele. „Der Mann ohne Namen“, 4. Teil, Programm.

Res-Lichtspiele: „Hotel Stadt Lemberg“.

Kaffee Bauer. Abends 8 1/2 Uhr: Großes Sonderskonzert.

Waschen Sie so,
 wie Wissenschaft u. Praxis
 es als richtig erkannt haben.

Mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver

wer anders wäscht,
 macht es falsch.



Wieslocher Brief.

Der 20prozentige Rückgang der Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich erstreckt sich vorläufig leider nicht auf unseren Bezirk, da in den letzten Wochen immer noch eine durchschnittliche Erwerbslosenzahl von 1300 gezählt werden konnte. Auffallend ist dabei die hohe Zahl der Krüppelunterstützten, ein entsprechender Beweis des Dauerzustandes der schlechten Wirtschaftsverhältnisse im Bezirk. Glücklicherweise ist die große Gefahr einer Stilllegung der Zigarrenindustrie, die Anfangs April durch die an die Arbeiterschaft erfolgte Kündigung sich zusammenballte, dadurch abgewendet worden, daß in letzter Stunde ein Modus gefunden wurde, den der Verband der Zigarrenhersteller als tragbar erklärte. Von den der Arbeiterschaft zugesprochenen 10 Prozent Lohnersbühnen wurden wieder 2,5 Prozent abgetrieben.

Ein ähnlicher, wenn auch kleinerer Lohnkampf, der immerhin innerhalb der Grenzen des Wieslocher Bezirkes unangenehm empfunden wird, spielte sich schon und spielt sich noch zwischen der Lachener Bergwerk- und Hütten-A.G. und ihrer Arbeiterschaft ab, der sich schon seit Monaten hinzieht, und beiden Seiten schwere Verluste aufzählt.

Bei den großen Kapitalinvestitionen, die alle Bergwerke erfordern, wäre es vielleicht besser gewesen, schon früher einen Kompromiß herbeizuführen; man hätte jedenfalls den gewaltigen Kapital- und Sachschaden, der mit der Betriebsstilllegung verknüpft war, nicht gehabt. Man darf jetzt wenigstens hoffen, daß auf die Schlichtungsverhandlungen hin eine Einigung erzielt wird, und das Bergwerk wieder in Betrieb kommt. Es wurde erreicht, daß die Arbeit unter den alten Bedingungen mit Bindung bis 30. Juni wieder aufgenommen wird, während dann neue Verhandlungen gepflogen werden sollen, bei denen eine 3prozentige Erhöhung der bisherigen Löhne vorgesehen ist, die entsprechend der Mietpreisgestaltung im Verhältnis 5:1 Prozent weiterhin festgelegt wird.

Soviel man bis jetzt beobachten kann, wird in diesem Jahr auch auf den Landgemeinden zur Bauoffensive übergegangen, während bis jetzt Jahre hintereinander kein Neubau errichtet worden war. Aber während in der Bauwirtschaft ist nicht die Amtshilfe, sondern Waldorf, dessen Unternehmenslust in weiter Umdeutung einzeln dahinter dürfte, und auf die unermüdete, vorausbauende Tätigkeit von Bürgermeistern zurückzuführen ist. So sind im vorigen Jahr von privater Seite aus den Mitteln unterstützender Bauarbeiten von seiten der Stadtverwaltung ungefähr eine Viertel Million Reichsmark verbaut worden, und für das laufende Jahr sind zur Anregung des Wohnungsbaues bereits wieder 70 000 RM. vorgesehen. Daneben trägt sich die Siedlungs-gesellschaft „Badische Pfalz“ mit der Absicht, am gleichen Ort ebenfalls einen Häuserkomplex zu erstellen, der die neueröffnete Hindenburgstraße als Standort haben soll. Im neuen Jahr wurde mit acht Neubauten zum Teil Doppelhäusern begonnen, von denen schon einige im Rohbau fertiggestellt. Diese Initiative wird wahrscheinlich auch die Nachbarstädte zum Bauen ermuntern. Wiesloch ist das Bauen nicht so leicht gemacht wie in der Nachbarstadt Waldorf, da es an chronischem Bauplatzmangel leidet, und um jeden Bauplatz ein harter Strauß ausgefochten werden muß.

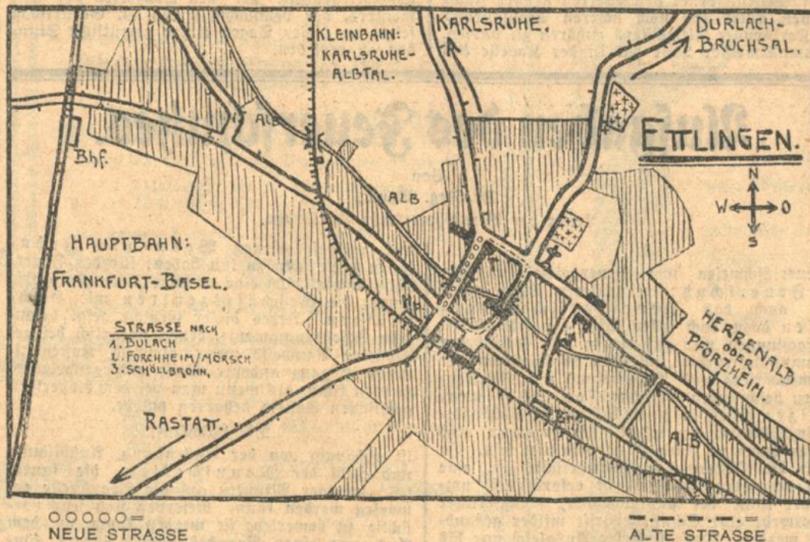
An größeren Gemeindeprojekten im Amtsbezirk stehen die Wasserleitungssarbeiten in Diebheim, und neuerdings auch der Bau einer Wasserleitung in Baiertal bevor, der dieser Tage vom Bürgerausschuß beschließen wurde. In Waldorf kommt das große Kanalisationsprojekt nach dem Entwurf von Raurat Kohler-Heidelberg zur Ausführung, wohl das größte kommunale Unternehmen dieser Art seit Jahren. Die Bohrungsversuche dazu wurden bereits vorgenommen. Das Projekt erfährt dadurch eine Komplizierung und Kostspieligkeit, als dabei die Aufgabe gelöst werden muß, die Abwässer aus dem in einer Mulde gelegenen Waldorf in den Reimbach abzuführen, was nur mit einer tiefenliegenden Kanalleitung und einem Pumpwerk (mit chemikalischer Kläranlage) geschehen kann. Für viele Erwerbslose ist dadurch eine Beschäftigungsmöglichkeit geboten, die einen schönen Verdienst einbringt.

Jubiläum der Freien Bäderinnung Bruchsal-Durlach-Land.

Am 8. Mai d. J. konnte die Freie Bäderinnung Bruchsal-Durlach-Land die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen. Wenn wir rückwärts in die deutsche Geschichte blicken, wie der Festredner, Direktor Endres von der Handwerkskammer Karlsruhe ausführte, werden wir kaum ein zweites Vierteljahrhundert feststellen, in dem das deutsche Schicksal so tiefgehenden Wandel erfahren hätte, wie in diesem Vierteljahrhundert. Mehr noch als die einschneidenden Änderungen in den politischen Verhältnissen des Reiches und in seiner Weltstellung, kommen hier die wirtschaftsgeschichtlichen Umwälzungen in Betracht, die in diesem letzten Vierteljahrhundert zu verzeichnen sind. Und gerade in dieser Zeit hat die Jubelinnung an hervorragender Stelle im Wirtschaftsleben ihre Tätigkeit entfaltet, hat die besten höchsten Entwicklung deutscher Wirtschaft und tiefsten Sturzes von dieser Höhe miterlebt. All die wechselvollen Schicksale aber haben die Innung treu auf den ihr anvertrauten Posten als Förderer und Schützer des Bädergewerbes gefunden. Es war nicht immer möglich, das Erstreben in vollem Umfang durchzusetzen und jegliche Kritik an der Innung auszuhalten. Das ist bei einer Organisation wie der Bäderinnung, die ihren Weg häufig durch sich kreuzende Interessen nehmen muß, nicht zu vermeiden, aber es muß festgestellt werden, daß es Ziel der Innung war, das Beste zu erreichen,

Neue Autostraße in Ettlingen.

Eine wesentliche Verbesserung in der Strecke Frankfurt—Karlsruhe—Basel.



Wie man beim Wachen der Städte Haupt- und Kleinbahnen an deren Peripherie zu legen suchte (s. Karlsruhe: Bahnhof der Staats- und der Altbahn), so ist man jetzt infolge des rasch zunehmenden Autoverkehrs bestrbt, diesen ebenso um die Städte zu leiten wie ehemals die Bahnen. Das ist vor allem dort notwendig, wo wichtige Straßenkreuzungen eine größere Uebersicht verlangen. Wenn nun solche Kreuzungen sich inmitten mittelalterlicher Städte mit winkelförmigen, schmalen Straßen befinden, ist das bei dem großen Verkehr geradezu gefährlich. Das ist der Fall in Ettlingen — doch nicht mehr lange, denn längstens Anfang Juni ist dem Uebelstand abgeholfen.

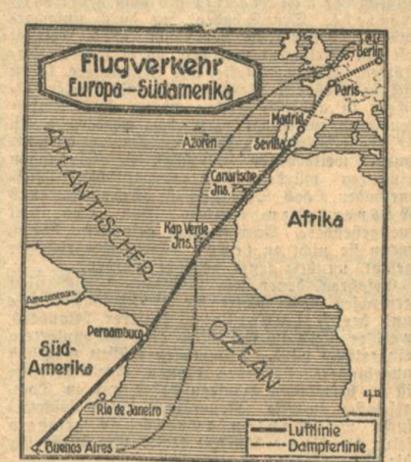
Die Strecke Karlsruhe—Rastatt führte in vier rechtwinkelförmigen Kehren durch die Stadt; nicht viel besser kamen die Verbindungen Porzheim—oder Durlach—Rastatt weg. Alle Mängel hatten diese Strecken: Unübersichtlichkeit, gefährliche Kreuzungen, enge Straßen und starken Stadtverkehr, der dem Fernverkehr hindernd im Wege

stand. Dem allem ist nun restlos abgeholfen worden durch die neue Autostraße. Sie ist nicht sehr lang (etwa 350 Meter). Trotz alledem mußte ihr einiges Alte geopfert werden, so eine schöne Kastanienallee nördlich der Altbahn, einige Häuser südlich davon und schließlich eine Brücke (Schillerberg).

Der also von Karlsruhe her die Strecke befährt, der wird zunächst aufgenommen von der alten Stadtmauer einerseits und einer prächtig angelegten jungen Allee auf der anderen Seite, überquert auf einer breiten, gewölbten Betonbrücke, Altbahn und Kanal, um schließlich auf den Fundamenten der abgerissenen Häuser in die Kastanienallee einzubiegen. Und wenn dort, nach Ueberquerung der Altbahn, die Kurve (bei der Abzweigung nach Ettlingenweier) noch verbreitert wird, dann ist hier etwas ganz Gutes geschaffen zum Nutzen und Wohl der Stadt Ettlingen selbst, zur Sicherheit und zu vollster Befriedigung aller Kraftfahrer.

dem Wohle des Bädergewerbes der Bezirke Bruchsal-Durlach unter dem höheren Gesichtspunkte, der Gemeinwohl der Interessen und der Erkenntnis zu dienen, daß es auch Rücksicht zu nehmen gilt auf das Wohl und Interesse anderer, und daß alle Arbeit geleistet werden muß mit dem Ziele, dadurch das Bädergewerbe und weiterhin die badische und deutsche Volkswirtschaft zu fördern. Es ist der beste Lohn, den die Innung in ihren Bestrebungen finden konnte, daß dieses Streben schon in den Jahren bisher immer anerkannt worden ist und auch dort Würdigung gefunden hat, wo das Urteil nach den Leistungen für die Allgemeinheit fragt.

Der Obermeister der Innung, Karl Häder, der seit 25 Jahren die Leitung in der Hand hat, wurde seitens der Handwerkskammer Karlsruhe, seitens des Bäderrinnungsverbandes und verschiedener Organisationen des Bädergewerbes geehrt und beehrt. Regierung und Vertreter von Gemeinden zollten der Jubilarin und ihrem Leiter ebenfalls Worte der Dankbarkeit.



Flugverkehr Europa-Südamerika. Nachdem Spanien die Fahrten des in Friedrichshafen im Bau befindlichen Luftschiffes L. 8. 127 von Sevilla nach Buenos Aires subventioniert hat, wird der Verkehr im Oktober nächsten Jahres ausgenommen werden können. Das Ozeanluftschiff erhält eine Passagiergondel, die einen normalen 2-Zugwagen um die Hälfte an Länge übertrifft und neben den Schlaf- und Wohnabteilen für insgesamt 40 Fahrgäste einen Speise- und Aufenthaltsraum, der auch für Tanzgesellschaften gebraucht werden kann, enthalten soll. Das Schiff soll alle 3 Wochen eine Fahrt hin und zurück ausführen, die nur 75—80 Stunden in Anspruch nehmen wird gegenüber 16 Tagen Reisebauer zur See.

Karlsruher Schwurgericht.

bid. Karlsruhe, 10. Mai. Das Schwurgericht verhandelte heute einen zweiten Meineidsfall.

dessen Tatbestand ins Jahr 1922 zurückreicht. Angeklagt waren der 23 Jahre alte Zimmermann Otto Falk aus Nistental und die 30 Jahre alte Dienstmagd Elisabeth Schmelze aus Sachbachwalden. Beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, in einem Unterhaltungsroman, in dem ein gewisser D. der Beflagte war, in zwei Fällen als Zeugen unwahre Angaben unter Eid gemacht zu haben, indem sie ihre intimen Beziehungen, die sie in der fraglichen Zeit miteinander unterhielten, leugneten. Falk hatte sogar die Stirn, gegen D. wegen Beleidigung flagrant vorzugehen, weil dieser gesagt hatte, Falk hätte mit der Mitangeklagten Schmelze in intimer Beziehung gestanden, was tatsächlich der Fall gewesen ist. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist die Sch. von beschränkter Zurechnungsfähigkeit und eine willensschwache Person, von der schwer zu sagen ist, ob sie die volle Bedeutung des Eides erkannt haben mag. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erachtete der Schwurgerichtshof die Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte entsprechend dem Antrag des ersten Staatsanwalts, den Falk zu 3 Jahren Zuchthaus, abzüglich 5 Monate Unteruchungshaft, die Schmelze zu 1 Jahr Zuchthaus, unter Anrechnung der erlittenen Unteruchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden den Angeklagten auf 5 bzw. 2 Jahre aberkannt. Gegen beide Angeklagte wird dauernde Unfähigkeit ausgesprochen, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Die Schmelze wird unter Berücksichtigung der in ihrer Persönlichkeit begründeten mildernden Umstände in Untersuchung gestellt, auf dem Gnadenwege die Zuchthausstrafe in eine entsprechende Gefängnisstrafe umzuwandeln.

Unter der Anklage der Rindesötzung

stand nachmittags die jetzt 21 Jahre alte Hausangestellte Rosa Koll aus Nagen bei Ravensburg vor den Geschworenen. Die Angeklagte wird beschuldigt, am 15. Januar in Pforzheim, wo sie in Stellung war, ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getötet zu haben, indem sie es mit der Bettdecke deckte, so daß es erstarrte. Die Angeklagte ist die Tochter eines landwirtschaftlichen Gutspächters und zu Hause aufgewachsen, wo sie eine geordnete Erziehung genoss. Sie bezog mehrere Stellungen als Hausangestellte. Unrechlichkeit war Ursache häufiger Stellungswechsel. Wegen Diebstahls ist sie zweimal bestraft. Die Angeklagte wurde wegen Rindesötzung im Sinne des § 217 a einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren, abzüglich 2 Monate Unteruchungshaft verurteilt.

Aus der Pfalz.

n. Hagenbach, 10. Mai. Eine schwere Bluttat verübte der 37jährige Fabrikarbeiter Gabelmann am Samstagabend, indem er mit einer Holzaxt dem 51jährigen Maurer Ludwig Käth auf den Kopf schlug, so daß dieser einen Schädelbruch erlitt. Käth wurde nach Karlsruhe ins Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt. Gabelmann wurde am Sonntag verhaftet. Langjährige Zwistigkeiten sind die Ursache zur Tat. — Eine mutige Tat vollbrachte der 58jährige Pferdehändler Ludwig Fiedl, indem er 2 Mädchen im Alter von 9 Jahren aus dem arzeit sehr hochstehenden Altwasser unter eigener Lebensgefahr rettete. Eines der Mädchen wollte einen Ball aus dem Wasser holen und rutschte aus, das andere wollte es halten und wurde von diesem ins Wasser gezogen.

z. Landau, 10. Mai. Den Ruhm, den ältesten Weinstock der Welt zu besitzen, macht jetzt die Rheinpfalz der Stadt Novara freitig. In Oberlufstadt befindet sich ein Weinstock, der etwa ins Jahr 1500 n. Chr. gepflanzt worden ist, wie Professor Dr. Dade-Berlin und andere hervorragende Weinbaufachverständige festgestellt haben. Der Weinstock hat einen Stamm von etwa 1,20 Meter Umfang, seine Wurzeln sind etwa 80 Meter lang. Dieser Weinstock, der einer Frau Katharina Ott gehört, trägt jedes Jahr noch prächtige Trauben. Der pfälzische Weinstock ist also bedeutend älter, als der des Grafen von Bisart in Novara.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Durch Verlagerung des nordeuropäischen Hochdruckgebietes in Richtung nach Island wird kalte Luft in breitem Strome aus polaren Gebieten nach Mitteleuropa geführt, womit die Grundlage für den in den nächsten Tagen bevorstehenden Maihärtfall gegeben ist. Wetterausichten für Mittwoch: Regenfeld wolfig und zunächst noch einzelne Regenschauer. Tagsüber mäßig warm. (In den nächsten Tagen stärkerer Temperaturrückgang, der auch in tieferen Lagen stellenweise zu Nachtfrost führen kann.)

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Donnerstag: Heiter bis wolfig, trocken, nördliche Winde.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Barometer in 2 Uhr 30 mgen. Luft	Temperatur in 2 Uhr 30 mgen. Luft	Wind	Stärke	Wetter	Wetterveränderung in 24 Stunden	Sichtweite		
Admühl	563	759.9	13	16	11	N	leicht	better	8
Karlsruhe	120	760.4	14	20	14	SW	leicht	bed.	6
Baden	213	760.1	14	17	12	SW	leicht	bed.	27
St. Gallen	780	—	11	18	10	Stille	—	bed.	16
Hofbrenn	1292	685.5	7	10	6	N	leicht	bed.	24
Badenweiler	420	760.0	13	21	15	S	leicht	bed.	13

Außerbadische Meldungen.

Ort	Barometer in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Sugöbise*)	626.8	-2	N	leicht	Schneeflocken
Berlin	758.8	10	SW	mäßig	better
Hamburg	762.4	7	SW	leicht	bed.
Speyer	767.8	8	S	leicht	bed.
Stocholm	754.1	4	NO	leicht	better
Stuttes	767.4	3	SW	leicht	bed.
Kopenhagen	759.0	6	NO	stark	bed.
London	—	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	764.8	12	NO	schwach	bed.
Sirich	760.7	13	S	leicht	bed.
Gen	760.9	13	SW	leicht	Regen
Luano	758.8	15	N	leicht	bed.
Genoa	757.9	13	NO	leicht	Regen
Benedig	756.5	18	NO	leicht	bed.
Rom	758.3	18	Stille	—	Regen
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Wandapel	756.7	17	Stille	—	Regen
Warschau	754.3	18	SW	leicht	better
Moskau	—	—	—	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

Ort	10. Mai	9. Mai
Waldshut	3.72 m	3.54 m
Schwiering	2.72 m	2.50 m
Reil	3.54 m	3.70 m
Wexau	5.83 m	5.49 m
—	—	mittags 12 Uhr 5.49 m
Wannheim	4.68 m	abends 6 Uhr 5.51 m
—	—	4.67 m

IKARUS

Ferienreisen im Flugzeug

Preisausschreiben im MAIHEFT

IN ALLEN KIOSKEN UND BUCHHANDLUNGEN

AUTOBIBLIOTHEK

VORVERKAUF: KARLSRUHE 44: GERBER & SCHAWINSKY • GOLDFARB • HIEKE • MEYLE (MARKTPL.) • MOOS • MUSIKHAUS MÜLLER • ZEUMER • ABENDKASSE

14. & 15. MAI VEREIN KUNSTLERFEST KARLSRUHE BILDENDER KÜNSTLER

„Da ich seit etwa 5 Jahren Verbraucher Ihres Seesandes und Ihrer **Aok-Seesand-Mandelkleele** bin, darf ich mir wohl heute erlauben, unaufgefordert meine volle Zufriedenheit für Ihre Präparate auszudrücken. Ich halte diese Mittel zur **Pflege der Haut** für die natürlichsten und durch ihre starke Blutanregung für die wirksamsten. P. O. in H. Preis: RM 0,20 und 1,—. **Exterkultur, Ostseebad Kolberg.**



Badisches Landestheater
Mittwoch, den 11. Mai.
7. Vorstellung der Schülermiete.
Wie es euch gefällt
von Schaferspeare.
In Szene gesetzt von Felix Baumhach.
Sesong u. d. Freund
Celia u. d. Landestheater
Smitgart
Serbannte Her-
zog
Polandine
Frohstein
Le Beau
1. Edelmann
2. Edelmann
Charles
Amiens
Jaques
Ein Edelmann
Fagen
Oliver
Jafob
Orlando
Edam
Dennis
Warner
Corinthus
Helius
Wilhelm
Höhe
Kathen
Sonnen
Anfang 6 1/2 Uhr.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
L. Exerit 8. u. 12.
Eine beschränkte Anzahl
von Plätzen ist für den
allgemeinen Verkauf
freigegeben.
Do. 12. Mai: Der
Fronhauer. 8. u. 12.
Rat: Gottfried Gama-
fourda.

Ibach Steinway Schiedmayer
Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage
H. Maurer,
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.
Teilzahlung, Miete,
Katalog kostenlos.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
**Flügel
Pianos
Harmoniums**
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

**PIANOS
HARMONIUMS
Sprech-Apparate**
kaufen Sie in der
Fabrik-Niederlage
d. leistungsfähigen
Harmonium- und
Piano-Fabrik
H. GOLL A.-G.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstraße 30
in jeder Beziehung
vorteilhaft!

**Klavier-
Stimmungen und Repa-
turen** sachmännlich u.
billig durch:
H. Gollstein Sohn,
Sofienstr. 8. — Tel. 95.

Zur religiösen Erneuerung
Vortrag
Rudolf v. Koschützki, Breslau
Der Beruf des Menschen
Mittwoch, den 11. Mai, abds. 8 Uhr im Kultus-
raum der Christengemeinschaft, Kriegsstr. 13.
Unkostenbeitrag 1 Mk. Unbemittelte weniger
oder frei.


Samstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr
in der Festhalle
Lieder-Abend
Chöre u. Lieder von Heinrich Cassimir
Richard Trunk und Rudolf Buck
Mitwirkende: Konzertsänger Wilhelm
Bauer, München, Bariton und der Männer-
chor des Vereins
Leitung und am Flügel: Hugo Rahner
Anschließend Ball
Karten für Mitglieder 50 Pfg.
für Nichtmitglieder Mk. 2.— und 1.—
Kartenausgabe an Mitglieder und durch
solche eingeführte Gäste Mittwoch, 11. Mai,
abends von 7—9 Uhr im Vereinsheim Löwen-
rachen; für Nichtmitglieder — Konzertbo-
sucher — Vorverkauf bei Musikalienhand-
lung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße
und Fr. Doert, Kaiserstraße 159. Tisch-
karten nur beim Vorverkauf im Löwenrachen

Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
in den „Vier Jahreszeiten“
(Beethoven, Brahms, Nicolai, Strauß, Marx)
Martha Jdler, Sopran
Friedrich Linnebach, am Flügel.
Karten an der Abendkasse.


Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Die verkaufte Braut. Smetana
Fantasia a. d. Oper Eugen Onegin Tschaiakowski
Die Fabeln des Lafontaine, Suite. Mouton.
2. u. 3. Satz a. d. Violinkonzert h-moll. Goldtnermann
Solist: Max Nemesan

**Das städtische
Schwimm- u. Sonnenbad**
beim Rheinhafen
Straßenbahnhaltestelle der Linie 1
ist geöffnet.

Von der Reise zurück
Dr. W. Allers
Kaiserstraße 155, Tel. 1533

Danksagung.
Für die allseitige, gütige Mitwirkung und
Unterstützung bei Abhaltung unseres
Frühlings-Festes
zugunsten unserer Kleinkinder- und Jugend-
Fürsorge im Canisiushaus sagen wir anmit
herzlichen Dank.
Karlsruhe, den 5. Mai 1927.
Erzb. Stadtpfarramt U. L. Frau
K. Haungs, Stadtpfarrer.

Frauen! Männer!
Das große **NEUROTEI** Geheimnis gelöst!
Neue Kraft, Jugendfrische, erhöhte Leistungs-
fähigkeit schafft „Neuroteit“, das überaus
wirksame Sexualkräftigungsmittel: bei vor-
zeitiger Schwäche, Schwächen der besten Kräfte
körperlichen u. nervösen Schwächezuständen.
In den Apotheken zu haben. Originalpackung
75 Tabletten 5 Mk.
10000 Proben umsonst!
Überzeugen Sie sich selbst, jeder, der miß-
trauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage so-
fort ohne jede Verpflichtung kostenlos Probe
und aufklärende Broschüre mit zahlreichen be-
geisterten Anerkennungen aus allen Kreisen
über die verblüffende Wirkung völlig diskret
durch
Generaldepot: Elefanten-Apotheke, Berlin 35
Leipziger Straße 74.

WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt — Erbaut 1752
das gut bürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise — Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!

**Einzelverkauf v. Fabrikaten
sächs. Gardinen-Weberereien**
Dekorationen
Dekorationsstoffe
Madras
Bei Selbstanfertigung
stelle Schnittmuster zur Verfügung
Gleichenmäßig billige Preise
ohne Veranstaltung von Sondertagen
PAULSCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Sonder-Verkauf
Preiswerte
**Damen-
Konfektion**
Rips-Mäntel reine Wolle, 16.50 27.50 39.50
teils gefüttert
Shetland-Mäntel reine Wolle 26.50 38.— 46.50
Regen-Mäntel imprägniert 14.50 25.75 35.—
auch Herrenstoff-Musterung
Frauen-Mäntel bis Gr. 54 16.75 26.75 48.—
Alpaca, Rips, Tuch etc. schw. u. farb.

Die große Kaufgelegenheit:
5 Serien reinwollene Kleider
Cheviot, Rips, Kasha
Einheits-Preise: 3.50 6.50 9.50 12.50 18.50

5 Serien Jacken-Kleider
Sportstoffe, Rips, Shetland, Composé
Einheits-Preise: 16.50 22.50 36.50 45.— 55.—

5 Serien Frühjahrs-Mäntel
Sportstoffe, Covercoat, Rips, Tuch
Einheits-Preise: 6.50 12.50 18.50 26.50 34.50

Täglich Eingang neuer Wasch-Kleider
in Mousselin, Seide, Wolle etc.
Unser Kleiderstoff-Werbe-Verkauf
dauert fort

ATLANTIK-LICHTSPIELE
Kaiserstraße 5 — Am Durlacher Tor — Telephon 5448
Ab heute bis einschl. Montag:
Der Mann ohne Namen
4. Etappe: Die goldene Flut
7 Akte mit Harry Liedtke, Mady Christians,
Georg Alexander, Karl Huszar, Edith Meller,
Hermann Picha, Henry Bender
Der bis jetzt inhaltsreichste und span-
nendste Film dieser Serie. —
Köstlich ist Bobby Dodd als „Dame“
Gutes Beiprogramm!
Berücksichtigen Sie bitte die
Nachmittagsvorstellungen!

Die da frei sind.
Roman
von
Henricette v. Meerheimb.
(Gräfin Margarete v. Bülow.)
(56) (Nachdruck verboten.)
Monika hielt Henri ihre Hand hin, aber er be-
rührte sie nicht, sondern starrte finstern vor sich
hin.
„Also meine eigene Frau ist mein schlimmster
Feind, der hinter meinem Rücken gegen mich
intrigiert“, sagte er endlich heiser.
„Ja, dein Feind?“
„Jawohl, du. Hättest du nicht Gräzner die
Bilder meines Vaters gezeigt, hätte er sich viel-
leicht doch noch zum Anlauf der „Ephyr“ für die
Pinakothek entschlossen. Aber dir liegt ja viel
mehr am Ruhm meines Vaters, wie an dem Er-
folg meines Mannes.“
Der schlaue, alte Professor weiß ganz genau,
was er tut. Es ist sehr billig, tote, vergessene
Maler plötzlich ans Licht zu zerren. Damit
schadet er sich nicht — im Gegenteil, er gibt dann
für einen besondern Reiz und uneigenmächtig
dazu. Die lebenden Maler werden dadurch
herabgedrückt und in den Hintergrund gestoßen.
Ausgezeichnet. So schlägt er zwei Fliegen mit
einer Klappe.“
„Du beurteilst den Professor ganz falsch. Er
war eben hingerissen über die feine Schönheit
von Papas Landschaftsmalerei.“
„Ja, ja, mit Speck fängt man Mäuse. Ich bin
nicht ganz so naiv wie du, Monika.“
„Nein, aber grenzenlos eitel. Jede abfällige
Kritik deiner Bilder entzückt dich.“
„Schlimm genug, daß es dich nicht mit-
tränkt.“
„Du bist jung und gesund. Du mußt auch mal
eine Enttäuschung ertragen können. Meinem
armen Vater hat es das Herz gebrochen, daß er
so wenig Anerkennung fand. Nach seinem Tode
soll er sie wenigstens finden.“

„Und ich soll dir helfen, den Ruhm meines
Herrn Schwiegervaters durch die Welt zu
pfeifen? Denke nicht daran. Als meine
Frau mühselt du vor allem meine Interessen
vertreten.“
„Ich bin meines Vaters Tochter.“
„Jawohl, ebenso beschränkt, einseitig und un-
durchdringlich wie er bist auch du.“
„Laß ihn in Frieden. Er war ein Mäzörer.
Das hat stets zwischen uns gestanden, daß du
meinen Vater nie gewürdigt hast, weder als
Mensch noch als Künstler.“
„Jetzt machst du auf einmal einen Engel aus
ihm, als du bei ihm leben mühselt, warst du
unglücklich. Nächstens wirst du mir noch den
alten Doktor Herdt zum Muster aufstellen.“
„In einigen Minutenst du dir auch ein Beispiel
an ihm nehmen.“
„Doch ich's doch. Warum liebst du ihn denn
fort, wenn er so unangenehm war?“
„Ich habe seitdem eingesehen, daß es noch
schlimmere Dinge gibt, als medizinische Ver-
suche an unwissenden Tieren zu machen.“
„Geht das auf mich?“
„Vielleicht.“
„Du kannst dich eben nie fügen.“
„Ich dachte, du hättest keinen Grund, dich des-
wegen zu beklagen. Willens habe ich mich dir
hingegen und mich auszuweichen lassen.“
Nicht nur meinen Körper brauchst du als
Modell, auch meine geheimsten Seelenregungen,
meinen Schmerz hast du verwertet und künst-
lerisch ausgebeutet.“
Als „Danae“ maltest du mir meine aufflam-
mende Leidenschaft für dich wie eine sinnliche
Ekstase ins Gesicht.“
Der Schmerz um meines Vaters Tod diente
dir zum Vorwurf für die Leidenschaft deiner
„Christlichen Märtyrerin“! Wie oft mühte ich
hundertlang mit ausgebreiteten Armen, trän-
enden Augen und schmerzverzogenem Munde in
deinem Atelier stehen!
Diesen zwei Bildern verdankst du deinen so
früh und leicht erworbenen Ruhm . . . und
jetzt . . . sie wolle weiterpredigen, aber ihre
Lippen zuden so, daß sie nichts mehr hervor-
brachte.

„Weiter . . . weiter, der Born steht dir
füper!“
„Machst du wieder Studien?“ rief sie außer
sich auf.
„Du bist wie jener alte Grieche, der seinen
Skolaven zu Tode folterte, um das Sterben
naturwahr malen zu können. Pfu . . . laß
mich. . . Geh zu deiner Frau Hansen und male
die in ihren unanständigen Kleidern und ver-
renkten Stellungen, so viel du willst.“
„Gut, dann beklage dich aber auch nicht, wenn
ich deinen Rat befolge. Frau Paula will eine
Reise mit ihrem Automobil machen. Sie hat
mich, Lebrun und Gersch aufgefordert, sie zu be-
gleiten. Ich schwante, ob ich sie ja sagen sollte,
aber nun . . .“
„Geh zu ihr . . . reise mit ihr, wohin du
wilst. Ich halte dich nicht. Ich weiß, was ich
inzwischen zu tun habe.“
„Die Bilder meines Vaters ausstellen?“
„Ja, und vom Erlös unsere Schulden be-
zahlen.“
„Wie angenehm! Wenn ich nach Hause komme,
werde ich alles in schönster Ordnung vorfinden?
Vorangesetzt, daß die Bilder wirklich verkauft
werden, wovon ich mir zu zweifeln erlaube.“
„Ordnung wirst du finden, wenn du wieder-
kommst — aber nicht findest du nicht.“
„Wohin willst du denn reisen?“
„Das ist allein meine Sache.“
„Monika! Gib die Ausstellung der Bilder auf,
und ich lasse Frau Hansen allein mit Lebrun
um die halbe Welt reiten.“
„Deine Angst, die allgemeine Aufmerksamkeit
auf die Bilder zu lenken, bestätigt mir nur ihren
hohen, von dir gegen dein besseres Wissen ab-
gekauften Wert. Nichts wird mich hindern,
das Andenken an meinen Vater aufleben zu
lassen.“
„Schön — verstände dich mit Gräzner und
allen meinen Feinden“, entgegnete er, blaß vor
Zorn.
„Aber wundere dich nicht, wenn ich mich jetzt
ganz denjenigen zuwendende, die zu mir und mei-
ner Kunst halten.“
Eine Weile wartete er noch auf eine einlen-
kende Antwort; als sie aber stumm blieb und

nur starr vor sich hin sah, ging er hinaus. Bald
darauf hörte sie die Tür unten scharf ins Schloß
schlagen. Er hatte also noch einmal das Haus
verlassen!
Monika legte beide Hände vors Gesicht. . .
XXI.
Professor Gräzner hielt Wort.
Wenige Tage, nachdem Monika ihm die zwei
Bilder ihres Vaters gezeigt hatte, teilte er ihr
schon mit, daß die Pinakothek beide Landschaften
ankaufen wolle.
Der Preis überstieg Monikas höchste Erwar-
tungen. Sie konnte sich damit sofort der
drückendsten Schulden entledigen.
Bald nach jener erregten Aussprache mit
ihrem Mann hatte dieser seine Automobilfahrt
angetreten. Er konnte München gar nicht rasch
genug verlassen. Der Ankauf der Ebersbach'schen
Bilder verdroß Henri unendlich. Auf einmal
sprach ganz München von den wunderhübschen
Landschaften des verstorbenen Professors. Man
freute sich auf die Ausstellung der übrigen hin-
terlassenen Werke dieses großen Künstlers, des-
sen Genie Gräzner mit aufrichtiger Bewunderung
pries.
Henri knirschte im stillen mit den Zähnen.
Wenn Gräzner sich so lebhaft für ihn verwendet
hätte, so würde die Pinakothek ganz sicher die
„Ephyr“ erworben haben, statt dieser alten
Landschaften. Er konnte die ewige Rederei von
den Bildern seines Schwiegervaters eben-
wenig aushalten, wie die Gespräche über die
neue Dekoration des Theaters. Wenn er auch
so tat, als habe er es abgelehnt, das Foyer mit
Wandgemälden zu schmücken, so mußte er doch
ganz genau, daß ihm das niemand recht
gabte.
Er sah deutlich die geheime Schadenfreude in
den Blicken seiner Kollegen. Viele von ihnen
gönnten ihm den Mißerfolg jedenfalls von gan-
zem Herzen.
Er atmete auf, als er mit Paula Hansen,
Lebrun, Gersch und einem Chauffeur in dem
eleganten Automobil der reichen Frau aus
München hinausfuhr.
(Fortsetzung folgt.)

Die Tiefe der Ozeane.

Annalen der Erdoberfläche.

Von Arnold Köllner.

Die jüngste Lotung des deutschen Kreuzers „Emden“ in den ostasiatischen Gewässern hat die Erkenntnis der äußeren Gestaltung unseres Planeten um eine neue Erfahrung bereichert. Weis man doch jetzt, daß innerhalb der großen Meere Höhenunterschiede von mehr als 10 000 Metern vorkommen, daß also der von Wasser bedeckte Teil unseres Weltkörpers in dieser Beziehung dem festen Land überlegen ist. Denn die größte Erhöhung des Festlandes auf der Erde, der Mount Everest, erhebt sich nur 8840 Meter über dem Meeresspiegel; einen noch höheren Berggipfel gibt es nicht, was man mit Sicherheit behaupten kann, weil die geographische Forschung so weit vorgeschritten ist, daß so zutage tretende Punkte nirgends auf unserem Planeten mehr zu entdecken sind. Die größte, jetzt erreichte Meerestiefe übersteigt aber mit ihren 10 430 Metern den Mount Everest um rund 1600 Meter, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man bei künftigen Vermessungen sogar noch etwas größere Tiefen finden wird, obgleich alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die überhaupt größte Meerestiefe die Grenze von 11 000 Metern nicht nennenswert überschreiten wird.

Nehmen wir aber einmal an, daß die größte Meerestiefe im Umkreis von 11 000 Metern liegt, und rechnen wir hierzu den höchsten Berggipfel im Himalaya, so kommen wir auf unserem Weltkörper zu einem Gesamthöhenunterschied von rund 20 000 Metern. Das erscheint auf den ersten Blick ein außerordentlich hoher Wert zu sein; in Wahrheit ist er aber recht gering und im Vergleich mit der Ausdehnung der Erdoberfläche geradezu winzig. Denn was bedeuten die 20 Kilometer Höhenunterschiede gegenüber den 6378 Kilometern des Erdradius! Wer jemals Gelegenheit hatte, in einem geographischen oder ozeanographischen Museum einen wissenschaftlich genau gearbeiteten Relief-Globus zu sehen, weiß, daß weder die höchsten Gebirge noch die größten Meerestiefen auch nur das Geringste an der Kugelgestalt der Erde, die streng genommen, ein Rotations-Ellipsoid ist, ändern. Selbst die gewaltigsten Kettengebirge wie Himalaya oder Anden wirken nicht anders als kleine Schrumpfungelemente oder -Anzeichen im äußeren Antlitz des Planeten, und sie sind auch tatsächlich nichts anderes, denn die Ueberlagerungen, Faltungen und Aufschichtungen an der Oberfläche der festen Erdkruste bilden lediglich die sichtbaren Erscheinungen der Zusammenziehung, die die Erde im Laufe von hundert Millionen Jahren durch den fortwährenden Abkühlungsprozess durchgemacht hat. Man hat oft zum Vergleich das Beispiel des eingeschürpten Apfels herangezogen, dessen ursprüngliche glatte und kerne Schale beim Vertrocknen mellig und runzlig wird. In der Tat veranschaulicht der schrumpfte Apfel sehr anschaulich im kleinen die Erscheinungen, die man in Gestalt von Gebirgen und tiefen Meerestiefungen auf der Erde kennt.

Der Schrumpfungsprozess, dem die Erde wie jeder sich abkühlende Weltkörper mit seiner Oberfläche unterworfen ist, würde sich noch anschaulicher erkennen lassen, wenn nicht der weitest ausgedehnte Teil der Erde, 71 Prozent, von Wasser bedeckt wäre. In der Urzeit unseres Planeten, vor vielleicht einer bis anderthalb Milliarden Jahren, war sicherlich die ganze Erdoberfläche von Wasser bedeckt. Im Laufe der unvorstellbar langen Zeiträume hat sich aber der Wasservorrat stark vermindert, so daß allmählich die größten Erhebungen des festen Grundes über den Meeresspiegel hinausragten. Man darf aber keineswegs annehmen, daß das die heutigen höchsten Berggipfel gemeint seien. Denn alle Hochgebirge wie Himalaya, Anden, Alpen usw. sind geologisch ganz jungen Ursprungs, stammen aus dem Tertiär und sind wohl kaum älter als 10 Millionen Jahre. Unvergleichlich älter als die gewaltigen Hochgebirgsketten sind so beschiedene Mittelgebirge wie Schwarzwald und Vogesen, die einst weit

Der Stahlhelm in Berlin.

Der Tag der Hunderttausend.



Die bayerische Gruppe des Stahlhelms und der Bundesführer Seite auf der Terrasse der Nationalgalerie bei seiner Ansprache an die im Luftgarten versammelten Stahlhelmeute.

höher waren, aber schon wieder abgetragen sind. Wo sich das erste Urland befunden haben mag, wird sich nie feststellen lassen; vielleicht befindet es sich innerhalb der gewaltigen Verwerfungen irgendeines Gebirgsmassivs, vielleicht ist es heute der Teil einer großen flachen Scholle, wie sie z. B. die gewaltige russische Ebene darstellt, vielleicht liegt dieses Urland längst wieder in der Tiefe des Meeresbodens. Sicher ist aber, daß sich umso mehr Land über den Meeresspiegel erhebt, je höher die Faltungen und Verwerfungen innerhalb der Erdkruste wurden. Wir müssen uns heute die Erdoberfläche so vorstellen, daß mehr als zwei Drittel dieser festen Kruste und zwar alle tiefer liegenden Massen mit Wasser bedeckt sind, und daß nur diejenigen Teile trockenes Land darstellen, die infolge größerer Höhe über den Meeresspiegel hinausragen. Das sind nicht mehr als 29 Prozent der Erdoberfläche. Ob in künftigen Jahrmillionen der Prozentfuß des festen Landes im Vergleich zu den Ozeanen zunehmen wird, läßt sich nicht sagen; denn wenn auch der Wasservorrat der Erde immer geringer wird, so gleichen sich auch in fernem Zeitalter die Höhenunterschiede der festen Erdkruste über und unter Wasser mehr und mehr aus, und es wäre daher sehr wohl denkbar, daß einmal große Teile unseres Planeten wieder von Wasser bedeckt werden, die heute feste Kontinente darstellen.

Denn auch die gewaltigen kontinentalen Schollen, unsere heutigen Erdteile, sind nicht feststehendes, nichts Unveränderliches. Die neuere Forschung nimmt an, daß diese Kontinentalschollen gewissermaßen auf der zähflüssigen Gesteinsschicht des Erdinneren schwimmen wie Eisberge auf dem Wasser. Daher ist die Lage dieser im hydrostatischen Gleichgewicht befindlichen Schollen auch nicht unverändert; die Kontinente wandern, wenn auch so langsam, daß es nur an wenigen Küsten merklich ist, innerhalb weniger Jahre messbare Veränderungen festzustellen. Aber die ganze Gestalt der Kontinente weicht, wie besonders Wegener gezeigt hat, auf ihren ursprünglichen Zusammenhang hin; die Westküste Afrikas und die Ostküste Süd- und Mittelamerikas lassen auf der Karte wie auf dem Globus auf den ersten Blick ihren einstigen Zusammenhang erkennen.

Heute ist der Raum zwischen ihnen von dem gewaltigen Atlantischen Ozean eingenommen, der ebensowenig wie irgendein anderes Meer ein glattes Becken darstellt, sondern mit unterseeischen Gebirgszügen, Schwellen und tiefen Tälern nicht minder vielgestaltig ist wie das trockene Land. Es gibt hier Tiefen von mehr als 7000 Metern, und die größte, am 27. Januar 1888 von dem amerikanischen Dampfer „Blake“ nördlich von Porfirico gelotete Tiefe

beträgt 8341 Meter. Hinter den während der letzten Jahrzehnte im Stillen Ozean gemessenen Meerestiefen steht sie allerdings noch beträchtlich zurück; diese befinden sich alle an der Westküste des Pazifik im Bereich des sogenannten Japanischen Grabens und des Philippinen-Grabens. Im Jahre 1899 lotete das amerikanische Vermessungsschiff „Albatross“ in der Nähe der als Abstellpunkt bekannt gewordenen Insel Guam eine Tiefe von 9688 Metern, und dieses sogenannte Nero-Tief wurde erst im Sommer 1912 durch eine Tiefenmessung des deutschen Vermessungsschiffs „Planet“ übertroffen. In 40 Seemeilen Abstand vom nördlichen Teil der Insel Mindanao fand der „Planet“ eine Tiefe von 9780 Metern. Nunmehr hat die „Emden“ mit 10 430 Metern die bisher größte ozeanische Senkung festgestellt.

Im Kloster Maulbronn.

Von Hildegard Mühl.

Ich sitze auf einem schmalen Mauerchen an verwunschener Stelle. Meine Achsung vor der Jahreszahl ist seit meiner Schulzeit bedenklich gesunken, und selbst die Erklärungen der architektonischen Wunder der Klosterwerkstätte Maulbronn, die die Klosterfrau einem Schwarm von Fremden gab, haben meinen schwebenden Sinn nicht völlig bannen können. Der Geist, der in diesen Mauern lebt, offenbart sich in seiner ganzen Selbstgewandtheit nur dem einsamen Sucher. . . . Nun ruht das Auge traumverloren auf dem Panoramabild, dessen tieferer Baumwipfel heute so hohe Sonnengestirne schweben, daß ich den Teufelspfad lachend ins Reich der Sage verweise. Und doch ist es sonderbar, daß sich der Wille immer das Grenzgebiet besonders geweiter Stätten ausstreckt, um das sein Unmengen zu treiben. Grenz nicht aus Klingens Rauberarten an das Grabsgebiet? — Es ist nur auf das Goethe die Ehre des Doktor Faust gerichtet hat und daß sein Held sich nach tieferem Golde verzehret, denn wie wenig das alte, gleichende Metall wert ist, sein Leben und seine unsterbliche Seele dafür hinzugeben, das zeigt dieser köstliche Sonnettag. Zu meinen Füßen murmelt die Duellstrophe des Gelsbrünnleins ihr Jahrhundert altes Lied, und die Turmruhr der Klosterkirche verkündet hell die zweite Nachmittagsstunde.

Da knarrt ein Schloß, menschliche Stimmen werden laut, und der Weg ist frei, der mich noch einmal in den Klosterrieden leiten will. An der Brunnenkapelle, durch deren sieben gotische Spitzbogenfenster das Sonnenlicht ungebrochen hereinfällt, froh der Fuß zum erstenmal. Ich sehe im Geist die Mönche in dem fernen, kühlen Brunnenwasser die Hände waschen, damit sie im

nahen Refektorium Speise und Trank rein und würdig von Gott empfangen. Draußen im Kreuzgärtchen flammen leuchtend weiße Magnolien. Der Mai hat zwischen Steinen jubelnd Leben wachgeküßt, von dem einst heiße Sehnsucht hinter diesen Mauern träumte. . . . Im Kreuzgang suche ich die Initialen und die flüsterlichen Runen zu entziffern, die die Grabplatten der Äbte und Mönche bedecken, und als ich von der Gruft des berühmten Goldfreundes und Kautschukhändlers Johannes Entenak hinwegtrete an die Ruhestätte der Nonne Armela, umfängt mich plötzlich ein wunderbares Märchen. Die einzige Frau, der sich die Pforten des Klosters Maulbronn einst öffneten, steht wie ein Traum an meiner Seite und will mir die Vergangenheit enthüllen. Ranche Augenwimpern beschatten ihren Blick, und die herb verschlossenen Lippen verbieten die mühsame Frage, ob sie die Nichte Eberhards des Greiners, die Tochter eines fürstlichen Beselzungs, einst aus tiefer Verzweiflung den Schleier nahm, oder ob ihre Weisheit und Reinheit sie zu dieser höchsten Ehre beugnete. Hier ist ihr das Gebot des Schweigens auferlegt, doch im Refektorium, wo eine Stunde täglich der graue Mann von den Mönchen angenommen war, erzählt sie mir manches von der strengen Ordensregel. Besonders im Winter möchte wohl niemand von uns Entigen, die durch die kalte Unbehaglichkeit einer kalten Stube in der Kriegszeit einen kleinen Vorgesamten bekommen haben, in Maulbronn Klosterbruder gewesen sein, wenn auch der Elfinger, den sie so köstlich zu brauen verstanden, sie besser wärmte und frischer machte, als die kalte Stunde im Bärmeraum. Armelas weiße Hand deutet noch auf einen Steinriegel, wie sie die Mönche einst selbst ausschauen haben, und wenn ich gleichzeitig an die kalten, kleineren Gräfte im Kreuzgang denke, fast mich ein Grauen. Wie soll die Erde aus diesem klüsternen Gefängnis zurücknehmen, was am Menschen irdisch und von Gott der Erde wieder zugesprochen ist, wenn noch kein Lebenskeim den starren Stein zerprengen konnte? Und aus dem beängstigenden Gefühl, daß hier der Weg der Nüchternheit ins All für eine Ewigkeit verperrt ist, drängt sich mir die Frage auf die Lippen, ob diese Menschenleben, die das Erdleben nur als Durchgangsstation für ein höheres Dasein betrachteten und fern der Welt durch Klaustrer und Kästen in sich abtöteten, nicht auch dem ewigen wirklich wohlgefälliger waren, als wir Kinder der Welt, die wir in den Stürmen jubelnden Menschenglücks und vergebenden Erdendaseins um die Erkenntnis Gottes ringen oder in stiller Seligkeit unser Ideal im Heiligtum des Berges tragen. Das Gefühl der Erscheinung wird streng und unerschütterlich wie die Zukunft selber: „Das zu sagen, ist mir nicht vergönnt. Frag einen Höheren, o Menschenkind!“ Im nächsten Augenblick sehe ich allein.

Doch vor dem Steinfriede des Erbsärges wird jede Frage stumm. Unter einer Mönchsmitte schlug ein lebendes Menschenherz, das den König des Leidens voll Inbrunst verehrte, weil es alle Tiefen seines Schmerzes ahnte und doch an die göttliche Ueberwindkraft der Liebe glaubte. Eine Künstlerhand führte den Meißel und hieb den Stein reden. Und einmal im Jahr krönt die Sonne sein Werk, indem sie Rosen des Lichts in die Leidenskrone schießt. Wenn die Rosen blühen, ist eine heilige Zeit. . . . Dann müßte die Orgel unter Cécitas eigenen Händen erklingen.

Menschen kommen und erreichen die Traumstille der Klosterkirche. Ich gehe durch das Paradies in den Klosterhof, wo unter einer Linde bei den Wirtschaftsgenossen frohe Kinder ihren Sonntagsspielen tanzen. Eine Stunde später geleiten die Klosterkloster ein junges Menschenkind auf seinem letzten Wege. Was es der Schauer vor der grausamen Mauer des Todes, der hilflose Menschen Kister bauen ließ. Oder war es die Ehrfurcht vor dem höheren Geist, der über Tod und Leben steht? Die blühende Welt weht von ewiger Wiederkehr. . . .

Wolizmor für Stromwasser
Pflanzung in Gärten

Schlaf und Schlaflosigkeit.

Von Sanitätsrat Dr. Bergmann-Berlin.

Die Schlaflosigkeit gehört, wenn sie nicht gerade durch ein organisches Leiden unterhalten wird, zu den Gesundheitsstörungen von nervöser Art und kann, wenn sie nicht bloß vorübergehend erscheint, sondern zu einem chronischen Zustand geworden ist, ernste oder sogar schwere Beeinträchtigungen der Gesundheit im Gefolge haben. Die Patienten verlieren ihre geistige sowie körperliche Frische und Beweglichkeit, ihre Gesichtsfarbe nimmt ein fahles Aussehen an, ihr Speyerlangen läßt nach, sie magern ab, und sie werden übermäßig reizbar sowie gemütsverstimmt, ja, in schweren Fällen kann die Widerstandskraft und Spannkraft des Nervensystems so sehr unterhöht werden, daß ein tatsächlicher Zusammenbruch unausbleiblich ist u. daß der Patient, wie es nicht selten geschieht, Selbstmord begeht.

Forscht man im einzelnen Falle nach der Ursache der nervösen Schlaflosigkeit, so zeigen sich gewöhnlich die Organe des Patienten gesund, alle ihre Lebenserrichtungen sind ungehört, nur der Schlaf fehlt. In der Regel entsteht der so qualende Zustand aus wenig beachteten Anfängen, er pflegt aus anfänglich nur ganz vorübergehenden Schlafstörungen heranzuwachsen und seinen ernstlichen Charakter erst im Laufe längerer Zeit und unter dem Einfluß von immer wiederkehrenden schädlichen Schlafgewohnheiten anzunehmen. Dienen ist daher besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Von größter Wichtigkeit ist der Raum, in welchem, und das Lager, auf welchem wir schlafen. Der erstere muß vor allem von reiner

Luft erfüllt sein. Das zuverlässigste Urteil über die Beschaffenheit der Luft besitzt unsere Nase. Sobald wir die Luft des Schlafraumes zu riechen vermögen, ist dies ein sicheres Zeichen, daß ihr schädliche Bestandteile, gewöhnlich Kohlenäure, beigemengt sind. Es gibt ein einfaches und unter gewöhnlichen Verhältnissen jedem zugängliches Mittel, die Luft sogar im engsten bewohnten Räume dauernd zu erhalten, und dieses Mittel heißt: die Fenster auf, recht weit, recht oft und recht lange auf! Das Schlafen bei offenem Fenster ist eine Lebensgewohnheit, welche den Patienten in unseren Lunasheilstätten grundsätzlich anerzogen wird und welche erfahrungsgemäß den wohlthätigsten Einfluß auf Länge und Tiefe ihres Schlafes ausübt.

Schlafschädigend wirken die Federbetten, weil sie, wenigstens bei Bedeckung des ganzen Körpers, die Ausdehnung der Haut erschweren. Am besten ist es, sich einer mit Leinen beledeten Wolldecke zu bedienen, über deren Fußende allenfalls bei strenger Kälte ein Federkissen gelegt werden darf. Was die Stellung des Bettes betrifft, so ist darauf zu halten, daß der Schlafende der Zimmerwand, wo ja die Luft weniger rein ist, nicht seinen Kopf, sondern die Füße anlehrt.

Recht häufig wird Schlaflosigkeit verursacht durch die Gewohnheit eines zu reichlichen Nachtmahls, durch anhaltende Stubenhöherei oder durch Mangel an ausgiebiger Muskelarbeit.

Meistens läßt sie sich durch Verbesserung der Schlafraumluft sowie des Ruhebettes oder durch zweckmäßige Änderungen in der Lebens- und Ernährungsweise beseitigen, aber dieser Weg stellt an die Zeit, die Ausdauer und Sorgfalt der Patienten gewisse Anforderungen, und

daher greifen nicht wenige von ihnen lieber zur arzneilichen Hilfe. Man nimmt ein Pulver, eine Tablette, einen Löffel voll von einem Trankchen, und siehe, in kurzer Zeit ist der ersehnte Schlummer da. Jedoch darf man nicht übersehen, daß das, was man sich auf diese Weise erkaufte, kein wirklicher gesunder Schlaf ist, sondern ein Erlaß für ihn, ein Zustand, der durch chemische Arzneiwirkung auf das Gehirn erzwungen wird und viel eher einer Betäubung als dem natürlichen Schlummer gleicht. Alle diese arzneilichen Schlafmittel sind fast ausnahmslos von mancher unerwünschten oder sogar gefährlichen Nebenwirkung begleitet, die sich nur dann ausschalten läßt, wenn sie in vor-sichtiger Weise unter dauernder ärztlicher Beobachtung gebraucht werden.

Ein unschädliches und oft doch recht wirksames Hausmittel gegen die Schlaflosigkeit besteht darin, daß der Patient im Bett über seine warmen oder vorher erwärmten Füße grobe baumwollene, in kaltes Wasser getauchte und leicht ausgewundene Socken anzieht, welche dann sogleich von trockenen dicken Wollstrümpfen umhüllt werden.

Unsere mittelalterlichen Vorfahren machten, obwohl sie ein nervenstarkes Geschlecht waren, gegen die Schlaflosigkeit weitgehenden Gebrauch von einem Hausmittel, welches sie „Schlafbrunne“ nannten. Diesen pflegten sie in Form einer warmen Suppe zu genießen, welche aus Wein oder noch häufiger aus schwer eingebrautem Bier, aus sogenanntem Startbier, bereitet war und der Salbei, Bismarck, Rosmarin, Ingwer oder andere Kräuter und Gewürze zugesetzt wurden.

Als allgemeine Volksmitte ist der unterschiedslose Alkoholgenuß zur Schlafförderung gewiß

nicht zu billigen. Für gesunde Menschen bedeutet es zweifellos einen schädlichen Mißbrauch, wenn sie den Schlaf durch geistige Getränke nicht gelegentlich, sondern so regelmäßig herbeiführen, daß sie ihn ohne diese nicht mehr zu finden vermögen. Hingegen kann der Alkohol in Fällen von krankhaftem Schlafmangel bei verständiger Anwendung ungemessen wohl-tuend wirken. Man braucht kein Arzt zu sein, um einzusehen, daß geistige Getränke durch das Uebermaß ihres Genusses oder durch starken Alkoholgehalt keinen gesunden und natur-gemäßen Schlaf, sondern — ähnlich wie die arzneilichen Mittel — nur eine Art von Betäu-bung herbeizuführen vermögen. Wein, Liköre, Punch oder Cognac sind zu alkoholreich und aus diesem Grunde als Abendtrunk für Schlaflose nicht zu empfehlen. Hingegen bringt das Bier, selbst in seinen schwereren Sorten, dank seinem geringen Alkoholgehalt nicht die Gefahr mit sich, in kleinen Mengen einen schädlichen Gehirnreiz zu verursachen; es vermag, vor dem Zubettgehen mäßig genossen, bei zahlreichen Menschen den Schlaf zu fördern und kann somit dazu beitragen, schlafhemmende Einflüsse von seelischer Art, besonders bewußte oder unbewußte Gemütsverfälschungen, zu beseitigen oder wenigstens zu mildern.

In verweirtesten Fällen, wo alle anderen Mittel und Behandlungsweisen nicht zum Ziele geführt haben, entschließt sich der Arzt wohl, von der Hypnose Gebrauch zu machen, die zwar mit dem natürlichen Schlaf keineswegs gleichbedeutend ist, ihn aber auf dem Umwege über das Vorstellungslieben herbeiführen kann, und so gelingt es beim nicht selten, durch die wunderbare Macht der hypnotischen Suggestion sogar Greisen den gefunden Schlaf ihrer Jugend zurück zu gewinnen.

Ausstellung für Friedhofkunst in Karlsruhe

10. bis 31. Mai. Badische Landesgewerbehalle Abteil. A: Friedhof u. Denkmal in Bildern u. Plänen. Städtischer Hauptfriedhof Abteil. B: Musteranlagen. Eintritt frei.

Eine Wanderausstellung in der Landesgewerbehalle.

Wiederum ist eine der zahlreichen Karlsruher Ausstellungen dieses Jahres eröffnet worden. Eine Ausstellung, die mehr als lokales oder selbst Landesinteresse beansprucht. Die Reichhaltigkeit wie die Eigenart ihrer Gegenstände verlangen Trennung. Der Gruppe A, einer Wanderausstellung, die sich von Karlsruhe aus auf Reisen begibt, öffnete das Landesgewerbeamt seine Ausstellungshalle, die Gruppe B, den „Mutterfriedhof“, findet man auf dem Karlsruher Hauptfriedhof. Es ist die „Ausstellung für Friedhofkunst“. Stadtverwaltung und Landesgewerbeamt Karlsruhe veranstalten sie mit Unterstützung von zahlreichen Vereinen, Instituten und Persönlichkeiten.

Zwei Eröffnungsakte fanden gestern statt: in der Landesgewerbehalle vormittags um 11 1/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof nachmittags um 5 1/2 Uhr.

Zu der Feier am Vormittag fand sich eine große Anzahl eingeladener Vertreter der staatlichen und städtischen und kirchlichen Behörden und Ämter, Korporationen, der Aussteller, Angehörige der Künstlererschaft, des Handwerks und Gewerbes und sonstigen Interessenten ein. Die badische Regierung war durch Staatspräsident Dr. Frunk und Ministerialrat Frech, das Kultusministerium durch Regierungsrat Dr. Weismann vertreten. Von der Stadt waren Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Klein Schmidt erschienen. Ferner sah man Oberregierungsrat Bucorius und Regierungsrat Prof. Linder, vom Landesgewerbeamt Handwerkskammerpräsident Fisenmann, Friedhofsinspektor Benzell, den Vorsitzenden des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge Oberstlt. a. D. Varrentrapp und andere bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Die Eröffnungsrede

wurde von Regierungsrat Prof. Linder gehalten. Er begrüßte die Anwesenden und fuhr dann fort:

„Aufrechtigen Dank darf ich allen denjenigen staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden aussprechen, welche uns durch ihre Mitwirkung beim Zustandekommen der Ausstellung wesentlich unterstützten und allen denjenigen, welche im einzelnen Bausteine dazu lieferten, die zur Vervollständigung des Bildes und der Belehrung wertvollst beitragen. Ich danke vor allem der Stadt Karlsruhe, Oberbürgermeister Dr. Finter und seinem Referenten, Bürgermeister Dr. Klein Schmidt, den Herren des städt. Hochbauamts, Baudirektor Weigel, Oberbauamt Amann und Architekt Ranis, sowie Friedhofsinspektor Benzell und Direktor Lacher für ihre Mitarbeit. Den Mitgliedern der Ausschüsse, insbesondere des Zulassungsausschusses und der Wettbewerbe, die in selbstloser, ehrenamtlicher Arbeit als Vertreter des Künstlerverbandes bad. Bildhauer, des Bundes Deutscher Architekten, des Graphikerverbandes, der übrigen Künstlererschaft und des ausführenden Handwerks darauf bedacht waren, die Ausstellung auf das Niveau zu bringen, das uns erstrebenswert erschien. Dank sei vor allem auch für die Beisteuer der Sächsl. staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, der Bauberatungstelle des Bürtl. Landesgewerbeamts, dem

Landesmuseum und der Kunsthalle für die Bereitstellung einer einschlägigen Auslese aus den Schätzen ihres Bestandes, Dank für die Beisteuer der Archäologischen Institute Freiburg und Heidelberg und des Kunsthistorischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule, für die Mitwirkung des Rath. Oberstudienrats, des Evangel. Oberkirchenrats, des Bad. Oberrats der Freireligiösen und des Instituts zur Erforschung jüdischer Kunst in Frankfurt a. M. Dank dem Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal, allen Städten und Gemeinden, dem Heimatlichkeitsvereinigungen, die sich beteiligten u. den Ausstellern der Künstlererschaft, des gesamten Grabmalgewerbes, des übrigen Handwerks, dem Landesverband Bad. Gartenbaubetriebe, seiner Bezirksgruppe Karlsruhe, dem Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Vereinigung der Friedhofgärtner Karlsruhe, die durch Ausstellungshilfe und arbeiten zum Gelingen beitrugen.

Ganz besonders danken möchte ich dem Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge für die schöne und überflüssige Darbietung ihres großen, weltumfassenden Schaffensgebietes, das erstmals hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und das dem Volksbund viele dankbare Herzen zuführen und für viele Hinterbliebenen eine Beruhigung und auch Klarheit darüber bringen wird, in welcher vortrefflicher Weise für die Gräber ihrer teuren, toten Helden selbst in fernsten Ländern

gepflegt wird. Dank gebührt auch der gesamten Presse, die stets bemüht war, werbend auf die Ausstellung hinzuweisen und welche die Saat unserer Bestrebungen auch in abgelegeneren Landesteilen zum Aufgehen bringen helfen wird. Dankend gedenke ich auch des hiesigen Sortimentervereins, der durch die beauftragte Firma Müller u. Gräß eine Sammlung an Literatur auf einschlägigem Gebiete zeigt.

Der Stand der Totenerneuerung ist ein Gradmesser für die Kultur eines Volkes.

Dieser längstbekannte Grundsatz läßt sich als Maßstab aufstellen bis in die frühesten Zeiten zurück, die uns von einer Kultur erzählen.

Der bei uns etwa erst seit dem Maschinenzeitalter allmählich auf unsem Friedhöfen wachsende gute Geist und Ernst und die vielfach mangelnde Würde, die langsam ererbende Stimmung auf den Stätten unserer geliebten Toten, ist schon längst eine Sorge aller, die mit offenen Augen und wachen Gefühlen für eine gewisse Weihe eines Gottesackers die Friedhöfe betrachten.

Hilft tut Not und der Badische Landesverband der Grabmalgeschäfte rief daher schon vor einigen Jahren im Interesse seiner Fachgenossen wie der Allgemeinheit eine eigene Beratungskommission in Vörrach ins Leben, um die geachteten Verhältnisse möglichst zu bessern. Auch die größeren Stadtgemeinden haben sich durch Festlegung entsprechender Bestimmungen allmählich wieder befriedigende Friedhofverhältnisse zu schaffen.

Bei allen diesen Bestrebungen der staatlichen und städtischen in Betracht kommenden Ämter, des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal, der Tagung für christliche Kunst, der Heimatlichkeitsvereinigungen u. a. m. ist aber längst offenbar geworden, daß zwei Ursachen für die vielfache Unschönheit unserer Friedhöfe in Betracht kommen:

der Mangel an guten Vorbildern und der vielfache Mangel an Verständnis und Aufklärung der Allgemeinheit.

Bau- und Monumentalarbeiten Grabdenkmale



Bildhauer- und Kunstgewerbliche Steinarbeiten

Grabdenkmäler

in jedem Material und in jeder Ausführung liefert sehr preiswert

Wilhelm Schweinfurth / Karlsruhe i. B.
Gottesauerstraße 11 Streng reelle Bedienung Fernsprecher 2231

Ludwig Allinger

Gartenbaubetrieb
Friedhofgärtnerei
Karl-Wilhelmstr. 71
Fernsprecher 914

Dekorationen
Moderne Bindereien

Mitglied der „Fleurop“
Blumenspendenvermittlung
nach allen Plätzen
Europas

Friedhofgärtnerei August Kapferer

Karlsruhe i. B.
Geschäft: Karl-Wilhelmstraße 78
gegenüber dem Friedhof

Empfiehlt sich
im Anlegen und Unterhalten
von Grabstätten
sowie im Anfertigen von
Bouquets, Kränzen und
Guirlanden
Blühende Topf-, Blatt- und
Freilandpflanzen

Karl Leppert / Karlsruhe

Telephon 4665 Karl-Wilhelmstraße 70 Telephon 4665



Gartenbau - Betrieb — Friedhof - Gärtnerei
Neuanlage und Pflege von Gräbern
Dekorationen
Binderei für Freud und Leid

Wilhelm Nussberger

Bildhauer Wohnung: Karlstraße 21, II. Karlsruhe
Gegründet 1861
Lager u. Werkstätten: Karl-Wilhelmstraße 51, neben Gärtnerei Ball

Ausführung von Denkmalsanlagen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in allen Steinarten / Einfache Steine für Reihen- und Kindergräber, sowie Holzkreuze in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen / Entwürfe und Berechnungen kostenlos zu Diensten / Lieferung u. Aufstellung nach allen Orten / Steinmetz- und Bildhauer - Arbeiten jeder Art für Bauten etc. etc.
:: Aachen-Urnen auch für Erdbeisetzung ::

Ich bitte höflichst um Besichtigung meines reichhaltigen Lagers
Überzeugen Sie sich von meinen Arbeiten und Preisen / Langjähr.
Garantie / Reparaturen billigst / Auf der Ausstellung: Vertreter der
Firma W. THUST, Marmorwerke, Groß-Kunzendorf (Ober-Schl.)

Otto Steinbach

Friedhof-Gärtnerei / Karl-Wilhelmstraße 67—68

Moderne Grabgestaltung
in solider Ausführung / Größte Leistungsfähigkeit



Beachten Sie bitte meine Musteranlagen im Ausstellungsfeld
auf dem Hauptfriedhof

Gärtnerei L. Ball

Karl-Wilhelmstr. 55, Telefon 1867

gestaltet formvollendete
Grabstätten nach modernster Art
bei gewissenhaftester Ausführung
Gediegene Trauergebilde

Heinrich Kromer u. Hugo Kromer

Grabdenkmäler gegründet 1854 Karlsruhe i. B.
Telefon 1721 / Karl-Wilhelmstraße 63

Steinbrüche / Maschinenanlagen
Ausführung in allen Materialien
Reichhaltiges Lager in allen Formen

Kostenvoranschläge unverbindlich

Gartenbaubetrieb Max Widh

Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 64

Grab-Neuanlage, Grab-Pflege
Blumenspenden für Freud und Leid
Dekorationen

Unsere Ausstellung soll beidem dienen, und es wurde deshalb versucht, Beispiele zu bieten aus allen Zeiten, aus denen sowohl der Ausführende als der Auftraggeber lernen kann. Im Besonderen mit badischen Städten wurde vom badischen Landesgewerbeamt ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Gewinnung guter Vorbilder für alle Arten von Grabmalern und Grabdenkmalen, dessen Ergebnis ebenfalls hier ausgestellt ist.

Für das Gebiet der Kriegerehrung ist eine besondere Gruppe gebildet, zu der Staat, Gemeinden und Private zahlreiche Beispiele aus alter und neuer Zeit beigebracht haben.

Mit dem Wunsch, daß das Studium des Materials für die Allgemeinheit wie für alle Einzelinteressenten Nutzen bringen und aus der Veranstaltung für die viele Arbeit, die Mühe und Kosten der Aussteller sich auch der praktische Erfolg ergeben möge, erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet.

Darauf sprach im Namen der Stadtverwaltung Karlsruhe

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt.

Die Stadt habe sich dieser Ausstellung gern angenommen. Es sei nicht leicht, in einer Großstadt der Pflicht zu genügen, daß die Stadt der Toten einen würdigen Eindruck mache. Wir haben keinen einheitlichen Stil mehr. Daher kommt die Unruhe auf unsern Friedhöfen, verursacht durch die verschiedenen Stileiten nebeneinander, verhäßt durch den schlechten Einfluß der Massenherstellung. Besserung zu schaffen, dazu ist die Kunst berufen, die uns auch hier führen zu sein soll. Der Redner schloß mit dem Wunsch: Mögen die hier gezeigten Gedanken, die erst im Entstehen und Auswirken sind, immer mehr ins Volk dringen, mehr Verständnis für Friedhofskultur — und Kunst zu bringen.

Darauf wurde unter Regierungsrat Professor Lindes Führung eine

Besichtigung der Ausstellung

vorgenommen, die einen ausgezeichneten Eindruck macht.

Was ist in dieser Ausstellung zu sehen und wie ist sie einzuordnen?

Die Besichtigung an ihr ist nicht auf Baden beschränkt und bezieht sich auf Friedhofskunst in weitestem Sinne, da außer Einzelgrabmalern auch Friedhof-Gesamt- und Teilanlagen sowie Friedhofgebäude, Kapellen, Zeichenshallen, Brunnen usw. mit inbegriffen sind.

An der Eröffnungsrede wurden bereits die vielen Helfer und Mitwirkenden bei der Ausstellung genannt.

Im Innenraum der Halle nimmt der Landesverband Baden des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

den ersten Platz ein. Die Führung durch diesen umfangreichen Ausstellungsteil hatte Baurat Kemmer, der die Ausstellung erläuterte.

In der Frage der Friedhofskunst hat nach dem vorkriegsähnlichen Weltkrieg die Ausgestaltung der Kriegsgräber eine herabgesetzte Bedeutung. Da die überlebende Mehrheit unserer Gefallenen in den Kampfbereichen im Ausland ruht, ist in Betracht zu ziehen, daß der Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. der sich als vornehmste Aufgabe die Pflege der Deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland zum Ziel setzt hat, als seine Pflicht, im Rahmen der Ausstellung für Friedhofskunst durch Pläne, Photographien und anderes Material auch unsere ferneren Gräberstätten zu zeigen und auf die Möglichkeiten und Bemühungen zu ihrer würdigen Ausgestaltung hinzuweisen. Er fand hierbei die regste Unterstützung der Bundeszentrale. Ueber die Verbreitung des Volksbundes im Reich durch Verbände und Gruppen gibt die rechts vom Eingang hängende Karte Auskunft. Ueber ihr zeigt eine bildliche Darstellung die Anspruchnahme des Volksbundes an Hand der jährlich erteilten Auskünfte über Grabanfragen. Gegenüber ist auf einer Karte für einen Teil des Auslandes dargestellt, wo der Volksbund Verbindungen aufgenommen hat zur Nachforschung nach Gräberstätten und Pflege derselben.

Bilder von Einzelgräbern und Friedhöfe in verschiedenen Ländern umgeben diese Karte. Die 250 Friedhöfe, die in Frankreich endgültig bestehen bleiben, sind auf einer großen Steckkarte zu erkennen. Die meisten dieser sind als riesige fahle Sammelgräber von den Franzosen angelegt. Nur trotzloses Aussehen veranschaulicht eine Reihe von Bildern in der Nordostecke des Raumes. Dabei sind Friedhofsbilder aus unseren ehemaligen Kolonien zu sehen. In der Südostecke befinden sich drei Aufnahmen der Selbengedenksteine auf dem Friedhof in Pforzheim an den Volkstrauertagen 1925, 1926 und 1927. Dabei liegen die Ehren-

bücher der Städte Pörrach und Adelsheim für ihre Gefallenen, während oben grün umraut drei Ehrensteine aus dem besetzten Hannoverland hängen. Auf einer liegenden Steinfarbe der langgestreckten Front sind die dortigen Friedhöfe nach ihrem verschiedenen Zustand bezeichnet, unter besonderer Berücksichtigung der Friedhöfe, die durch Nachleute des Volksbundes bereits besichtigt wurden und für die Entwürfe für die endgültige Ausgestaltung vorliegen.

Die Nordwand enthält eine Steinfarbe Belgien mit Darstellung der Friedhöfe nach Gemeinde-Friedhöfe und reinen Kriegsgräberstätten und der Friedhöfe, die durch die Deutsche Botschaft bereits instand gesetzt sind und derer, die im laufenden Jahre hergerichtet werden sollen. Einige Beispiele der Karte gegenüber zeigen die Ausgestaltung solcher von der Deutschen Botschaft wieder übernommenen Friedhöfe. Daneben geben Bilder von belgischen Friedhöfen aus verschiedenen Zeiten, dabei auch die Bilder, das Schicksal dieser Anlagen wieder.

In der Mitte der Ausstellung der Kriegsgräberfürsorge steht ein ausgezeichnetes Modell des einen Patenfriedhofes des Landesverbandes Baden, des Friedhofes Münster i. G. Ein eigenes Kreuz mit feinschnittiger Inschrift für einen unbekanntem deutschen Soldaten auf dem Friedhof in Münster i. G. bildet vor Tannengrün den ersten Mittelpunkt der Weltwand. Der Förderung des Patenfriedhofes dienen weitere Beispiele an der Mischwand rechts des Kreuzes. Auch hier ist teilweise das Schicksal der Friedhöfe durch Aufnahmen der gleichen Stellen in vier verschiedenen Jahren in Bildern festgehalten.

Rechts und links vom Kreuz erblickt man stimmungsvolle Bilder aus Polen, Aufnahmen während der Reise im Jahre 1926, die auf der Steinfarbe vom Dänen dargestellt ist. Weiterhin ist durch Pläne und Entwürfe für Friedhöfe aus dem Dänen und Frankreich jeweils der derzeitige Zustand und der Vorschlag zur Ausgestaltung einzelner Friedhöfe gezeigt.

Einige aufhängende Bücher und Pläne sowie sonstige Druckwerke vervollständigen die wertvolle Ausstattung über die Kriegsgräberfürsorge.

Auf die weitere Ausstellung kommen wir noch zurück.

Der Karlsruher Musterfriedhof.

Auf dem Hauptfriedhof fand gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr ein

Eröffnungsakt

statt, wiederum wie am Vormittag in der Landesgewerbefabrik unter Beteiligung geladener Gäste. Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Dr. Kleinschmidt nahmen ebenfalls daran teil.

Die Eröffnung wurde durch Bürgermeister Kleinschmidt vorgenommen, der begrüßende Worte an die Erschienenen richtete, und sich über die neue Anlage äußerte. Dieser Teil der Ausstellung ist als eine bleibende Einrichtung gedacht. Sie soll eine Leberfrist geben über die neuen Wege einer Friedhofskunst. Die ausstellenden Firmen haben die Möglichkeit, späterhin immer wieder auszuweichen und den fortschreitenden Stand ihres Schaffens stets aufs neue zu beweisen.

Darnach übernahm Friedhofsinспекtor Wenzel die Führung durch den Musterfriedhof. Er zeigte zunächst die

Musteranlage für Erdbestattung.

Die Anlage ist äußerlich glänzend gestaltet. Man befindet sich weder in einer Friedhofskunst-Ausstellung, noch zeigt sie den üblichen Friedhofskarakter. Der Besucher fühlt sich viel eher in einem Garten versetzt. Im Schatten schöner Bäume sind harmonisch die Muttergräber, in einem bezaubernden Einklang mit den gärtnerischen Anlagen, verteilt. Eine große Anzahl Einzelgärten von wechselndem Charakter ist entstanden. Bunte Blumen blühen zwischen den Gräbern, lebendiges Grün teilt die einzelnen Anlagen ab. Sonnengold liegt über dem Ganzen, das in ein stimmungsvolles Gewand gehüllt ist. Frieden und Ruhe atmet der Mutterfriedhof. Das Verdienst seiner glänzenden Ausgestaltung hat Friedhofsinспекtor Wenzel.

Die Beteiligung an der von der Friedhofsverwaltung durchgeführten Anlage beschränkt sich nicht nur auf Karlsruhe und Baden, sondern auch hier sind, wie in der Wanderausstellung, die Namen einer Anzahl anderer deutscher Firmen aufzuführen. Reichhaltig ist ferner die Art der verwendeten Materialien, vorbildlich die Grabpflanzung und der Grab-

Bei einem Rundgang treffen die Besucher vornehmlich auf einheimische, daneben auch sonstige badische Firmen.

Die Firma Schaffert u. Sohn hat mehrere gute Holz-Grabsteine aufgestellt.

Firma Hofmann u. Ziegler bringt eine Anzahl großer und kleiner Grabmale in verschiedenen Werkstoffen. Sie verwenden vornehmlich Travertin, der in Cannstatt gebrochen wird. Die Entwürfe dazu stammen von Bildhauer Hofmann. Von ihr ausgeführt wurde auch der Entwurf des Bildhauers Sutor, eine schöne Marmorgruppe.

Den Löwenanteil an der ganzen Ausstellung hat die Firma Rupp u. Müller. Sie hat ganze Ausstellungsstücke mit eigenen Anlagen aufgestellt; darunter befinden sich sehr viele der größten Grabanlagen. Sie benutzte vornehmlich Diabas als Material, einen aufstrebenden, schwarzen, leicht ins Grüne schimmernden Stein. Sie zeigt in vorbildlicher Weise, was alles aus einem Stein durch richtige Behandlung und Anwendung herausgeholt werden kann. Sie arbeitete zum Teil nach den Entwürfen von Bildhauer Nagel, der ausdrucksvolle Formen geschaffen hat.

Aus der Werkstatt der Kunstschlosserei Sauer stammen verschiedene Grabsteine aus Schmiedeeisen.

Von der Firma Kromer u. Sohn sind Grabsteine in guter Ausführung und verschiedenen Werkstoffen hergestellt worden.

Erläuternde Grabsteine sind von Firma Gebr. Schuch, von Firma Anton Rahtatter, diese nach Entwürfen des Bildhauers Kollmar, erstellt worden.

Bildhauer Hirt aus Bühl hat einige Grabsteine, darunter ein bemerkenswertes mit einem Christuskopf, geschaffen.

Die Firma Biffler, Bruchsal, ist mit einem besonders schönen Kreuz, nach dem Entwurf des Architekten Stöck vom Landesgewerbeamt, vertreten.

Bemaltes Holzgrabsteine liefert Bildhauer Paul Fischer, hergestellt nach eigenen Entwürfen.

Eine schöne Plastik, Figur eines trauernden Mädchens, Hochlauf-Galvanoplastik, lenkt die bewundernden Blicke auf sich. Sie stammt aus der Metallwarenfabrik Geisklingen bei Ulm.

Schreinermeister Müller beteiligte sich mit verschiedenen Holzmalen.

Firma Dieb, Pforzheim, sowie Firma Stianki, Freiburg, die berühmte Paulinenhütte in Neufals (Schl.) sind die Fabrikanten schöner eiserner Kreuze, die sämtlich in einer Reihe beieinander stehen.

Die deutsche Steinindustrie Karlsruhe ist die Herstellerin von musterhaften Grabplatten in Diabas, Spenit, Granit. Die Entwürfe hierzu stammen von Architekt Schweinfurth-Karlsruhe, der die Ausstellung der Firma als ihr Vertreter hier einrichtete, sowie von Architekt Groß in Dresden. Die geschmackvolle Ausführung ist sehr anzuerkennen.

Eine bedeutende schlesische Firma, Thust in Groß-Kunzendorf, ist reichlich beteiligt durch vorzügliches Grabsteine in schlesischem Marmor verschiedener Färbung. Karlsruhe Vertreter ist Bildhauer W. Fußberger. Eine neuartige Verbandsart von Glas als Schriftplatten auf Stein zeigt die Metall-Glas-Allien-Gesellschaft Offenbura. Das Glas hat gänzlich metallisches Aussehen. Die Steine haben besonders durch ihre Schrift künstlerische Wirkung.

Nach Entwürfen von Prof. Kornhaas sind von der Firma Conrad u. Fürtner schöne Grabsteine und Urnensteine hergestellt worden.

Auf der Musteranlage des

Urnenfriedhofs

hat sich die Gr. Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G., deren Künstler auch hier ihre eigenen Wege gingen, eine auffallende, umfangreiche und geschlossene Eigenanlage geschaffen.

Im Mittelpunkt, auf einem erhöhten Rundplatz, baut sich eine kriechende Figur aus Terrakotta auf.

Zwei große Urnenmale, Urnen für Einzel- und Doppelbestattung, Grabsteine und Schriftplatten schmücken den Platz. Zum ersten Male zeigt sich eine Firma mit diesem Nachdruck für die Friedhofskunst ein.

Die Figur ist von Bildhauer Gothein entworfen. Sie kam an Stelle der erst gedachten Nische. Die sonstigen Anlagen an den Seiten stammen von den Bildhauern Sped u. Gothein. Verschiedene Urnen fallen dadurch auf, daß sie

aus verschiedenen Stücken bestehen, denen man in den Bedarfsfällen immer neue aussuchen kann.

Die gärtnerischen Anlagen stammen von den Gärtnereien Ball, Leppert, August Kapferer, Wich, Allinger und Otto Steinbach. Sie sind wirklich musterhaft und entzückend. Die Vereinigung der Friedhofsgärtner hat aus Anlaß der Eröffnung an verschiedenen Stellen schöne Kränze mit Kranzbändern mit guten u. passenden Sprüchen niederlegen lassen.

Die Teilnehmer der Eröffnungsfeier begaben sich darauf zu einem

Gang über den Friedhof.

Auf Feld 12 begegneten sie einer Friedhofsanlage, auf der schon nach den neuen Grundrissen verfahren ist. Sie wirkt durch ihre Einseitigkeit in der Art der Anlage, der Grabmäler, der Bepflanzung.

Dann traten die von Friedhofsinспекtor Wenzel geleiteten an Hans Thomas Grab, dessen Holzmal durch ein Denkmal ersetzt werden wird.

Das wilderebenmäßige Krematorium bietet durch die Anlage der umstehenden Bäume von verschiedenen Stellen aus einen bezaubernden, fast romantischen Anblick.

Der Rothorn blüht auf dem Wege zum Kriegerrfriedhof. Goldregen leuchtet in strahlendem Gelb, färbt die Äste der Flieder. Die Trauerweiden lassen ihre dichten Zweige hängen, ein reizender Birkenweg öffnet sich. Der ganze Friedhof ist wie zum Malen und Träumen geschaffen.

Dann kamen die Gäste an den Kriegerrfriedhof, auf dem etwa 1000 deutsche Soldaten, in hiesigen Kasernen gestorben, für ewig schlummern von ihrem Leid.

In seinem Mittelpunkt wird sich, wenn es gut geht, nach nicht allzulanger Zeit ein Denkmal erheben.

Auch dem Fliegeropfer-Friedhof wurde ein Besuch abgestattet. Erschütternd aus hier der Eindruck der vielen Kreuze, unter denen hundert schändlich ermordete Kinder ruhen. Auf dieser Anlage ist ebenfalls ein Platz für ein Denkmal vorgesehen.

In weisevoller Stimmung verließen die Besucher den Friedhof, auf den die Stadt stolz sein kann.

Tagungen.

Während der Ausstellung finden in Karlsruhe die Tagungen folgender Verbände statt:

20. Mai: Versammlung der Bezirksgruppen Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Rastatt und Karlsruhe des Verbandes Badischer Gartenbaubetriebe.

22. Mai: Tagung der Süddeutschen Gruppen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

27.28. Mai: Tagung des Reichsarchitekten für Friedhof und Denkmal.

28./29. Mai: Landesgruppenversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Gartenbaubeamten.

30. Mai: Tagung des Landesverbandes Badischer Bildhauer- und Grabmalgeschäfte.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Konzeptschreiber Johann Werner beim Bezirksamt Mannheim zum Konzeptschreiber.

Justizministerium.

Ernannt: Justizobersekretär Hermann Schmittner beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizinspektor beim Justizministerium.

Verleht: Justizinspektor Julius Armbruster beim Amtsgericht Schönan zum Amtsgericht Pforzheim, Justizobersekretär Berold Salewander beim Amtsgericht Fullendorf zum Amtsgericht Schönan; die Justizassistenten Max Braun beim Notariat Gernsbach zum Notariat Karlsruhe, Johann Wolf beim Notariat Weisbach zum Notariat Gernsbach, Max Braun beim Amtsgericht Mannheim zum Notariat Weisbach, Maximilian Baumann zum Notariat Weisbach, zum Notariat Freiburg, Konzeptschreiber Gustav Kauf beim Notariat Bruchsal zum Notariat Gernsbach; die Gerichtsvollzieher Carl Stephan beim Amtsgericht Lehl zum Amtsgericht Mannheim und Friedr. Wehler beim Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht Lehl; die Aufseher Jakob Fuxer beim Bezirksgericht Eppingen zu jenem in Pforzheim und Ludwig bei der Fürsorgeerziehungsanstalt Eppingen zu jener in Eisingen.

Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg

Nürnberg

Bürger-Zeitung gegr. 1902

inzerieren

Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg

Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittelhändler E. V., Ortsgruppe Nürnberg

Das bewährte Anzeigenblatt von hervorragender Werbefraft

Probenummern kostenlos, durch den Verlag Nürnberg, Kühnertsgasse 33

Wenn Sie mit Seife waschen

Sil

nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen, unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwach warmen Lauge bei Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

Sil zum Bleichen - ohne Chlor!

Ohne Chlor!

Loisbrosam!

Riemp-tee

ist vorzüglich, ausgiebig und billig

Kaufen Sie stets in Original-Packung!

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume, Einrahmungen, Salentin Salders Kunsthandlung, Kaiserstr. 85.

Ein Zwiebelpräparat

ist **PAUL KNEIFELS** Haartinktur

dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarschmerz u. Haarpflege bewährt, wo alle anderen Mittel versagen. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei

Luisa Wolf Wwe. Karl-Friedrichstraße 4 Drogerie Carl Roth.

2340

telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc.

MOTTEN

frei haben wollen.

Entmottungs-Anstalt Anton Springer

am Etilingstraße 51

Aufsteig, große u. leistungs-fähigste Anstalt am Platz.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Eine sittenwidrige Sicherungsübereignung.

Die Sparkasse der Stadt Hörde hatte der G. & H. in laufender Rechnung größere Kredite gewährt. Durch Vertrag vom 26. Juni 1925 ließ sich die Sparkasse zu ihrer Sicherung sämtliche lagernde Waren der G. & H. sowie mehrere Geschäftseinrichtungengegenstände übereignen. Zugleich verpflichtete sich die Firma, beim Verkauf von Waren, den Käufern die Pflicht der Zahlung an die Sparkasse aufzuerlegen und etwa geleistete Vorauszahlungen an diese abzuliefern. Am 22. September 1925 ließ sich auch von der Hörder Gewerbbank diejenigen Inventarstücke abtreten, die dieser von der G. & H. als Sicherheit durch Verträge vom Juni und Oktober 1924 übereignet waren. Am 23. September 1925 geriet die Firma in Konkurs. Die Stadtgemeinde Hörde erhob Klage auf Herausgabe der ihr übereigneten Gegenstände, während der Konkursverwalter einwendete, daß der Vertrag vom 26. Juni 1925 als Knebelungsvertrag gegen die guten Sitten verstoße und nichtig sei, zumal er auch die Benachteiligung der Konkursgläubiger bezwecke. Die Klage der Stadt auf Herausgabe der ihr übereigneten Gegenstände ist in allen Instanzen — Vordgericht Dortmund, Oberlandesgericht Hamm und Reichsgericht — abgewiesen worden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu:

Das Oberlandesgericht stellt ohne Rechtsirrtum fest, daß die Schuldnerin durch die vereinbarte Rückübertragung ihrer gegenwärtigen und künftigen Warenbestände und eines Teils ihrer Einrichtunggegenstände auf lange Zeit ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit verlor. Die ihr noch gebliebenen angelegenen Knebelgegenstände von 20000 M. konnten nicht verbüßen, daß sie bei der Klagerin immer mehr in Schulden geriet. Nur der Schein der wirtschaftlichen Selbstständigkeit und Kreditfähigkeit blieb gewahrt. Damit sind — zumal der Vertrag der Klagerin keinerlei Verpflichtung zur Befolgung oder Erhöhung der gewährten Kredite auferlegt — die Merkmale gegeben, die nach der händigen Rechtssprechung des Reichsgerichts den sittenwidrigen von dem erlaubten Kreditierungsvertrag unterscheiden. (Verl. RGZ, Band 82 S. 313; Band 85 S. 344.) Auch auf den mit der Hörder Gewerbbank geschlossenen Vertrag kann die Klagerin nicht berufen, da auch dieser Vertrag nur dazu dient, ihrem ersten sittenwidrigen Vertrag eine neue Stütze zu bieten. (VI 998/26. — 5. April 1927.)

Reparationszahlungen im April. — Bedeutende Bartransferrücklagen.

Im April wurden an den Reparationsagenten insgesamt 215,17 Mill. geleistet. Der Hauptteil entfällt diesmal auf die Zinszahlungen für die Industrieobligationen, nämlich 125 Mill., d. h. die Hälfte der in diesem Reparationsjahr zu zahlenden Summe. Ingesamt wurden in den acht Monaten dieses Reparationsjahres (seit 1. September) 874,24 Mill. gezahlt. Bemerkenswert ist, daß der Reparationsagent im April außerordentlich große Beträge in bar, d. h. in Devisen an die einzelnen Reparationsgläubiger überwiesen hat, nämlich 108,18 Mill. (seit 1. Sept. 129,5 Mill.), dagegen u. a. nur 48,86 (362,13) Mill. in Sachlieferungen und 27,75 (185,89) Mill. auf Grund der Rep. Recovery Acts.

Wenn im April obige 108 Mill. in bar transferriert worden sind, so bedeutet dies naturgemäß nicht, daß auch die dazu nötigen Devisen im Laufe des Monats April aufgebracht worden sind. Dies hätte auf den Markkurs einen gefährlichen Druck ausgeübt. Die Anschaffungen verteilen sich vielmehr auf eine größere Anzahl von Monaten. Der eigentliche Transfer, d. h. die Umwandlung von Markguthaben des Reparationsagenten in einen Devisenvorrat hat schon seit August v. J. eingeleitet, als damals 65 Mill. in bar abgeführt wurden.

Kein deutscher Kofs mehr nach Frankreich. Die Verhandlungen der französischen Kofskreditorer mit dem deutschen Kohlekonföderat wurden abgebrochen, da die Franzosen keine von den Anfang Mai falligen zwei Devisen annahmen, wonach bis zum Ende d. J. Kofs zu 10 resp. bis Ende 1928 monatlich 210.000 Tonnen zu 17,65 M. abzunehmen gemessen wären, während bisher 21 M. pro Tonne bezahlt wurden. Augenblicklich herrscht also der verlässlose Zustand, und die deutschen Kofslieferungen nach Frankreich werden umgehend eingestoppt werden, sobald die noch rückständigen Mengen zu 21 M. abgeliefert sind. Die Franzosen haben sich teilweise rechtzeitig in Belgien eingebracht, und mit den vorhandenen Vorräten denkt man bis Ende Juli auszukommen. Was dann geschehen soll, weiß noch niemand. Doch wird es so oder so schließlich zu neuen Verhandlungen kommen müssen. Wahrscheinlich werden dann die beiden Regierungen sich wieder mit der Frage zu beschäftigen haben, da die privaten Verhandlungen bisher vollständig erfolglos verlaufen sind.

Nachener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die am 11. Mai d. J. abgehaltene G.V. genehmigte den Rechnungsabschluss für das Jahr 1926. Die bereits bekanntgegebenen, beträgt der Gesamt-Reingewinn Am. 1.606.084 und die der Aktionären daraus gemächte Dividende Am. 15. — für die mit Am. 90. — eingezahlte Aktie. Die Feuerversicherungsprämie brachte eine Zunahme der Prämie um Am. 989.206, wogegen sich die Schäden verminderten um Am. 1.103.922. Wegen des unzureichenden Prämienniveaus war das Ergebnis im industriellen Geschäft nicht befriedigend, ebensowenig in der Landwirtschaft. Nur die gute Mischung ermöglichte das befriedigende Gesamtergebnis der Feuerversicherung. Auch das Auslandsgeschäft hat sich im ganzen befriedigend weiter entwickelt. Das Einbruchdiebstahlversicherungs-geschäft entwickelte sich nur langsam. In der Wasserleitungsschadenversicherung ebenso wie in der Glasversicherung wird ein fröhlicher Aufschwung durch die ungünstige Lage des Hausbaues und die mangelnde Bauaktivität bein-

dert. Das Transportversicherungs-Geschäft war auf das binnenländische Geschäft beschränkt und wurde durch vorzüglichen Betrieb und bessere Bedingungen für das Kraftfahrzeug-Geschäft gefördert. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung nahm einen guten Fortgang. Die Luftverkehrsversicherung hat weiter an Bedeutung verloren durch die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Gesamtprämien-erträge betragen Am. 22.257.780 gegenüber Am. 20.659.926 im Vorjahre. Für eigene Rechnung wurden an Prämien behalten Am. 11.208.493, also rund 50 Prozent.

Noch Adlermaschinenwerke A.-G. in Bielefeld. Bei Am. 171.209 (177.800) Abschreibungen und Am. 145.246 (224.627) Reingewinn wird die Dividende auf 4 (6) Prozent ermäßigt. (Kapital 9,2 Mill.) Das Inlandsgeschäft sei vorübergehend stark zurückgegangen, und auch das Auslandsgeschäft sei infolge des Fehlens von Handelsverträgen gewissen Rückschlüssen unterlegen. Infolgedessen mußten monatliche Ausarbeit- und Arbeiterentlohnungen erfolgen. In einem Bilanzauszug erscheinen Schuldner mit Am. 0,98 (0,89) Mill., Waren mit Am. 0,90 (0,87) Mill., andererseits Gläubiger mit Am. 0,35 (0,28) Mill. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage habe sich auch am Abschreibungsmarkt ausgewirkt.

A.-G. für Licht- und Kraftversorgung in Münden. Nach Am. 69.458 (68.800) Abschreibungen verbleiben Am. 161.855 (18.354) Reingewinn, woraus auf das Kapital von Am. 2,3 Mill. bekanntlich die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder aufgenommen wird. Der Stromverkauf betrug 19,28 Mill. kWh, der Gasverkauf 1,08 Mill. Kubikmeter. In der Bilanz und Infallstabelle sei der Umsatz des Vorjahres nicht ganz erreicht worden.

Bilanzabgrenzung der Dresdener Nähmaschinenfabrik A.-G. In der o. G.-B. vertrat 11 Aktionäre 29.589 bezw. in gewissen Fällen 69.930 Stimmen. Die Verwaltung hat sich veranlaßt gesehen, später aufgetauchten Bedenken Rechnung zu tragen und die in der Bilanz zunächst nach dem Kurswert von 31. Dezember 1926 eingestrichen Grunderwerb-Aktien wieder so einzufügen, wie sie in der Goldmarkbilanz erschienen waren. Dadurch ergibt sich ein entsprechend höherer Verlust, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Dresdener u. Koppel A.-G., Berlin. Nach 779.435 Am. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1.622.060 Am. Der für den 10. Juni einberufenen G.V. werden 7 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 4 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen. Der Geschäftsgang habe sich im Laufe des Jahres gehoben, was in der Hauptsache auf die steigende Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes zurückzuführen sei.

Deutsche Eisenhandels A.-G., Berlin. Aus einem Reingewinn von 1.281.146 Am. sollen der G.V. am 21. Juni 4 (i. S. 0) Prozent Dividende vorgeschlagen werden.

Aus Baden

Zellstofffabrik Waldhof. Nachdem die Abschlußziffern bekannt sind — nach 2,6 Mill. Am. Abschreibungen wird aus dem Reingewinn von 3,6 Mill. Am. eine Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien verteilt — legt nunmehr die Gesellschaft den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vor. In diesem Jahre konnte die Erzeugung sämtlicher Fabriken abgeleitet werden. Auch im Inlande hatten sich die Absatzmöglichkeiten für Zellstoff und Papier verbessert. Das Auslandsgeschäft war lebhaft, wenn sich auch die Konkurrenz, die unter ungünstigeren Voraussetzungen arbeitete, bemerkbar machte. — Der Produktionsapparat ist ausgebaut worden. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Betriebes Kelsheim gehen im laufenden Jahre ihrem Ende entgegen. Noch vor Schluss des Jahres soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Die schon 1925 erwähnte langfristige englische Anleihe von 1 Million Pfund Sterling ist nun voll begeben. Sie hat die erwünschte Konsolidierung der Verpflichtungen gebracht. Die im Zusammenhang mit dem Anleihevertrag seitens der englischen Geldgeber bedingende Option auf 5 Mill. Am. Vorratsaktien ist im Berichtsjahr ausgeübt worden. Das dividendenberechtigte Stammkapital beträgt 25,15 Mill. Am. Die Bilanz zeigt eine gute Liquidität. Vorräte und Forderungen sind mit 27,7 Mill. Am., Debitoren mit 27,58 Mill. Am. angelegt, dagegen Kreditoren mit 12,05 Mill. Am. und Anleihen mit 21,63 Mill. Am.

Ludwigsbrunn A.-G. Die Gesellschaft verzeichnet für 1926 einen neuen Verlust von 157.509 Am., wozu noch der Verlustsaldo von 184.332 Am. aus 1925 kommt, sodass der Gesamtverlust auf 341.841 Am. beträgt, bei 600.000 Am. Aktienkapital. Die Bilanz per 31. Dezember 1926 ist sehr stark angepannt. Die Rohmaterialien sind mit 263.499 Am., die Fabrikate mit 299.709 Am. bewertet, an Ausleihungen werden 126.550 Am. ausgeschrieben; dagegen betragen die Verpflichtungen (Kreditoren, Darlehen und Akzente in einem Fokken ausgeschrieben) 984.200 Reichsmark.

h. Voranschlägliche Dividendenverminderung bei der Engländer-Union-Werke A.-G., Mannheim. Für 1926 wird voraussichtlich das Dividendenverträglich hinter der Vorjahrshöhe (6 Prozent) zurückbleiben. Der Geschäftsgang wird zurzeit als gut bezeichnet.

Banken

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. In der G.V. wurden die bekannten Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelang sonach aus dem Reingewinn für das Geschäftsjahr 1926 von Am. 887.372 nach Zuweisung von Am. 100.000 an den gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 5 Prozent (i. S. 0 Prozent) zur Verteilung. Am. 101.122 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Ferner wurde beschlossen, den § 6 des Gesellschaftsvertrages dahin zu ändern, daß die jetzige Einteilung des Remondbankkapitals von 21.000.000 Aktien zu je Am. 100 in 21.000 Aktien zu je 100 und 21.000 Aktien zu je Am. 1000 geändert wird. Im neuen Geschäftsjahr habe das Institut eine erfreuliche Entwicklung genommen, so daß die Verwaltung glaubt, für das nächste Jahr ein besseres Ergebnis in Aussicht stellen zu dürfen.

Markte

Berlin, 10. Mai. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märklicher Weizen 305—310, Mai 307—306,50, Juli 302—302,50—302, Sept. 272,50 u. Brief. Märkischer Roggen 272—278, Mai 277,50—278, Juli 260,50—261,50, Sept. 238 u. Weid. Sommergerste 240—240, Wintergerste 225—235, Märklicher Hafer 240—246, Juli 239,50 u. Weid. Mais, loco Berlin 192—195.

Weizenmehl 37,50—39,50, Roggenmehl 26,40—38, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 17,25—17,50.

Nur 100 Kilo in Am. ab Abschreibungen: Viktoriaerbsen 42—58, Kleine Pfeffererbsen 27—30, Futtererbsen 22—24, Bohnen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,50, braune Lupinen 14,50—15,50, gelbe Lupinen 16—17,50, Maissamen 15,50—16, Weizenfugeln 19,70—20, Trodenhühner, prompt 13,80—13,80, Soja 20—20,50, Kartoffelflocken 34,20—34,60.

Vom Tabakmarkt. Auch in diesem Jahre treten wieder in den Tabakarbeiten in der Palz Tabakverarbeitungsarbeiten auf. Dank der Wegnahme von Tabak der Bestand der Tabakverarbeiter in den Beeten trotzdem als gut bezeichnet werden. Der Landesverband Bayerischer Tabakbauvereine weist auf den Beschluß seines Ausschusses hin, wonach für das Anbaujahr 1927 der 20. Mai als Frühlingstermin festgelegt wurde. Bis längstens 20. Mai ist der Geschäftsführung genannten Verbandes in Speyer die Größe der Felder und die Lage der bis zum 20. Mai befristeten Felder auf schnellstem Wege bekannt zu geben. In etwa drei Wochen dürften die ersten Pflanzungen der Tabakarbeiten zusammengekommen sein. 1926 er Warz bearbeitungsfähig sein. Am Pfälzer Tabakmarkt sind die durch das knappe Angebot verursachte Beengung im Verkehr noch mehr als bisher auf. Es mag sein, daß ein Teil der Spekulanten Ware vom Markt fernhält, um dessen Tendenz fest zu beeinflussen, im großen und ganzen aber ist nicht mehr viel verfügbarer 1926 er Rohstoff vorhanden. Jüngst ist in Unterbaden von Bayern fermentierter 1926 er Rohstoff am etwa 70—80 M. herum je Zentner gehandelt worden. Bessere 1926 er Pfälzer Rohstoff, gut fermentiert, bei der zweiten Hand zur Lieferung per Ende Juni bis Mitte Juli von etwa 120 M. anjanziers an, wobei die Forderungen für allerbestes Schneidegut zwischen 150 M. je Zentner hinausstragen. Für Zigarrenzwecke geeigneter vorjähriger Pfälzer Tabak war von etwa 105 M. aufwärts zu begehren; die Nachfrage nach dieser Ware trat weniger stark hervor wie nach Schneidegut. Angebot in 1926 er Pfälzer Sandblatt kam nur vereinzelt heran und nur zu durchweg hohen Preisen; es ragten die Notierungen für bestes Material über 175 M. je Zentner hinaus. A. L. er Pfälzer Rohstoff blieb geruht, doch erschienen oftmals zu hoch verlangte Eigenherforderungen des Verkauf. Vielfach verlangte man für 1926 er süddeutschen Tabak 95 bis 100 M. und noch darüber, Sätze, die zu Käufen nicht anregen konnten. Ab und zu kam auch einmal ein günstiges Angebot vom Vorjahr; so war jüngst ein Pflanz 1926 er Anbauabfall, gesunde trockene Ware, gebot, zu 65 M. der Zentner offeriert worden. Am Markt für Rippen erwies sich die Andienung gegenüber den Anforderungen der Rauchtabelleherstellung als erheblich. Man konnte überfeinere Rippen zu etwa 12 M. herum, Pfälzer Rippen zu etwa 3,75 bis 4,25 M. je 50 Kilo erlangen, kaufte aber meist nur von Hand zu Mund, weil man glaubt, späterhin im Einkauf noch günstiger ankommen zu können.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 10. Mai. Seilkurs: Amerikanische Baumwolle full middling colour 28 mm Staple loco 17,14 Dollarcent per englische Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 10. Mai. Gemahlene Melis: Innerhalb 10 Tagen 33,25, Mai 33,25, Juni 33,50, Juli 33,75, August 34, Sept. 34,25. Tendenz ruhig.

Hamburger Zuckerterminnotierungen vom 10. Mai. Mai 17,30 B., 17 C.; Juni 17,30 B., 17,10 C.; Juli 17,30 B., 17,20 C.; August 17,35 B., 17,80 C.; Sept. 17,10 B., 17 C.; Oktober 18,10 B., 16 C.; Novbr. 15,70 B., 15,65 C.; Dezbr. 15,70 B., 15,70 C.; Dktober-Dezbr. 15,85 B., 15,75 C.; Januar-März 15,95 B., 15,55 C.; 1928: Januar 15,90 B., 15,75 C.; Februar 15,90 B., 15,85 C.; März 16 B., 15,95 C.; April 16,10 B., 16 C. Tendenz ruhig.

Schweinefleisch in Dühl am 9. Mai. Aufgefahren 545 Kerfel und 59 Käuferschweine. Verkauf wurden 538 Kerfel und 51 Käuferschweine. Der niederste Preis war für Kerfel 30 M., der mittlere 45 M. und der höchste 58 M. pro Paar. Für Käufer der niederste Preis mit 75 M., der mittlere 90 M. und der höchste 110 M. pro Paar.

Schlachtabrechnung in Freiburg am 9. Mai. Die Schlachtabrechnung betragen pro Fund Lebendgewicht: Auftrieb: 15 Schenkel a 58—60, b) 54—56, c) 52—54; 9 Haxen b) 54—56; 16 Kehle und 9 Rinder a) 58—60, b) 54—56, c) 52—54, d) 40—48, e) 32—38; 78 Kalber c) 80—82, d) 78—80; 338 Schweine c) 60—62, d) 56 bis 60. Tendenz: bei Großvieh ruhig, nur Qualitätsware gesucht und über Preis bezahlt, Rinder und Schweine lebhafter. Ueberhänder bei Großvieh und Schweinen.

al. Schweinefleisch in Radel vom 10. Mai. Aufgefahren 42 Ferkelschweine und 180 Mischschweine. Der Preis für Ferkelschweine war 40—50 M., für Mischschweine 38—55 M. Der Markt nahm einen sehr ruhigen Verlauf und war in kurzer Zeit alles verkauft. — Nächster Markt am 17. d. Mis.

Vorjahreserhelmetpreise vom 10. Mai. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberseidenhandlung Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 M. (Weid. 2815 M. Brief; ein Gramm Platin 9,70 M. Weid. 10,70 M. Brief; ein Kilo Feinsilber 78 M. Weid. 79 M. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 10. Mai. Elektrolyt Kupfer 125,25, Remelted-Plattensilber 55—56, Originalhüttenaluminium 210, bis 90 Prozent 214, Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 110—115, Silberbarren 78—79.

Berliner Metallterminnotierungen vom 10. Mai. Kupfer: Mai 117,25 B., 116,25 C.; Juni 117 B., 116,75 C.; Juli 117 B., 116,75 C.; August 115,50 B., 115,25 C.; Septbr. 115,75 B., 115,50 C.; Oktober 116 B., 116 C.; Nov. 116,50 B., 116,25 C.; Dez. 116,75 B., 116,50 C.; 1928: Januar 116,75 B., 117 B.; Febr. 117 B., 117 C.; März 117,25 B., 117,25 C.; April 117,50 B., 117,50 C. Tendenz befristet. — Blei: Mai 51,25 B., 51,75 C.; Juni 51,75 B., 51,50 C.; Juli 52 B., 51,75 C.; August 52,25 B., 52 C.; Sept. 52,25 B., 52 C.; Oktober 52,50 B., 52,25 C.; Novbr. 52,75 B., 52,25 C.; Dezbr. 52,75 B., 52,75 C.; 1928: Januar 53 B., 52,50 C.; Februar 53 B., 52,50 C.; März 53,25 B., 53 C.; April 53,25 B., 53,25 C. Tendenz stetig.

Börsen

Frankfurt a. M., 10. Mai. Die Börse hat wieder eine äußerst ruhige und stille Zeit, da keinerlei Anregung zu neuen Engagements besteht. Die Kurse bröckelten auf fast allen Märkten weiter ab. Am Terminmarkt hatten größere Umsätze J.-G. Farben, Rheinmetall und Mannesmann. J.-G. Farben lagen 2 Proz. schwächer und damit allerdings immer noch etwas über dem vorberichtslichen Kurs, Rheinmetall gleichfalls 2 Proz. niedriger. Die übrigen Montanwerte waren sämtlich mäßig abgemindert. Starker gedrückt lagen Rhein. Braunkohlen um 5 Prozent, Mansfelder um 6,50, Kalkstein um 0,50 Prozent. Banken gleichfalls in Realisation. Großbanken 1 bis 1,50 Prozent schwächer. Metallmarkt minus 2. Am Elektromarkt verloren Rahmeyer 3 Proz., während Bergmann 1, Heller 2,50 und Siemens 1,50 Proz. nachgaben. Behauptet und etwas fester lagen Schiffahrt, A.G.G. und Licht u. Kraft. Von Metallwerten Stahlhof erneut 1,50 Proz. befristet. Dagegen mußten Kalksteinwerte wieder 1,75 Proz. hergeben. Holzdeklarationswerte, wie Scheitelpfeiler und Holzgerüst, behauptet und Bauaktien abgemindert, besonders Holz u. Freytag mit minus 5, Hebelberger Zement minus 1 Proz. Automobilaktien folgten der allgemeinen Rückwärtsbewegung, wobei Daimler und R.E.H. 1, Klerer 3 Proz. verloren. Der Anleihemarkt war so gut wie geschäftslos. Sowohl deutsche wie auch fremde Renten wurden ohne besondere Kursveränderungen gehandelt.

Der Geldmarkt zeigte eine kleine Anspannung für Tagesgeld, das auf 5 Proz. erhöht war. Monatsgeld 6—7 1/2 Prozent, Warenwechsel und Privatdiskontofonte für beide Lichten je 4 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar gegen die Mark sehr stark gestiegen, was sich in Pfunden gegen die Mark bei 20,51 1/2 und Dollar gegen Mark mit 4,22 1/2 ausdrückt. Von Devisen war Mailand etwas abgemindert, sonst kaum verändert. London gegen Paris 124, gegen Mailand 90,25, gegen Holland 124, gegen Neuport 4,8533, gegen Zürich 25,265.

Frankfurter Abendbörse vom 10. Mai. Gegen die leicht erhöhte Nachfrage war die Abendbörse zunächst wieder für die Hauptwerte um 1—2 Prozent gedrückt. Der Hauptmarkt konzentrierte sich auf Farben, Mannesmann, Rheinmetall und A.G.G. Farbenindustrie 319 nach 320. Die übrigen Märkte ebenfalls abnehmend, doch ruhiger. Darmstädter Bank minus 7 Proz. Anleihen wieder schwach und geschäftslos. Die Abendbörse schloß in etwas freundlicher Stimmung, doch ruhig.

Darmstädter Bank medio 295, Deutsche Bank medio 183,5, Deutsche Reichsbank 118, Diskontogellschaft 179,5, Dresdener 191,75.

Mansfeld medio 158, Oberl. dort 125, Phönix med. 140, Braunkohlen medio 298, Rheinmetall medio 298, Vereinigte Stahl 151, Akerwerke Klerer 148, A.G.G. medio 203,5, Zement Heidelberg medio 150,5, Daimler 124, Erdöl medio 190, Scheidebank 238, Elekz. Licht 209, Eis- u. Stahl 58, Farben 219, Kellen 160, Gold u. Kupf. 54, Metallgesellschaft 205,5, R.E.H. 187,5, Rührwerke medio 130,5, Schneider medio 219, Schiffbau u. Holz medio 206, Holz u. Freytag 162, Mannesmann 194, Rheinmetall medio 295,5, Süddeutsche Zucker 160,30.

Berlin, 10. Mai. Die Verkaufsbewegung hielt nach dem schwächeren Verlauf der Frankfurter Abendbörse an, da außer den bekannten Gründen jetzt auch noch die Erörterungen über die Möglichkeit einer Diskontenerhöhung der Reichsbank die Realisationsstrebungen verdrängte. Kaufanträge lagen verhältnismäßig niedrig limitiert vor, sodass sich bei der ersten amtlichen Kursnotiz fast ausnahmslos Rückgänge von 2—3 Prozent ergaben, mehrfach aber bis 9 und 11 Prozent ergaben. Später kam es zu einer leichten Erholung, der aber bald eine erneute Abminderung der Tendenz folgte.

Am offenen Geldmarkt war Tagesgeld leicht und mit 5 1/2—7 Prozent darüber angeboten, während Termingeld zurückhaltender offeriert und mit 7 bis 8 Prozent genannt wurde.

Am Devisenmarkt hielten die Anfahrtsbewegungen unvermindert an. Der Bedarf an Devisen lag hauptsächlich auf Pfunde und Dollars. Die verlaute, dürfte beträchtliche Nachfrage nach Devisen zu einem erheblichen Teil aus Ausländern der Verzinsung und Tilgung von Auslandsanleihen zu den bevorstehenden Terminen, außerdem aber zur Bezahlung unserer Einuhrüberläufe dienen, während auch der Reparationsagent mit seinen Devisenkäufen den Markt belastet. Der Dollar zog in Berlin auf 4,2210 an. Somit war noch die Abminderung der Para erwähnenswert, die sich in London auf 90,30 stellte.

Im einzelnen gingen von Bankaktien die Bank für Brauindustrie um 6 Prozent, die Bank elektrischer Werte um 5,75, von Schiffbauaktien Danfa um 6,25, Bremer Lohmeyer um 9,50, Deutsch-Atlantische Telegraphen um 9, Norddeutsche Woll um 11, Schiffbau Rammann um 9,25, Sarotti um 7, Leonhardt Zieg um 5, Lorenz um 6,75, Kähler um 6,50, Holzmann um 5, Berlin-Karier um 4,50, J.-G. Farben-Ind. um 4,75, Deutscher Gas um 4,25, Wolfshardt um 3,75 Prozent zurück. Bei der nachher bevorstehenden Besprechung konnten Schuldtitel eines hiesigen Wertes wieder aufkaufen und darüber hinaus noch um 8 Proz. anziehen. Allerdings behauptete sich dieser Gewinn bei Beendigung der ersten Stunde nicht.

Berliner Nachbörse vom 10. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse schloß flau. Die Kursrückgänge waren auf allen Gebieten beträchtlich, besonders am Farben, Elektro- und Montanmarkt. Die Lage am Geldmarkt und die hohen Devisenkurse wurden als Grund angeführt. Farbenindustrie 318, Darmener 288, Rheinmetall 296, Mannesmann 217,00, Rhein. Braunkohlen 295. Am Elektromarkt besonders gedrückt Licht u. Kraft bis 206, A.G.G. 200, Siemens 304. Auch Gläubiger stark nachgebend, 961; Demberg 565. Nachbörse waren die Kurse etwas erhöht. Farben 320, Siemens 308, Licht u. Kraft 208, A.G.G. 203,50, Rheinmetall 298.

Mannheim, 10. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Unsicherheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes bewirkt an der heutigen Börse für Terminwerte harte Zurückhaltung und ein weiteres Abbröckeln der Kurse. Farbenaktien schwanken zwischen 326 per medio, Zellstoff Waldhof gingen auf 342 zurück. Auch Stahl- und Elektrowerte waren abgemindert. Am Kassamarkt bestand wieder etwas Angebot von Verzinsungspapieren. Niedriger notierten ferner Montanwerte, Gebr. Fabr. Karlsruhe Wollwaren, Südd. Draht und Holz u. Freytag. Feinverarbeitete Werte unverändert. Es notierten: Badische Bank 190, Rhein. Creditbank 147, Rhein. Hypothekendarf 208, Süddeutsche Diskontobank 158, Farbenindustrie 325, Schwab. Zigarren 198, Liner 81, Badische Wollwaren 277,50, Mannheimer Versicherung 140, Oberl. Versicherung 200, Zellindustrie Wolf 100, Mannheimer 55, Gebr. Fabr. 52, Rüdels Wollwaren 9,524, Karlsruhe Wollwaren 45, Anor 230, Mannheimer Gummi 76, R.E.H. 141, Kähler 74, Zementwerke Heidelberg 184, Rheinmetall 292, Süddeutsche Draht 75, Süddeutsche Zucker 165, Holz u. Freytag 194, Wettergerlein 208, Zellstoff Waldhof 342.

